

Quartalsbericht

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu statistische Übersichten 11 bis 17

Das Europäische Währungssystem

Anfang Dezember 1978 beschlossen die EG-Staaten in Brüssel Details zum geplanten Europäischen Währungssystem. Einer auf politischer Ebene getroffenen Grundvereinbarung zwischen der BRD und Frankreich war Anfang Juli 1978 das Gipfeltreffen der EG-Staaten in Bremen gefolgt. Auf Grund der dort skizzierten Gestalt für das neue Währungssystem fand im 2. Halbjahr 1978 eine Reihe von Expertengesprächen statt, die sich vor allem mit der technischen Ausformulierung des Systems befaßten. Nach den politischen Beschlüssen von Brüssel waren zwar einige EG-Länder vorerst nicht bereit, alle Pflichten des neuen Systems zu tragen, doch konnten die meisten Meinungsverschiedenheiten ausgeräumt werden.

Im Laufe der siebziger Jahre hatte es bereits mehrere Versuche gegeben, die Staaten der Europäischen Gemeinschaften auch auf dem Währungssektor zu integrieren. Der 1970 veröffentlichte Bericht der Werner-Kommission („Werner-Plan“) sah vor, daß die EG-Staaten eine Wirtschafts- und Währungsunion nach einem Stufenplan errichten sollten, wobei die Währungsunion erst in der Schlußphase erreicht worden wäre. Der Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems im Jahre 1971 änderte die Voraussetzungen für ein solches Vorhaben. Im Basler Abkommen vom April 1972 versuchten die EG-Staaten daher zunächst die ursprünglichen Voraussetzungen in Form eines Systems stabiler Wechselkurse wiederherzustellen. Das im Dezember 1971 durch das „Smithsonian-Agreement“ errichtete Leitkurssystem (mit Bandbreiten von je 4,5%) wurde damals für die EG-Staaten um das enger gefaßte System der „Schlange im Tunnel“ ergänzt. Für die teilnehmenden Währungen wurden im Innenverhältnis die Bandbreiten beiderseits der Leitkurse auf je 2¼% eingeschränkt („Schlange“), dem Dollar gegenüber blieben die Bandbreiten von 4,5% aufrecht („Tunnel“). Mit der Einführung des allgemeinen Floatens im März 1973 wurden auch die Bandbreiten der Schlangen-Währungen gegenüber dem Dollar nicht mehr eingehalten, es entstand das sogenannte „Block-Floaten“ der „Schlange ohne Tunnel“, dem sich nun auch Norwegen und Schweden anschlossen. Der Erfolg dieses Systems war insofern begrenzt, als im Laufe der Zeit einige wichtige Wäh-

rungen aus der europäischen Währungsschlange ausscheiden mußten: das britische Pfund (Juni 1972), die italienische Lira (Februar 1973) und der französische Franc (zwischen Jänner 1974 und Juli 1975 und dann wieder seit März 1976). Von den beiden Nicht-EG-Mitgliedern, die sich am Block-Floaten beteiligten, ist nur die norwegische Krone in der Schlange geblieben, die Schwedenkrone ist im August 1977 ausgeschieden. Häufige Leitkursänderungen innerhalb des Blocks spiegelten die in den teilnehmenden Ländern sehr unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre wider. Zur Zeit ist die europäische Währungsschlange nicht viel mehr als ein kleiner DM-Block, dem sich Österreich in der täglichen Wechselkurspraxis, jedoch ohne formelle Verpflichtung, angeschlossen hat.

Das neue *Europäische Währungssystem* (EWS) soll den Gedanken einer EG-Währungsunion wieder beleben, wobei die bestehende Währungsschlange in das neue System eingebaut und erweitert wird. Im Gegensatz zum Werner-Plan wird für das EWS nicht vorausgesetzt, eine Wirtschaftsunion mit Koordinierung der Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern zu schaffen, sondern vom EWS wird umgekehrt erwartet, daß es eine einigende und disziplinierende Wirkung auch auf andere Wirtschaftsbereiche in den EG-Staaten ausüben wird. Das EWS wird aus mehreren ineinandergreifenden Institutionen bestehen, deren wichtigste die folgenden sind:

Die Europäische Währungseinheit (EWE, ECU): Nach dem Vorbild der Sonderziehungsrechte des Internationalen Währungsfonds soll im Rahmen des EWS eine Korbwährung entstehen, die in der Anfangsphase des Systems wertmäßig mit der jetzt schon bestehenden Recheneinheit (ERE) identisch sein wird. Sie dient als Numeraire für den Wechselkursmechanismus, als Grundlage für einen Abweichungsindikator und als Rechengröße für Wechselkursinterventionen und Kreditgewährungen. Nach einer Übergangsphase, in der vor allem die rechtlichen Voraussetzungen in den einzelnen Mitgliedstaaten zu schaffen wären, soll die EWE zu einem vollwertigen Reservemedium ausgebaut werden, das im Rahmen des zu schaffenden Europäischen Währungsfonds für Interventionen und den Saldenausgleich eingesetzt würde.

Das Wechselkursgitter: Damit wird das Prinzip der Schlange in das neue System übernommen. Für die am EWS teilnehmenden Währungen werden Leitkurse festgelegt, die formell auf die EWE bezogen sind. Aus

ihnen werden bilaterale Wechselkurse abgeleitet, um die die Marktkurse bis zu 2¼% nach jeder Seite schwanken dürfen. Durch die Verwendung bilateraler Wechselkurse vermeidet man, daß die Bandbreiten an den sich laufend ändernden Wert der EWE angepaßt werden müssen. Werden die Interventionspunkte erreicht, dann ist die Intervention auf den Devisenmärkten für die betroffenen Notenbanken in Teilnehmerwährungen obligatorisch. Stößt in diesem System eine Währung an den oberen Interventionspunkt, so muß definitionsgemäß gleichzeitig eine andere Mitgliedswährung an den unteren Interventionspunkt gestoßen sein; die Interventionsverpflichtung nach dem Wechselkursgitter ist also symmetrisch. Leitkursänderungen sind möglich, allerdings wird hierfür gegenseitiges Einvernehmen erforderlich sein. Um allen EG-Ländern eine Teilnahme am EWS zu ermöglichen, wurde eine Übergangsregelung vorgeschlagen, wonach den derzeit floatenden EG-Währungen Großbritanniens, Irlands und Italiens befristet erweiterte Bandbreiten von jeweils 6% zugestanden werden. Dennoch sieht sich Großbritannien vorerst außerstande, sich in das Leitkursgitter eingliedern zu lassen.

Intramarginale Intervention: Die EWE wird auch als Rechenbasis für ein über das Leitkursgitter hinausgehendes Interventionssystem dienen. Bereits vor dem maximal erlaubten Abweichen vom Leitkurs (ausgedrückt in EWE) soll bei 75% der jeweiligen Bandbreite (ebenfalls ausgedrückt in EWE) ein Schwellenwert gegeben sein, der dem EWS als Frühwarnindikator für Divergenzen zwischen den Gemeinschaftswährungen dienen soll. Bei Erreichen dieser Abweichungsschwelle wird von den zuständigen nationalen Währungsbehörden erwartet, daß sie entweder eine diversifizierte Interventionspolitik in verschiedenen Währungen betreiben, den Leitkurs im Einvernehmen mit den anderen Mitgliedstaaten ändern oder versuchen, die Wechselkursbewegung durch binnenwirtschaftliche Maßnahmen zu stabilisieren. Sollte das betreffende Land von keiner dieser Möglichkeiten Gebrauch machen, so wird es seine Haltung in Konsultationen mit den anderen Ländern der Gemeinschaft durch besondere Umstände begründen müssen. Im Gegensatz zum symmetrischen System des Wechselkursgitters ist das System der intramarginalen Intervention asymmetrisch, d. h., es kann hier zu einer Interventionsverpflichtung nur eines einzelnen Landes kommen, und zwar jenes Landes, dessen Wechselkurs am stärksten von dem in EWE ausgedrückten Leitkurs abweicht.

Der Europäische Währungsfonds (EWF): Nach einer zweijährigen Übergangszeit ist geplant, einen neuen Fonds einzurichten, der mit kurz- und langfristigen Kreditfazilitäten ausgestattet sein wird. Er wird den bisher für den Saldenausgleich im Rahmen von Inter-

ventionen der Währungsschlange zuständigen „Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit“ (EFWZ) ablösen. Seine Mittel werden sich aus Einzahlungen der Mitgliedsländer an internationalen Reserven (insbesondere Gold und US-Dollar) und in nationaler Währung zusammensetzen. Es ist an einen Pool von internationalen Reserven gedacht, an den jedes Mitgliedsland 20% seiner Währungsreserven abgibt. Dieser Pool würde die Hälfte der Fonds-Mittel ausmachen, ein gleich hoher Betrag würde jeweils in nationaler Währung zugeschossen werden. Jedes Land erhält seinen Einzahlungen entsprechend EWE-Beträge gutgeschrieben. Will ein Land für Interventionszwecke den Fonds in Anspruch nehmen, so erwirbt es Devisen gegen die gutgeschriebenen EWE, wobei diese Transaktion nach Ablauf einer bestimmten Frist wieder rückgängig gemacht werden muß. Solche kurzfristigen Devisenkredite sollen bis zur Höhe der eingezahlten internationalen Reserven ohne weitere Bedingungen gewährt werden. Für Kredite, die dieses Ausmaß überschreiten, sowie für längerfristige Kredite werden Bedingungen in Form von binnenwirtschaftlichen Verhaltensweisen erfüllt werden müssen, deren Strenge mit der Höhe und Laufzeit des Kredites zunimmt. Bis zur Einrichtung des EWF übernimmt der EFWZ der EG-Zentralbanken einen Teil der späteren EWF-Rolle, er besorgt die Ausgabe der EWE und fungiert als Depot für die in das System einzubringenden nationalen Währungsreserven. Der finanzielle Rahmen für Kreditoperationen beträgt für den kurzfristigen Währungsbeistand 14 Mrd. EWE und für den mittelfristigen Finanzbeistand (für 2 bis 5 Jahre Laufzeit) 11 Mrd. EWE, insgesamt also 25 Mrd. EWE. Darüber hinaus steht für Interventionszwecke eine sehr kurzfristige Fazilität in unbegrenzter Höhe zur Verfügung; der Saldenausgleich erfolgt hier bis spätestens 45 Tage nach Ende des Monats der Intervention.

Der interregionale Ressourcen-Transfer: Durch ein Finanzausgleichs- und Kreditsystem zwischen entwickelteren und weniger wohlhabenden Regionen der EG soll die Notwendigkeit, die Leitkurse zu ändern, weiter vermindert werden.

Die Europäischen Gemeinschaften werden auch interessierte Nichtmitglieder mit engen wirtschaftlichen und finanziellen Bindungen zu den EG (dazu gehört neben Norwegen, Schweden und der Schweiz auch Österreich) einladen, sich am Wechselkurssystem des Leitkursgitters zu beteiligen, wobei allerdings für diese Länder eine Inanspruchnahme des EWF nicht in Betracht gezogen wird. Die norwegische Regierung hat inzwischen beschlossen, sich wegen der britischen Haltung vorerst nicht am EWS zu beteiligen. Vertreter der österreichischen Währungsbehörden haben zuletzt erklärt, daß sich Österreich informell an das Wechselkursgitter anlehnen würde, ohne da-

durch eine Verpflichtung den EG gegenüber einzugehen.

Österreichische Währungspolitik: Fortsetzung der global restriktiven, aber in Einzelbereichen expansiven Linie

In Österreich bestätigte die wirtschaftliche Entwicklung der jüngsten Monate die schon im Frühherbst erkennbaren Tendenzen: Sowohl die heimische Inflationsrate als auch die Arbeitslosenquote blieben unter den ursprünglich angenommenen Niveaus. Selbst das Hauptproblem für die heimische Wirtschaftspolitik, die Wiedergewinnung eines längerfristigen außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes, konnte mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt werden, weil auch hier die tatsächliche Entwicklung günstiger als erwartet ausfiel. Für die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger bedeutete dies zunächst, daß die in den ersten Monaten des Jahres eingeleiteten expansiven Maßnahmen (Senkung des Zinssatzniveaus, Subventionierung kreditfinanzierter Investitionen, Schaffung ausreichender Liquidität durch forcierte Auslandskreditaufnahmen des Bundes) ohne unmittelbaren Druck von der außenwirtschaftlichen Flanke her fortgeführt werden konnten. Infolge der langen zeitlichen Verzögerung zwischen monetären Maßnahmen und ihren Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage hat sich diese Politik bisher noch nicht in einer Wachstumsbeschleunigung niedergeschlagen. Überdies ist anzunehmen, daß ein Teil der Maßnahmen nicht in vollem Ausmaß wirksam wird. Im Falle der durch Zinssubventionen geförderten Investitionskredite könnte es sein, daß damit nicht nur zusätzliche Investitionspläne erstellt und realisiert wurden. Vielmehr ist — angesichts der schwachen Investitionstätigkeit — nicht auszuschließen, daß Subventionen für Investitionen beansprucht wurden, die auch ohne Förderung zustande gekommen wären. Beschränkter Erfolg hatten die Versuche, durch Senkung des Zinssatzniveaus ein günstigeres Nachfrageklima zu schaffen. Zwar gelang es mit Hilfe von Kapitalimporten des Bundes und Operationen der Nationalbank den Geldmarktsatz herabzusetzen, doch blieb die beabsichtigte Senkung des Zinsniveaus auf dem österreichischen Kapitalmarkt auf halbem Wege stecken. Maßgebend dafür waren neben dem hohen Finanzierungsbedarf des Bundes auch die Versuche der Kreditunternehmungen, ihr Primärmittelaufkommen zu steigern und daher die Einlagenzinssätze nicht merklich sinken zu lassen.

Diesen von der Bundesregierung initiierten expansiven Elementen der Geldpolitik stehen nach wie vor auf monetäre Restriktion ausgerichtete Maßnahmen der Nationalbank gegenüber. Dies gilt vor allem für

die Beibehaltung der aktivseitigen Kreditkontrolle (Limes), die zu Beginn des Jahres 1979 nur geringfügig modifiziert werden wird. So wird die zulässige Kreditausweitung ab diesem Zeitpunkt von jenem hypothetischen Niveau des aushaftenden Kreditvolumens im Dezember 1978 berechnet werden, das auf Grund der bisher geltenden Limes-Regelung erlaubt gewesen wäre. Die monatlichen Höchstzuwächse werden für Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private weiterhin 0,55% und für andere Limes-Kredite 1,3% (statt bisher 1,1%) betragen dürfen. Diese Maßnahme soll verhindern, daß im kommenden Jahr im Falle einer merklichen Nachfragesteigerung die Kreditausweitung überbortet. Das Potential hierfür ist derzeit, nach dem starken Sinken des Geldschöpfungsmultiplikators im Laufe des abgelaufenen Jahres, durchaus gegeben: Die Zunahme der Währungsreserven hat zu einer Expansion der Geldbasis geführt, der zur Zeit noch keine entsprechende Geldnachfrage gegenüber steht. Eine übermäßige Steigerung der Kreditgewährungen im nächsten Jahr könnte das zur Zeit durch kurzfristige Faktoren verdeckte Leistungsbilanzproblem wieder virulent werden lassen. Zu den weiteren Maßnahmen, die mit Jahresbeginn 1979 wirksam werden, zählt die Verringerung der Steuerbegünstigung für das Wertpapiersparen: Die bisher gewährte staatliche Prämie von 10% des Kaufwertes wird ab Anfang 1979 aus budgetären Gründen auf 5% gekürzt werden. Außerdem werden voraussichtlich im Februar 1979 das neue Kreditwesengesetz, das Sparkassengesetz und das Emissionsgesetz in Kraft treten.

Starke Schwankung der effektiven Wechselkurse im Jahresverlauf

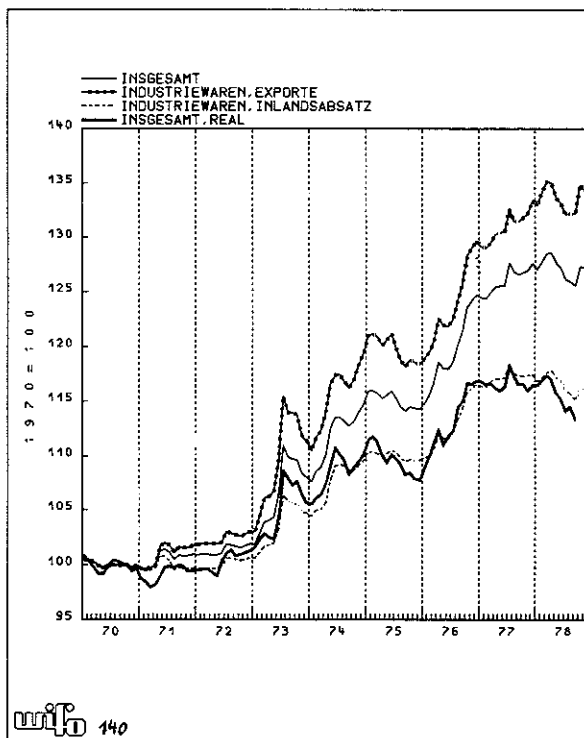
Der effektive Wechselkurs des Schillings¹⁾ hatte zwischen Anfang 1976 und Anfang 1978 eine fast ununterbrochene Aufwärtstendenz, der Aufwertungseffekt machte insgesamt etwa 11% aus. Zwischen April 1978 und September 1978 sank der Gesamtindex um 2½%, vor allem weil der Schilling in dieser Periode gegenüber dem Schweizer Franken um 15% an Wert verlor. Obwohl der Schilling seit Mitte Oktober, als innerhalb der Europäischen Währungsschlange Wechselkursanpassungen vorgenommen wurden, gegenüber der DM um 1% niedriger notiert, hat sich im Oktober und November insgesamt ein Aufwertungseffekt von etwa 1½% ergeben. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die Franken- und Dollar-Bewegung. Der Kursverfall des Dollars hatte sich nach einer kurzen Erholungsphase im II. Quartal 1978 über den Sommer fortgesetzt, weil sich durch die von der US-Regierung

¹⁾ Siehe H. Seidel, Der effektive Wechselkurs des Schilling, Monatsberichte 8/1978

angekündigten bzw. durchgeführten Sanierungsmaßnahmen die Erwartungen über die künftige Kursentwicklung nicht änderten. Ende September sank der Dollar-Kurs an der Wiener Börse erstmals unter 14 S, am 30. Oktober erreichte er mit 12 64 S seinen bisher tiefsten Wert. Am 1. November veröffentlichten die amerikanischen Behörden ein Dollar-Stützungsprogramm, wonach unter Mitwirkung des Internationalen Währungsfonds, der deutschen, schweizerischen und japanischen Notenbank eine Interventionsmasse von 30 Mrd \$ gebildet wurde, um die kurzfristige Entwicklung des Dollar-Kurses zu stabilisieren. Seither hat die Dollar-Devisen wieder deutlich an Wert gewonnen. In der zweiten Dezemberhälfte gab der Dollar-Kurs als Folge der von den OPEC-Staaten angekündigten Ölpreiserhöhung neuerlich nach (20. Dezember 13 43 S).

Bereinigt man den effektiven Wechselkurs um die relative Preisentwicklung (österreichische Verbraucherpreise relativ zu den gewogenen ausländischen Verbraucherpreisen), dann blieb dieser reale Wechselkurs des Schillings nach einer Aufwertung im Laufe des Jahres 1976 zwischen Ende 1976 und Anfang 1978 nahezu unverändert. Seither ist eine reale Abwertung eingetreten, die österreichische Inflationsrate, bereinigt um Wechselkursänderungen, war also niedriger als die durchschnittliche Inflationsrate im Ausland.

Effektive Wechselkurse



Importe gewinnen neuerlich an Dynamik

Die *Handelsbilanzentwicklung* des Jahres 1978 war von der Sonderentwicklung der Warenimporte und der unerwartet kräftigen Expansion der Exporte geprägt. Eine Bereinigung der Einfuhr von Saisoneinflüssen zeigt, daß der Ausfall der Importnachfrage zu Jahresbeginn bereits am Anfang des II. Quartals von einer neuerlichen Importbelebung abgelöst wurde, die sich praktisch auf alle nicht von der Einführung des dritten Mehrwertsteuersatzes betroffenen Fertigwaren erstreckt. Dieser Importauftrieb hat bis zuletzt angehalten und könnte im Falle einer allmählichen Konjunkturerholung das Zahlungsbilanzproblem im nächsten Jahr wieder akut werden lassen. Die Exportnachfrage hat sich nach der gedämpften Entwicklung im Vorjahr seit dem 1. Halbjahr 1978 kräftig belebt. Dazu trugen einerseits Marktanteilsgewinne bei, die unter anderem auf Integrationseffekte und die reale Abwertung des Schilling seit Jahresbeginn zurückgehen dürften. Seit einiger Zeit ist aber auch eine leichte Erholung der Auslandsnachfrage hinzugekommen. Im Vorjahresvergleich stiegen die Exporte zwischen Jahresbeginn und Oktober 1978 um 6%, die Importe verringerten sich um 1½%. Das in dieser Periode kumulierte Handelsbilanzdefizit von 43 7 Mrd. S lag um 12 8 Mrd. S unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Im Ausländerreiseverkehr der ersten zehn Monate des laufenden Jahres ergab die Zunahme der Brutto-Einnahmen um 5 4 Mrd. S bei praktisch stagnierenden Ausgaben der Österreicher im Ausland Netto-Deviseneingänge in gleicher Höhe. Bei den Kapitalerträgen setzte sich die Entwicklung des 1. Halbjahres 1978 fort: Da dem Zuwachs der Einnahmen (+ 13 3%) eine noch stärkere Erhöhung der Ausgänge (+ 18 3%) gegenüberstand, war der Devisenabgang in den ersten zehn Monaten um 1 2 Mrd. S höher als in der Vergleichsperiode 1977. Die Steigerung der Devisenzuflüsse bei den sonstigen Dienstleistungen um 1 4 Mrd. S beruhte vor allem auf höheren Einnahmen aus der Position „Diplomatische und konsularische Vertretungen“ in der 1. Jahreshälfte. Im Gegensatz zum Vorjahr wies die Transferbilanz heuer einen positiven Saldo (1 Mrd. S) aus, zu dem in erster Linie die Transfers der Wirtschaftsunternehmen und Privaten beitrugen. Insgesamt schrumpfte das Defizit der *Leistungsbilanz* von 35 0 Mrd. S im Vorjahr auf 15 5 Mrd. S heuer.

Der langfristige *Kapitalverkehr* brachte seit Jahresbeginn Netto-Deviseneingänge von 20 2 Mrd. S, um 15 7 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Die Netto-Forderungen gegen das Ausland wurden mit 7 8 Mrd. S um 9 8 Mrd. S schwächer ausgeweitet als im Vorjahr. Vor allem die Neuveranlagungen des Kreditapparats gingen als Folge der von der Notenbank Ende Jänner verfü-

Zahlungsbilanz¹⁾

	Jänner bis Oktober		
	1976	1977	1978
	Mill S		
Handelsbilanz ²⁾	-42 639	-56 513	-43 666
Reiseverkehr	+23 803	+22 896	+28 325
Kapitalerträge	- 2 828	- 3 925	- 5 140
Sonstige Dienstleistungen	+ 2 348	+ 2 480	+ 3 891
Bilanz der Transferleistungen	+ 617	- 46	+ 1.062
Bilanz der laufenden Transaktionen	-18 699	-35 005	-15 527
Statistische Differenz	+10.816	+17.520	+12.123
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	- 7 883	-17 485	- 3.404
Langfristiger Kapitalverkehr	- 2 077	+ 4 492	+20.205
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 1 362	- 1 540	- 1 118
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 804	+ 901	- 8 866
Reserveschöpfung ⁴⁾	- 2.180	- 382	- 701
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	-12 697	-14 017	- 6 116

¹⁾ Vorläufige Zahlen - ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen - ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen - ⁴⁾ Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

Langfristiger Kapitalverkehr¹⁾

	1977			1978		
	Eingänge	Ausgänge	Saldo	III Quartal		
				Eingänge	Ausgänge	Saldo
	Mill S					
Forderungen						
Direktinvestitionen	91	418	- 327	35	345	- 309
Direktkredite	25	4 606	-4 581	843	1 021	- 178
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	1 371	1 673	- 303	938	921	+ 19
Sonstige	486	934	- 448	714	865	- 151
Verpflichtungen						
Direktinvestitionen	616	221	+ 395	837	125	+ 712
Direktkredite	2 550	1 401	+ 1 150	2 044	1 105	+ 938
davon an öffentliche Stellen	353	519	- 165	1 443	79	+ 1 364
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	7 873	1 809	+6 063	7 029	3 209	+3 819
davon öffentliche Stellen	3 713	136	+3 577	2 272	539	+ 1 732
Sonstige	300	330	- 29	390	361	+ 27
Saldo	13 312	11 391	+ 1 921	12 828	7 955	+ 4 874

¹⁾ Vorläufige Zahlen Rundungsfehler

ten Zuwachsbegrenzung von Auslandskrediten beträchtlich zurück. Die ausländischen Kapitalanlagen in Österreich wuchsen in den ersten zehn Monaten netto um 28 0 Mrd S oder um 5 9 Mrd S stärker als im Vorjahr. Mehrimporte tätigten vor allem die Wirtschaftsunternehmungen, Private und öffentlichen Stellen. Die Brutto-Kapitalimporte öffentlicher Stellen sind seit Jahresmitte im Vergleich zum 1. Halbjahr deutlich zurückgegangen; darin kommt die Absicht des Bundes zum Ausdruck, seinen Bedarf an Auslandskapital überwiegend in der 1. Jahreshälfte zu decken. Der Abbau der kurzfristigen Auslandsverschuldung des Kreditapparates um 8 9 Mrd S und der kurzfristige Kapitalverkehr der öffentlichen Stellen,

Wirtschaftsunternehmungen und Privaten führte zu Netto-Abflüssen von insgesamt 10 Mrd. S. Unter Berücksichtigung von Reserveschöpfung und Bewertungsänderungen (-0 7 Mrd S) sowie der Statistischen Differenz (die mit 12 1 Mrd S nun bereits um 5 5 Mrd S unter ihrem Vorjahrswert lag) erhöhten sich die offiziellen Währungsreserven bis Ende Oktober um 6 1 Mrd. S. Bis Mitte Dezember nahmen sie nochmals um 2 9 Mrd. S auf einen Netto-Stand von 76 7 Mrd. S zu

Schwache Geld- und Kreditnachfrage

Die Zahlungsbilanzentwicklung hatte in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres zu einer sprunghaften Zunahme der saisonbereinigten Auslandskomponente der *Geldbasis* geführt. Nach einer Stagnation im Sommer folgte im September eine weitere Expansion. Ein Teil dieser Ausweitung wurde durch eine Verringerung der Inlandskomponente kompensiert. Die Notenbankverschuldung der Kreditinstitute, die Ende Jänner noch fast 21 Mrd. S betrug, ist bis Anfang Dezember auf 14 Mrd. S zurückgegangen. Mißt man die Entwicklung an saisonbereinigten Monatsdurchschnitten aus Tagesständen, dann ist die erweiterte Geldbasis zwischen Dezember 1977 und Oktober 1978 mit einer Jahresrate von nahezu 14% gestiegen.

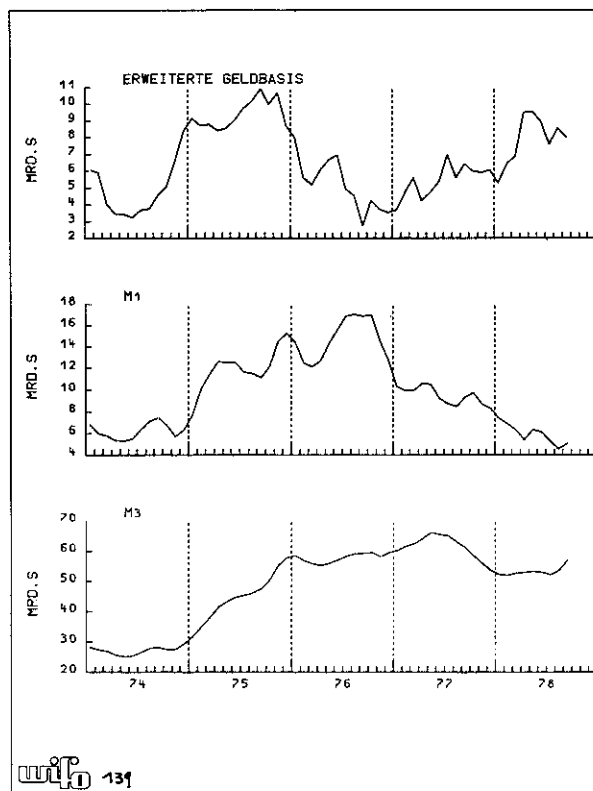
Quellen der Veränderung der Geldbasis

	1977			1978		
	II Qu	III Qu	Oktober	II Qu	III Qu	Oktober
	Mill S					
A Netto- Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank¹⁾	-1 170	-3 020	-1 852	+9 784	+4 589	-3 471
B Netto- Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+8 964	+ 835	+4 119	-1 897	-3 978	+1 230
davon						
Netto- Forderungen gegen den Bundesschatz und andere ²⁾	+ 76	-1 151	+1 135	-2 568	-2 935	+ 3 706
Forderungen gegen Kreditunternehmungen	+5 459	+3 359	+2 659	-1 907	+ 270	-4 299
Sonstiges	+3.429	-1.373	+ 325	+2.578	-1.313	+1.823
C Veränderung der Geldbasis (A + B)	+7 794	-2 185	+2 287	+7 887	+ 611	-2 241
davon						
Banknoten- und Scheidemünzenumlau ³⁾	+5 482	+ 374	- 669	+5 932	- 358	-1 069
Notenbankeinlagen der Kreditunternehmungen	+2 312	-2 559	+2 936	+1 955	+ 969	-1 173
D Adjustierungsposten⁴⁾	+ 31	+ 43	+ 21	- 78	- 25	+ 6
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C-D)	+7 763	-2 228	+2 246	+7 965	+ 636	-2 247

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung - ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden - ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen - ⁴⁾ Erlaßt Veränderungen von Mindestreservesätzen

Geldbasis- und Geldmengenentwicklung

(Gleitende Dreimonatsdurchschnitte absolute Veränderung gegen das Vorjahr)



Demgegenüber nahm die *Geldmenge M1'* in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres kaum zu (saisonbereinigte Jahresrate +6%). Erst im Oktober expandierte sie kräftig, so daß sich die saisonberei-

nigte Jahresrate in den ersten zehn Monaten mit fast 10% jener der erweiterten Geldbasis angenähert hat. Dennoch kann man derzeit noch nicht von einer beständigen Beschleunigung der Geldnachfrage sprechen. Im Vorjahresvergleich blieb das Wachstum von M1' im Durchschnitt des dritten Quartals sogar unter der Inflationsrate. Da gleichzeitig das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen um 2,8% zunahm, wurde der zusätzliche Geldbedarf durch eine Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit gedeckt. Sie hat damit wieder ihren Trendwert erreicht.

Die Spartätigkeit hat sich nach der durch Sonderfaktoren gestörten Entwicklung seit Beginn des Vorjahres im II. und III. Quartal 1978 wieder normalisiert. Der saisonbereinigte monatliche Zuwachs der gesamten *Spareinlagen* war im I. Quartal 1978 ziemlich hoch, schwächte sich im II. Quartal ab und hat sich seither wieder etwas beschleunigt. Dieses Muster dürfte eine Nachwirkung der Spareinlagenentnahmen vom Jahresende 1977 sein, die zur Finanzierung der Vorziehkäufe von „Luxusgütern“ dienten. Am Anfang des Jahres 1978 wurden diese Konten dann wieder stärker dotiert, und zwar teilweise aus den überdurchschnittlich hohen Bausparauszahlungen zu Jahresbeginn 1978. Dieser Effekt dürfte inzwischen abgeklungen sein. Der Vorjahrsabstand der gesamten Spareinlagen betrug im Oktober 1978 15,4%, der der nichtgeförderten Spareinlagen 16,3%. Wegen der Sparbuchabhebungen am Jahresende 1977 war damals auch der saisonbereinigte Zuwachs von M3' ziemlich niedrig. Seither hat sich die Geldmenge M3' wieder dynamischer entwickelt. Ihre Vorjahrswachstumsrate betrug im Oktober 12,9%.

Quellen der Veränderung der Geldmenge

	1977		1978	
	III Qu	Oktober	III Qu	Oktober
	Mill S			
Auslandstransaktionen	+ 368	-4 254	+ 6 919	- 966
<i>Notenbank¹⁾</i>	- 3 132	-1 197	+ 4 609	-1 270
<i>Kreditapparat²⁾</i>	+ 3 500	-3 057	+ 2 310	+ 304
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+19 402	+8 588	+24 018	+6 995
Abzüglich Geldkapitalzufluß	- 9 016	-4 706	-18 899	-8 021
Sonstiges	- 7 954	-4 435	-11 549	+ 304
Veränderungen des Geldvolumens (M1' ³⁾)	+ 2 800	-4 807	+ 489	-1 688
<i>davon</i>				
<i>Bargeld (ohne Gold- u. Silbermünzen)</i>	+ 1 216	-2 204	- 221	-2 629
<i>Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen</i>	+ 1 584	-2 603	+ 710	+ 935
M2 (M1' + Termineinlagen)	+ 2 011	-5 303	+ 2 095	-3 483
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+ 7 126	- 502	+11 267	+5 294

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden.

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmungen)

	1977		1978	
	III Qu	Oktober	III Qu	Oktober
	Mill S			
Kredite	13 398	8 008	20 924	5 732
Inländische Wertpapiere ¹⁾	6 412	570	3 464	1 348
Bundesschatzscheine ²⁾	- 408	10	- 370	- 85
Inländische Geldanlagen	19 402	8 588	24 018	6 995
Spareinlagen	6 968	4 054	12 221	9 035
Termineinlagen und Kassenscheine	- 789	- 496	1 606	-1 795
Bei inländischen Nichtbanken aufgenommene Gelder	270	- 63	- 119	- 64
Eigene Inlandsemissionen ²⁾	2 567	1 211	5 191	845
Zufluß längerfristiger Mittel	9 016	4 706	18 899	8 021

¹⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen — ²⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen.

Die *Liquiditätslage* besserte sich im III. Quartal deutlich, so daß die Kreditunternehmungen in der Lage waren, ihre hohe Verschuldung bei der Nationalbank

teilweise abzubauen. Die geborgten Reserven, die noch zu Jahresbeginn mehr als 22 Mrd. S ausmachten, verringerten sich im August und September auf etwa 12 Mrd. S. Im Oktober kam es dann kurzfristig zu einer Liquiditätsanspannung, die durch Friktionen auf der Angebotsseite ausgelöst wurde. Seither hat sich das Angebot an Basisgeld wieder als ausreichend erwiesen, den Taggeldsatz auf knapp über 5% zu halten. Die *Kreditnachfrage* hat zwar im III. Quartal saisonbereinigt deutlich zugenommen, doch dürfte dies vor allem auf die im 1. Halbjahr betriebene Zinssatzpolitik zurückzuführen sein. Die damalige Diskussion um allgemeine Senkungen und Subventionen der Kreditzinsen mag eine Verlagerung der Nachfrage nach Fremdfinanzierungsmitteln in das 2. Halbjahr bewirkt haben. Dies war insbesondere bei der im Frühjahr beschlossenen Förderungsaktion des Bundes zu beobachten: Die hierauf entfallende Kreditnachfrage sprang nur zögernd an, erwies sich im III. Quartal als sehr lebhaft und dürfte seither wieder etwas abgeflaut sein

Deutliche Auswirkungen hatte die Zinssatzdiskussion auch auf den *Kapitalmarkt*. Die Versuche, die Emissionsrenditen zu senken, waren zunächst erfolgreich und lösten insbesondere im II. Quartal eine starke Nachfrage nach Rentenwerten aus, die noch die hohen Renditen versprachen. Die durchschnittliche Emissionsrendite ist dann auch von 8,2% im II. Quartal auf 7,7% im folgenden Quartal gesunken. Bei gleichbleibendem Finanzierungsbedarf bewirkten die Vorziehkäufe, daß die emittierten Werte nur noch zögernd placiert und die Renditen nach dem Sommer nicht mehr weiter gesenkt werden konnten. Die Sekundärmarktrendite erreichte im Juli mit 7,85% einen Tiefpunkt, sie ist seither wieder um etwa 10 Basispunkte gestiegen. In den ersten elf Monaten dieses Jahres wurden Anleihen im Wert von 40 Mrd. S emittiert, um 7,6 Mrd. S mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der durch Anleihen finanzierte Teil des Bundeshaushaltes betrug in dieser Periode 19,7 Mrd. S oder 2,2 Mrd. S mehr als vor einem Jahr.

Heinz Handler
Peter Szopo

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

Festigung der Rohstoffpreise auf Dollar-Basis

Nach leichten Preisrückgängen in den Sommermonaten haben die internationalen Notierungen für Rohstoffe seither merklich angezogen¹⁾ Laut Rohwaren-

¹⁾ Siehe hierzu *F. Breuss*: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 11/1978

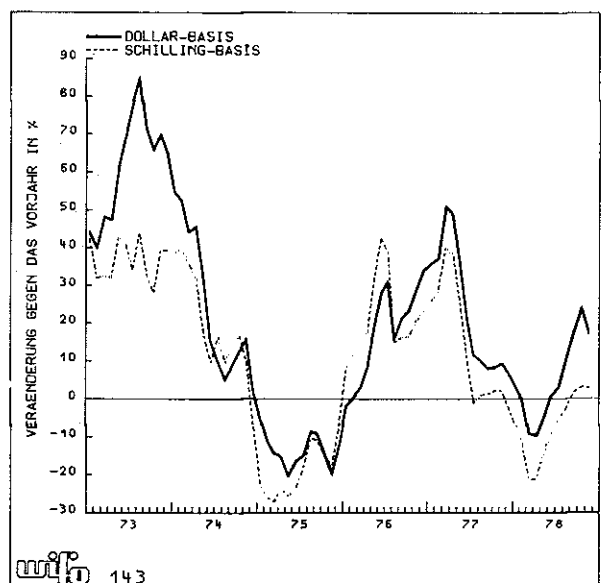
index des Londoner „Economist“ stiegen die Preise für Rohstoffe auf Dollar-Basis von Juli bis November um 11%. Dank der Aufwertung des Schillings gegenüber dem Dollar fiel der Auftrieb der Rohstoffpreise auf Schilling-Basis mit 4% viel geringer aus. Die Rohwarenpreise lagen damit im dritten Quartal noch immer unter dem Vorjahrsniveau.

Entwicklung der Preise (Übersicht)

	1977		1978	
	1. Hj.	2. Hj.	III. Qu.	November
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Weltmarktpreise</i>				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	38,4	9,2	10,7	18,1
Nahrungsmittel	48,6	16,2	7,3	13,9
Faserstoffe	15,2	11,0	10,2	16,8
NE-Metalle	8,2	-6,1	13,6	22,5
Stahlexportpreise ²⁾	-7,7	-11,9	27,8	38,7
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	27,6	0,5	-2,2	3,0
Nahrungsmittel	37,0	6,9	-5,2	-0,7
Faserstoffe	6,3	-18,1	-2,7	1,9
NE-Metalle	-0,1	-13,8	0,4	7,0
Stahlexportpreise ²⁾	-14,5	-18,9	12,9	21,0
<i>Preisindex des Brutto-Inlandsproduktes</i>				
Insgesamt	5,2	4,9	4,8	
Importpreise ³⁾	4,6	2,7	0,8	
Exportpreise ³⁾	5,6	0,8	1,6	
<i>Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens</i>				
Insgesamt	5,3	5,5	5,4	
Investitionsgüter	7,6	7,3	4,1	
Bauten	10,4	10,4	4,0	
Ausrüstungsinvestitionen	4,5	3,6	2,3	
Privater Konsum	5,3	4,1	4,4	
<i>Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau</i>				
Insgesamt	6,0	5,5	5,7	
Baumeisterarbeiten	6,1	5,8	6,4	
Sonstige Bauarbeiten	5,8	5,2	4,7	

¹⁾ Rohwarenpreisindex des Londoner „Economist“ — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung

Preisentwicklung auf den internationalen Rohwarenmärkten



Stabile Großhandelspreise

Die günstige Lage auf den internationalen Rohwarenmärkten, aber auch die Dämpfung des Lohnauftriebs im Inland, schlug sich in der Bewegung der Preise auf den inländischen Großhandelsmärkten nieder. Die Periode nahezu unveränderter Großhandelspreise, die vor mehr als einem Jahr begonnen hatte, setzte sich auch gegen Ende des Jahres fort. Die Jahresinflationsrate betrug im III Quartal 0,7%. Ohne Saisonpreise betrug die Steigerung nur 0,4%. Entsprechend der relativen Bedeutung von Rohstoffen und Arbeitskräfteinsatz in der Kostenstruktur wurde der Preisauftrieb bei Intermediärgütern am stärksten gedämpft. In dieser Gruppe belief sich die Veränderung gegenüber dem Vorjahr auf +0,3%, dann folgen Investitionsgüter mit +0,5%; die Preise für Konsumgüter (einschließlich Saisonprodukte) erhöhten sich mit 1,2% am stärksten.

Entwicklung der Großhandelspreise

	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.
	1978	1978	1978	1978
gegen				
	II. Qu.	Aug.	III. Qu.	Nov.
	1978	1978	1977	1977
	Veränderung in %			
Großhandelspreisindex	- 1,5	0,3	0,7	1,8
<i>darunter</i>				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	-10,8	-0,7	0,1	5,3
Eisen Stahl und Halbzeug	0,4	0,6	1,0	4,3
Feste Brennstoffe	0,8	3,8	2,9	4,2
Mineralerzeugnisse	0,1	-	0,1	-
Nahrungs- und Genußmittel	0,3	-0,5	0,7	1,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	0,4	0,5	-1,6	0,2
Fahrzeuge	1,6	1,1	2,9	3,5
<i>Gliederung nach Verwendungsart</i>				
Konsumgüter	- 2,9	-	1,2	3,1
Investitionsgüter	- 0,4	-	0,5	0,1
Intermediärgüter	- 0,1	0,6	0,3	0,7
<i>Gliederung nach Saisonabhängigkeit</i>				
Saisonwaren	-15,7	0,6	4,5	16,1
Übrige Waren	- 0,1	0,2	0,4	0,7

Mäßiger Auftrieb der Verbraucherpreise

Die Tendenz zur Stabilisierung der Preise war auch auf den Verbrauchermärkten festzustellen. Die Inflationsrate lag im III. Quartal mit 3,3%, sowohl mit Saisonprodukten als auch ohne, um einen halben Prozentpunkt unter der Inflationsrate im 1. Halbjahr. Entsprechend der langfristigen Entwicklung stiegen die Preise für Dienstleistungen am stärksten — mit 5,2% etwa im gleichen Ausmaß wie die Löhne. Die Steigerungsrate bei den gewerblichen und industriellen Waren blieb dagegen, wie in den vergangenen Jahren, mit 3,0% unter dem Durchschnitt. Die Inflationsrate für Nahrungsmittel lag bei 2,7%.

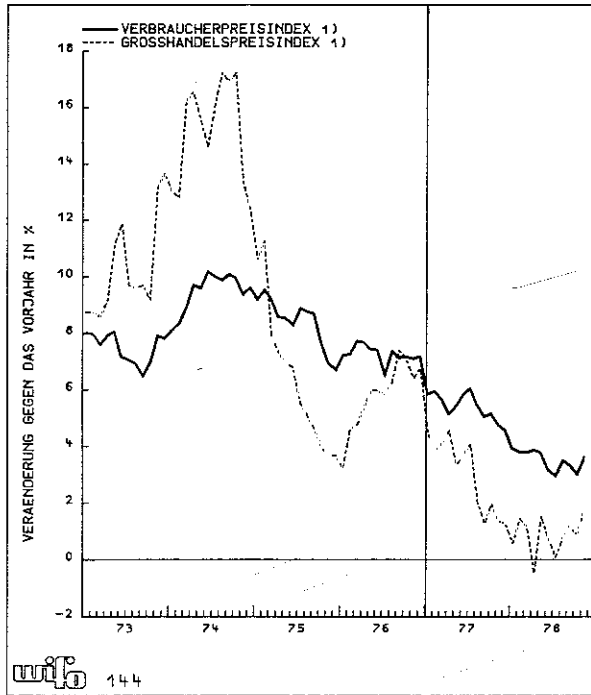
Entwicklung der Verbraucherpreise

	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.
	1978	1978	1978	1978
gegen				
	II. Qu.	Aug.	III. Qu.	Nov.
	1978	1978	1977	1977
	Veränderung in %			
<i>Verbrauchsgruppen</i>				
Ernährung und Getränke	1,1	- 2,0	3,0	3,4
Tabakwaren	-	0,1	-	0,1
Errichtung, Mieten u. Instandhaltung von Wohnungen	1,4	0,8	5,0	5,3
Beleuchtung und Beheizung	0,3	1,6	2,8	3,1
Hausrat und Wohnungseinrichtung	0,1	0,8	1,1	1,5
Bekleidung und persönliche Ausstattung	0,5	1,3	3,1	2,9
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	0,6	0,5	2,7	2,9
Körper- und Gesundheitspflege	0,4	1,3	6,6	7,6
Freizeit und Bildung	1,3	- 1,1	4,2	4,7
Verkehr	0,7	1,0	4,1	4,3
<i>Gliederung nach Warenart und Preisgestaltung</i>				
Verbrauchsgüter	0,7	-	2,4	-
Nahrungsmittel	1,2	-	2,7	-
öffentlich beeinflusst	1,9	-	4,8	-
saisonabhängig	2,2	-	3,1	-
nicht öffentlich beeinflusst nicht saisonabhängig	-0,1	-	1,1	-
Sonstige	-	-	1,5	-
öffentlich beeinflusst	0,1	-	-0,2	-
saisonabhängig	-0,8	-	2,5	-
nicht öffentlich beeinflusst nicht saisonabhängig	0,1	-	3,3	-
Gebrauchsgüter	0,4	-	2,9	-
langlebig	0,5	-	3,1	-
kurzlebig	0,3	-	2,5	-
Dienstleistungen	1,3	-	5,2	-
öffentlich beeinflusst	0,1	-	5,7	-
saisonabhängig	7,7	-	6,4	-
nicht öffentlich beeinflusst nicht saisonabhängig	1,2	-	4,4	-
Wohnungsaufwand	1,1	-	5,1	-
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	1,8	-	4,8	-
<i>Index der Verbraucherpreise</i>				
öffentlich beeinflusste Preise	0,7	- 0,1	3,3	3,7
saisonabhängige Preise	0,9	-	4,3	-
nicht saisonabhängige, nicht öffentlich beeinflusste Preise	2,6	-	3,3	-
Index ohne saisonabhängige Preise	0,6	-	2,8	-
Saisonwaren	0,6	-	3,3	-
Nichtseasonwaren	3,1	-24,9	3,3	2,1
	0,7	0,6	3,3	3,7

Beginn einer neuen Lohnrunde

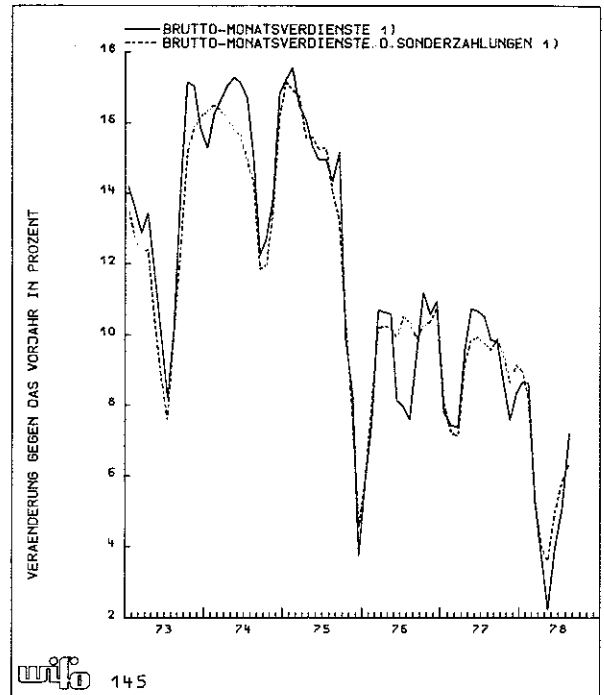
Die neue Lohnrunde begann im Herbst. Im Oktober wurden die Verhandlungen zwischen den Gebietskörperschaften und den Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes abgeschlossen. Die neue Gehaltsregelung, die ab 1. Jänner 1979 gültig ist, sieht eine Erhöhung der Grundbezüge der Beamten und der Vertragsbediensteten um 4,2% vor. Die durchschnittliche Anhebung der Bezüge dürfte jedoch, wenn man eine Reihe von Sonderregelungen berücksichtigt, wie schon in früheren Jahren etwas höher ausfallen. Endgültige Aussagen über das Ausmaß der Gehaltserhöhung werden erst möglich sein, wenn der Tariflohn-

Teuerungsraten im Groß- und Einzelhandel



1) Ab Jänner 1977 neue Indexreihe

Entwicklung der Monatsverdienste



1) Gleitender Dreimonatsdurchschnitt

dex zu Beginn des Jahres vorliegt. Auch für die zahlenmäßig bedeutende Gruppe der Handelsangestellten stehen die neuen Lohnsätze bereits fest: Ab 1. Jänner 1979 werden die Kollektivvertragsgehälter um 4,2% erhöht. Zu Beginn des Jahres tritt auch eine neue Gehaltsvereinbarung der Versicherungsangestellten in Kraft (4,9%; Laufzeit des bisherigen Abkommens 14 Monate). Eine ähnliche Regelung sieht

der Kollektivvertrag der Brauereiarbeiter vom Oktober vor. Rückwirkend ab 1. August wurden die Kollektivvertrags- und Ist-Löhne um 5% angehoben. Die bisherige Kollektivvertragsvereinbarung hatte 15 Monate gegolten. Damit ergibt sich — umgerechnet auf Jahresbasis — für die angeführten Arbeitnehmergruppen eine Verminderung der Tariflohnerhöhungen gegenüber der letzten Lohnrunde um etwa 1½ Prozentpunkte. Davon wird für das kommende Jahr ein starker Druck zur weiteren Milderung des Preisauftriebs ausgehen. Darüber hinaus werden die bisherigen Lohnabschlüsse auch Signalwirkung für die Lohnverhandlungen im gewerblich-industriellen Sek-

Effektivverdienste

	Ø 1976	Ø 1977	1. Hj. 1978	III Qu 1978
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie				
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	77	96	35	50
Beschäftigte	-16	08	-15	-21
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	93	88	51	72
ohne Sonderzahlungen	98	88	58	64
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	81	74	14	33
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	07	-04	-02	-05
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-13	04	-23	-33
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	87	88	52	63
ohne Sonderzahlungen	90	87	53	59
Baugewerbe				
Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme	73	140	95	52
Beschäftigte	-30	41	10	-14
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	107	96	85	66
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	36	15	00	-14
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	-03	53	03	-31
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	70	85	83	75

Tariflohnindex 76

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	III. Qu 1978	Nov. 1978	III. Qu 1978	Nov. 1978	III. Qu 1978	Nov. 1978
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe	73	79	56	72	68	77
Baugewerbe	89	89	86	86	89	89
Industrie	71	71	65	68	70	70
Handel	58	58	58	58	58	58
Verkehr	67	58	85 ¹⁾	84 ¹⁾	80	77
Fremdenverkehr	60	61	58	58	60	60
Geld-, Kredit-, Versicherungswesen			63	43	63	43
Land- und Forstwirtschaft	63	63	61	61	62	62
Öffentlicher Dienst			87 ²⁾	87 ²⁾	87	87
Insgesamt	70	71	73 ¹⁾	74 ¹⁾	72	72
ohne öffentlichen Dienst	70	71	64 ¹⁾	66 ¹⁾	68	68

1) Angestellte und Bedienstete — 2) Bedienstete

tor im Frühjahr des kommenden Jahres haben und somit auch indirekt zur Preisstabilisierung beitragen.

Die Monatsverdienste in der Industrie waren im III. Quartal wieder bedeutend höher als im Vorjahr (7,2%), nachdem sich im II. Quartal infolge der Verlängerung der Laufzeit der bis dahin geltenden Kollektivverträge besonders niedrige Zuwachsraten ergeben hatten. Für die ersten drei Quartale zusammen errechnet sich eine Steigerungsrate von etwa 6%.

Die Netto-Masseneinkommen wuchsen im III. Quartal, ähnlich wie im II. Quartal, relativ stark. Nach vorläufigen Berechnungen betrug die Zuwachsrate 7,2%

Masseneinkommen

	Ø 1976	Ø 1977	1. Hj. 1978	III. Qu. 1978
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Private Lohn- u. Gehaltssumme brutto	9,9	11,5	7,7	7,2
Öffentliche Lohn- u. Gehaltssumme brutto	11,5	6,6	11,5	9,6
Leistungseinkommen brutto	10,3	10,3	8,7	7,8
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	8,9	8,2	7,1	7,2
Transfereinkommen brutto	15,3	10,0	14,2	14,5
Abzüge insgesamt	16,4	15,9	23,0	20,0
Masseneinkommen netto	10,7	9,1	7,8	7,2

Wolfgang Pollan

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

Gute Erträge im Pflanzenbau

Das Jahr 1978 brachte gute Erträge im *Pflanzenbau*. Nach ersten Schätzungen war die pflanzliche Endproduktion real um 8 1/2% höher als 1977 und lag damit etwas über dem längerfristigen Trendwert. Gute Erträge gab es insbesondere im Getreide-, Obst- und Weinbau. Es wurden auch mehr Kartoffeln geerntet. Feldgemüse und Zuckerrüben fielen hingegen viel weniger an als 1977.

Die *Getreideernte* war sowohl der Menge als auch der Qualität nach sehr zufriedenstellend. Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes wurden (ohne Körnermais) 3 46 Mill. t Getreide geerntet, ein neuer Rekordwert. Roggen (38 dt), Gerste (40 dt) und Hafer (34 dt) brachten bisher unerreichte Hektarerträge. Die Flächenleistung von Weizen (42 dt) lag nur knapp unter dem bisherigen Spitzenwert des Jahres 1976. Die Anbaufläche von Getreide war mit 876 000 ha um knapp 2% größer als 1977. Auch *Körnermais* wurde mit 1 17 Mill. t um 1/2% mehr geerntet. Die Anbaufläche wurde erneut ausgeweitet, der Flächenertrag hat mit 66 dt die Erwartungen übertroffen.

Die Vermarktung der sehr guten Getreideernte war schwierig und konnte erst durch staatlich geförderte Lageraktionen ohne stärkere Preiseinbußen für die Bauern gesichert werden. Die Marktleistung übertrifft bei fast allen Getreidearten erheblich den Inlandsbedarf. Nach Schätzungen des Getreidewirtschaftsfonds stehen etwa 65 000 t Roggen, 240 000 t Normalweizen und 155 000 t Futtergetreide (Gerste, Mais) für allfällige Exporte zur Verfügung. Im Dezember wurde die Ausfuhr von 120 000 t Weizen nach Polen vereinbart. Hiefür waren Stützungen von etwa 1 200 S je Tonne notwendig, die vom Bund getragen werden. Weitere Exporte sind vorerst nicht geplant. Die Industrie wird voraussichtlich den gesamten Bedarf an Braugerste und Mais für die Stärkeerzeugung im Inland decken. Außer 5 000 t Hafer für die Erzeugung von Flocken sind keine Einfuhren vorgesehen.

Bundesregierung, Landwirtschaft und gewerbliche Wirtschaft kamen überein, bis zur nächsten Ernte ein neues Konzept für den Getreidemarkt zu erarbeiten. Die Regierung drängt auf eine Beteiligung der Getreidewirtschaft an der Finanzierung der Ausfuhren. Die Bauern plädieren für absatzsichernde und flankierende Maßnahmen (Begrenzung der Futtermiteinfuhren, Ölsaatenanbau). Ein neues Konzept wurde erforderlich, weil Österreich vom Netto-Importeur zum Selbstversorger mit Getreide wurde und für die Zukunft strukturelle Überschüsse erwartet werden.

Weltweit wird für das Wirtschaftsjahr 1978/79 eine neue Rekordernte an Getreide erwartet. Das US-Landwirtschaftsministerium schätzt, daß ohne Reis rund 1 15 Mrd. t Getreide anfallen werden, 7 1/2% mehr als im Vorjahr. Ausschlaggebend für das gute Ergebnis sind gute Ernten in der UdSSR, Westeuropa und in einigen Exportländern mit Ausnahme der USA. Da der Verbrauch deutlich langsamer wächst, wird eine kräftige Zunahme der Vorräte auf etwa 201 Mill. t am Ende des Wirtschaftsjahres erwartet.

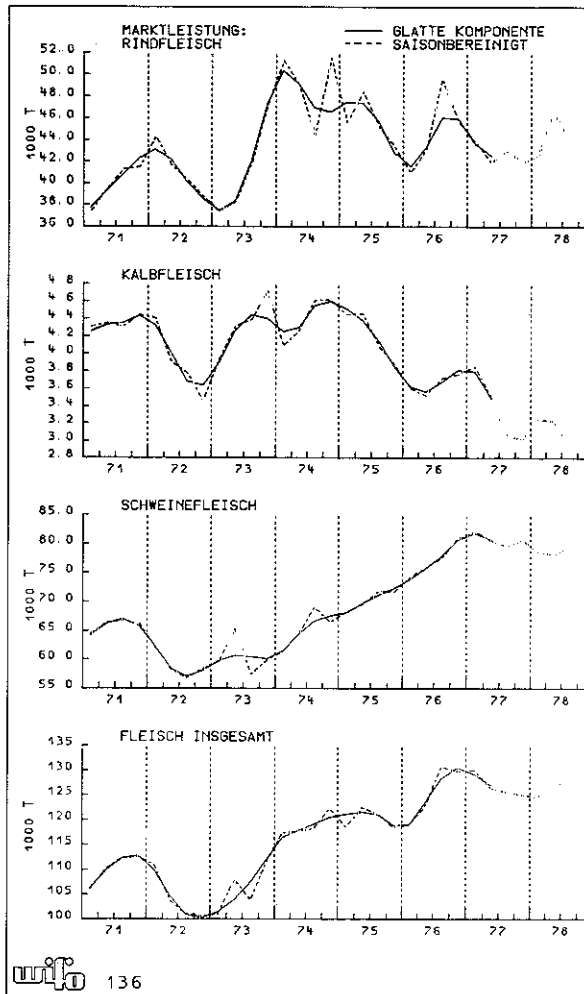
Der Anbau von *Zuckerrüben* ist kontingentiert. Der Preisverfall auf den internationalen Märkten hat die österreichische Zuckerwirtschaft zu einer kräftigen Einschränkung der Anbaufläche im Jahre 1978 veranlaßt. Die Ernte entspricht mit rund 1 99 Mill. t etwa der kontrahierten Menge und ist um ein Viertel geringer als im Vorjahr. Der Zuckergehalt der Rüben ist extrem hoch (19,11%). Am 1. Oktober waren insgesamt 150 000 t Zucker (davon 51 000 t Zucker, der für den Export erzeugt wurde) auf Lager. Der Inlandsverbrauch im Wirtschaftsjahr 1977/78 wird auf 294 000 t geschätzt. Die hohen Lager zu Erntebeginn und schlechte Exportaussichten lassen für das kommende Jahr eine neuerliche Kürzung der Rübenfläche erwarten.

Nach einem scharfen Rückgang 1977 war die *Kartoffelernte* heuer nur geringfügig höher (1 40 Mill. t,

+3½%) Die Anbaufläche wurde neuerlich verringert, die Hektarerträge waren besser als im Vorjahr. Frühe und mittelfrühe Sorten brachten gute Erträge, die den empfindlichen Speisekartoffelmarkt deroutierten. Zur Marktentlastung wurden 15.000 t Speisekartoffeln zu Stärke verarbeitet. Weil in ganz Mitteleuropa gute Ernten anfielen, waren bisher kaum Exporte möglich. Trotz Überangebot an Speisekartoffeln führten regionale Ernteaussfälle im Waldviertel dazu, daß der Stärkeindustrie mit 62.000 t nur 90% der kontrahierten Kartoffelmenge angeliefert wurden. Der Stärkegehalt war mit 16,7% durchschnittlich, die Erzeuger bekamen je dt unsortierte Ware 82 S bezahlt.

Nach zwei schwachen Jahren fielen heuer im *Obstbau* wieder gute Ernten an. Steinobst (Kirschen, Weichseln, Marillen, Pfirsiche) und Beerenobst brachten sehr gute Erträge. Äpfel und Birnen fielen nach Angaben des Statistischen Zentralamtes etwa gleich viel an wie im Vorjahr. *Feldgemüse* wurde weniger geerntet. Die *Weinernte* wird auf 30 Mill. hl geschätzt¹⁾. Endgültige Ergebnisse werden erst Anfang 1979 vorliegen. Bisher wurde nur 1970 mit 3,1 Mill. hl mehr Weinmost gekellert, 1977 waren es 2,59 Mill. hl. Der Mehrertrag im Vergleich zu 1977 ist fast ausschließlich auf gute Erträge im Burgenland zurückzuführen. Die reiche Ernte und hohe Lager an Altwein ließen die Preise sinken. Preßtrauben waren viel billiger als im Vorjahr und konnten nur sehr schleppend verkauft werden. Die schwierige Marktlage löste eine Diskussion um den Weinmarkt aus. Planung und wirtschaftspolitische Eingriffe werden durch unsichere Informationen über Flächen und Erträge sehr erschwert.

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



Tierproduktion unverändert

Nach einer Stagnation 1977 hat sich die *Tierproduktion* auch 1978 kaum verändert. Nach den ersten Schätzungen war die tierische Endproduktion (Rohertrag) real etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Es wurden mehr Rinder, Eier und Geflügel, aber weniger Schweine und Milch erzeugt. Der Viehbestand wurde erneut aufgestockt. Es gab zu Jahresende mehr Rinder und Schweine als zu Jahresbeginn.

Die Viehmärkte entwickeln sich ruhig. Es werden mehr Rinder, aber weniger Schweine angeboten. Angebot und Nachfrage werden über den Außenhandel und Interventionslager ausgeglichen. Die Preisnotierungen sind im Rahmen der Preisbänder sehr stabil. Im III. Quartal wurde mit 142.600 t gleich viel inländisches Fleisch vermarktet wie im Vorjahr. Es gab mehr Rindfleisch, aber weniger Schweinefleisch, Kalb-

¹⁾ 2. Vorschätzung des Statistischen Zentralamtes.

fleisch und Geflügel. Der kalkulierte Inlandsabsatz war um 1½% höher. Die Nachfrage verlagert sich etwas zu Schweinefleisch.

Das wachsende Angebot an *Rindern* wurde im Export untergebracht. In der Ausfuhr wurden Zucht- und Nutztier sowie Rindfleisch forciert. Von Jänner bis September wurden insgesamt 114.000 Stück Zucht-, Nutz- und Schlachtrinder einschließlich Rindfleisch exportiert, um fast ein Viertel mehr als im Vorjahr. Hauptabnehmer für österreichische Rinder war die EG. Die Ausfuhrerlöse sind rückläufig. Im gleichen Zeitraum wurde Rindfleisch vornehmlich für Verarbeitungszwecke eingeführt. Das Angebot an heimischen Schlachtkälbern war bis zum Herbst geringer als im Vorjahr und wurde durch steigende Importe ergänzt. Im Rahmen der seit August 1977 laufenden Prämienaktion zur Förderung der Mast schwerer Kälber werden heuer voraussichtlich etwa 29.000 Stück anfallen, rund 15% aller Schlachtkälber. Auf dem *Schweine-*markt wird das heimische Angebot durch Einfuhren

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1977		1978 ¹⁾		1977		1978 ¹⁾	
	III. Qu	I/III Qu	III. Qu	I/III Qu	III. Qu	I/III Qu	III. Qu	I/III Qu
	1 000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktleistung²⁾								
Rindfleisch	171 0	45 1	132 8	- 5 1	+ 2 6	+ 3 3		
Kalbfleisch	13 5	2 8	9 4	- 7 8	- 3 2	- 9 7		
Schweinefleisch	322 6	81 2	237 0	+ 4 8	- 0 3	- 2 6		
Jungmasthühner	52 2	13 5	40 4	+ 7 7	- 5 9	+ 0 6		
Fleisch insgesamt	559 3	142 6	419 6	+ 1 5	0 0	- 0 7		
Einfuhr								
Schlachtvieh und Fleisch	25 2	12 1	32 4	- 12 1	+ 151 2	+ 107 8		
Ausfuhr								
Schlachtvieh und Fleisch	19 8	5 7	18 7	+ 3 7	+ 15 8	+ 11 6		
Lagerveränderung	+6 7	+3 7	-4 1					
Kalkulierter Inlandsabsatz³⁾								
Rindfleisch	169 7	43 7	124 4	- 0 5	+ 0 7	- 0 8		
Kalbfleisch	18 9	4 7	13 8	- 7 6	- 3 0	- 2 5		
Schweinefleisch	323 6	88 7	245 2	+ 4 9	+ 3 7	+ 2 9		
Jungmasthühner	59 3	15 6	45 7	+ 6 8	- 6 3	- 0 3		
Fleisch insgesamt	571 5	152 7	429 1	+ 3 0	+ 1 5	+ 1 3		
Ausfuhr Zucht- und Nutztier (Stück)								
	62 146	14 475	49 187	- 8 2	+ 35 6	+ 13 8		
Lagerstand⁴⁾								
	0 9	5 0	5 0					

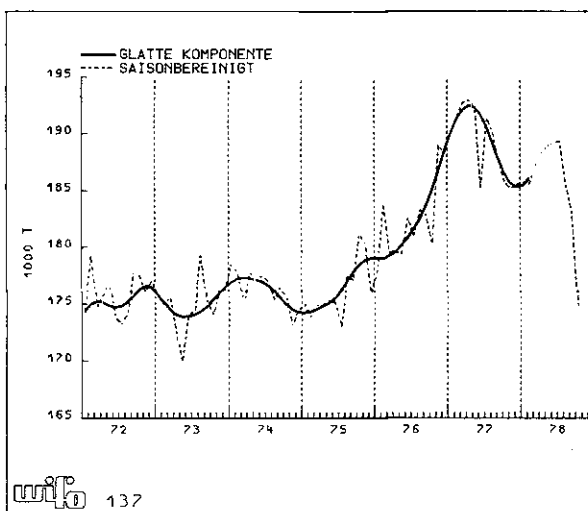
Q: Institutsberechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Beschaute Schlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachttieren — ³⁾ Beschaute Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung — ⁴⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

ergänzt Der Verbrauch von *Geflügel* ist in den vergangenen Jahren rasch gestiegen Heuer stagniert trotz leicht rückläufiger Preise die Nachfrage

Milchmarktordnung neuerlich novelliert

Die *Milchlieferleistung* war (bereinigt um Saisoneinflüsse) im 1. Halbjahr leicht steigend. Ab Jahresmitte (neue Milchmarktregelung) ist ein deutlicher Rück-

Milchlieferleistung (Monatswerte)



gang festzustellen. Die Bauern sind offensichtlich bestrebt, ihre Marktleistung den zugeteilten Richtmenen anzupassen. Die Beiträge der Bauern zur Finanzierung des Milchabsatzes haben bisher den Bedarf übertroffen. Der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag wurde daher ab 1. Dezember um 20 g auf 1'79 S je Kilogramm Milch reduziert. Ab 1. Jänner soll der allgemeine und der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag der Bauern um etwa die Hälfte gekürzt werden.

Im III. Quartal wurde um 1 9% weniger Milch angeliefert als im Vorjahr (Oktober -6%). Es wurde weniger Butter, aber mehr Käse und Vollmilchpulver erzeugt. Der Inlandsabsatz war schwach. Käse wurde mehr, Butter und Vollmilchpulver weniger exportiert als im Vorjahr. Die Käseimporte blieben rückläufig.

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1977		1978 ¹⁾		1977		1978 ¹⁾	
	III. Qu	I/III Qu	III. Qu	I/III Qu	III. Qu	I/III Qu	III. Qu	I/III Qu
	1 000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Milcherzeugung	3 347 8	901 1	2 659 9	+ 1 7	+ 0 8	+ 0 3		
Milchlieferleistung	2 270 9	580 6	1 729 7	+ 3 9	- 1 9	- 1 7		
Erzeugung								
Butter	43 4	10 6	30 1	+ 4 6	- 9 8	- 10 8		
Käse	65 4	18 6	55 3	+ 6 4	+ 7 5	+ 7 3		
Vollmilchpulver	22 8	5 8	19 2	+ 4 1 7	+ 9 2	+ 12 9		
Inlandsabsatz								
Trinkvollmilch und Mischtrunk	481 9	118 8	363 7	- 2 7	- 0 8	+ 0 7		
Schlagobers	13 2	3 7	10 4	+ 3 4	+ 7 8	+ 5 3		
Rahm	14 0	3 1	9 0	- 3 2	- 0 8	- 2 5		
Butter ²⁾	37 0	9 2	26 9	- 1 2	- 0 3	+ 2 8		
Käse ³⁾	33 5	9 9	26 4	+ 2 7	+ 5 2	+ 3 8		
Vollmilchpulver	3 6	0 7	3 3	- 3 4 9	- 3 7 3	+ 28 0		
Einfuhr⁴⁾								
Butter	0 0	0 0	0 0					
Käse	6 1	1 3	3 8	+ 12 5	- 14 2	- 19 2		
Vollmilchpulver	0 0	0 0	0 0					
Ausfuhr⁴⁾								
Butter	2 4	0 5	1 5	- 7 7	- 11 5	- 15 7		
Käse	30 9	8 7	23 9	+ 10 3	+ 3 7	+ 12 9		
Vollmilchpulver	18 3	3 9	13 9	+ 6 1 2	- 6 6	+ 17 0		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — ¹⁾ Vorläufige Werte. — ²⁾ Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten. — ³⁾ Ohne Importe. — ⁴⁾ Ohne Vormerkverkehr

Die seit 1. Juli 1978 wirksame Neuordnung des Milchmarktes wurde durch eine neuerliche Novelle zum Marktordnungsgesetz 1967 modifiziert. Die wichtigsten Änderungen: Der Bund übernimmt ab 1. Jänner 1979 die Verwertungskosten für eine Milchmenge bis zu 116% des Inlandsbedarfes aus heimischer Erzeugung (bisher 115%). Über den allgemeinen Absatzförderungsbeitrag der Bauern werden weitere 5% (bisher 6%) finanziert. Für die auf Almen erzeugte Milch wird künftig kein zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag eingehoben. Den Bauern bleiben einmal zugesprochene Hoflieferrechte erhalten („Wahrungs-

klausel“). Für Härtefälle wurden zusätzliche Lieferrechte im Ausmaß von 135.000 t Milch (bisher 60.000 t) bereitgestellt, die bis Ende Jänner zugeteilt werden sollen. Weiters wurde die Abrechnung des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages der Bauern praxistgerechter gestaltet. Die Richtmengen sollen jährlich überprüft werden.

Der Staat gewährt für die gesamte angelieferte Milch einen Zuschlag zum Erzeugerpreis. 1977 waren es 54 g je Kilogramm Milch mit 3,9% Fett; insgesamt wurden rund 1,2 Mrd. S benötigt. Diese Stützung soll ab 1. Jänner 1979 halbiert und auf die Verbraucherpreise überwält werden. Für die Exporte von Milchprodukten werden dadurch höhere direkte Stützungen notwendig, für die nach der geltenden Marktordnung ab einer bestimmten Marktleistung die Bauern aufkommen müssen. Der der Menge nach erhöhte Anteil des Bundes an der Überschußverwertung soll die Bauern für diese Verluste entschädigen. Über höhere Beiträge gemäß § 9 des Marktordnungsgesetzes (die in die Verbraucherpreise eingerechnet werden) werden die Konsumenten ab 1. Jänner verstärkt zur Finanzierung des Milchabsatzes herangezogen.

Landmaschinenkäufe stagnieren

Nach hohen Einfuhren im 1. Halbjahr hat sich der *Futtermittelmarkt* im III. Quartal wieder beruhigt. Die Preisnotierungen für Eiweißfuttermittel gaben zwar weiter nach, die Importe waren aber etwas niedriger als im Vorjahr. Nach den vorliegenden Ernteschätzungen dürfte Futtereiweiß auch in den nächsten Monaten international reichlich und preiswert angeboten werden.

Handelsdünger wurden im Herbst lebhaft nachgefragt. Es wurde weit mehr Stickstoff und Kali, etwa gleich viel Phosphatdünger und weniger Kalk ausgeliefert. Die *Investitionsneigung* der Bauern ist schwach. Im III. Quartal wurde real etwas weniger in Landmaschinen und Traktoren investiert als im Vorjahr, nominell um 4 1/2% mehr. Entgegen der längerfristigen Tendenz konnten heuer heimische Erzeugnisse deutlich Marktanteile gewinnen.

Agrarbudget 1979

Der Bundesvoranschlag 1979 sieht im Kapitel Land- und Forstwirtschaft Ausgaben von 4.414 Mill. S vor. Im Konjunkturausgleichsvoranschlag sind weitere 181 Mill. S enthalten. Die Titel 601 (Förderung der Land- und Forstwirtschaft und des Ernährungswe-

Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt

	1977		1978		1977		1978	
	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<i>Futtermittelleinfuhr</i>								
	1.000 t							
Futtergetreide ¹⁾	51,5	4,6	21,3	-0,6	-28,1	-50,0		
Ölkuchen...	286,1	70,8	265,9	+0,4	-5,3	+26,0		
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	53,2	10,6	37,5	-8,6	-20,3	-3,6		
Insgesamt	390,8	86,0	324,7	-1,1	-9,0	+11,0		
<i>Mineraldüngerabsatz</i>								
	1.000 t ³⁾							
Stickstoff	151,9	51,5	100,0	+8,6	+21,7	-0,7		
Phosphat	102,8	20,8	60,0	+22,5	0,0	-7,7		
Kali	153,5	31,3	93,3	+19,4	+14,2	-2,3		
Insgesamt	408,2	103,6	253,3	+15,8	+14,5	-2,9		
Kalk	64,5	13,9	26,4	+29,8	-16,8	-16,5		
<i>Brutto-Investitionen</i>								
	Mill. S zu jeweiligen Preisen ⁴⁾							
Traktoren	1.984,0	513,2	1.475,5	+10,2	+0,6	+1,9		
Landmaschinen	3.244,5	869,9	2.586,3	+9,9	+7,0	+6,2		
Insgesamt	5.228,5	1.383,1	4.061,8	+10,0	+4,5	+4,6		
	Zu konstanten Preisen 1962							
Traktoren				+3,6	-6,9	-5,9		
Landmaschinen				+4,8	+4,1	+2,8		
Insgesamt				+4,3	-0,3	-0,6		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen. — ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl. — ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle. — ³⁾ Reinnährstoffe. — ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer.

sens), 602 (Grüner Plan — Bergbauern-Sonderprogramm) und 603 (Grüner Plan) enthalten die wichtigsten *agrarischen Förderungsmaßnahmen* und sind daher für die Land- und Forstwirtschaft von besonderem Interesse. Nach dieser Abgrenzung sind für 1979 Förderungsmittel von 1.734 Mill. S veranschlagt (Konjunkturausgleich 74 Mill. S). 1978 wurden für die gleichen Zwecke etwa 1.428 Mill. S aufgewendet. Für Direktzahlungen an Bergbauern (Bergbauernzuschuß und Rinderhaltungsprämie) sind 280 Mill. S vorgesehen (1978: 124 Mill. S). Auch die Mittel für Zinsenzuschüsse (545 Mill. S) wurden kräftig angehoben.

Im Kapitel *Preisausgleiche* ergeben sich größere Änderungen. Die Stützung des Brotgetreidepreises wurde gestrichen, der staatliche Zuschlag zum Milchpreis halbiert. Die Beiträge der Bauern zur Verwertung der Milchüberschüsse (allgemeiner und zusätzlicher Absatzförderungsbeitrag) gelten seit der Neuordnung des Milchmarktes als Bundesabgabe und werden sowohl als Einnahmen (Kapitel 52) als auch als Ausgaben (Kapitel 62) verbucht. Der frühere Absatzförderungsbeitrag der Bauern („Krisengroschen“) wurde nicht über den Bundeshaushalt verrechnet. Insgesamt sind für Preisausgleiche Ausgaben von 3.232 Mill. S budgetiert.

Matthias Schneider

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 6

Belegung auf dem Holzmarkt

Die Lage auf dem Holzmarkt hat sich im Laufe des III. Quartals gebessert. Die Schnittholzlager in den Exportländern konnten stark abgebaut werden, Rundholz wurde knapp. Die Weltkonjunktur wird gegenwärtig von der regen Bautätigkeit in den USA getragen. 1979 ist mit einer Zunahme des Wohnbaus in Japan zu rechnen, wodurch der kanadische Angebotsdruck in Europa weiterhin gemildert wird. In Österreich entwickelte sich die Bauwirtschaft zuletzt eher mäßig. Die Umsätze im Hochbau waren im III. Quartal gleich hoch wie im Vorjahr. Für das kommende Jahr prognostiziert das Institut eine weitere Stagnation. Die Holzpreise steigen stetig. Der durchschnittliche Exportpreis für Nadel schnittholz war im September fast so hoch wie im Vorjahr. Seit Mai dieses Jahres haben die Preise um 3% angezogen. Die inländischen Schnittholznotierungen zeigen eine ähnliche Tendenz, die Rundholzpreise übertrafen im Oktober das Vorjahrsniveau um 3½%.

Auch im Zellstoffbereich konnten die internationalen Lager auf den Normalstand reduziert werden. In Österreich war der Produktionswert der papiererzeugenden Industrie im III. Quartal um 8½% niedriger als vor einem Jahr, die saisonbereinigten Werte ließen jedoch in den letzten beiden Quartalen wieder eine steigende Tendenz erkennen. Die Auftragsbestände nehmen seit Jahresbeginn (saisonbereinigt) zu und waren im September um 17% höher als im Vorjahr. Die Papierindustrie konnte ihre Schleifholzlager auf den Soll-Stand abbauen. Dadurch hat sich auch die Schleifholzlieferung wieder weitestgehend normalisiert. Die Schleifholzpreise sind nach wie vor gedrückt (-10½% gegen Oktober 1977). Die Holzverarbeitende Industrie produzierte im III. Quartal um 3½% mehr als im Vergleichszeitraum 1977. Der Auftragsstand war etwas geringer als vor einem Jahr. Die ständige Währungsunsicherheit führte dazu, daß im internationalen Holzgeschäft immer weniger langfristige Lieferverträge abgeschlossen wurden. Der bisherige Käufermarkt begünstigte kurzfristige Dispositionen, die Käuferlager konnten sehr niedrig gehalten werden. Mit der Festigung des Holzmarktes kann aber wieder mit einer Umkehr dieses Trends gerechnet werden.

Holzpreise

	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3a		Inlandpreis Schleifholz ¹⁾ Stärkeklasse 1b		Schnittholz ¹⁾ 0 - III Breitware sägefallend		Ausfuhrpreis Nadel schnittholz ²⁾ S je m ³
	Stm ³⁾	OÖ ³⁾	Stm ³⁾	OÖ ³⁾	Stm ⁴⁾	OÖ ⁴⁾	
	S je fm		S je fm		S je m ²		
Ø 1975	783	775	560	548	1 878	1 768	1 575
Ø 1976	930	905	562	538	2 013	1 907	1 847
Ø 1977	993	1 005	571	540	2 086	2 077	1 984
1977 I. Qu.	1 007	990	565	540	2 100	2 053	1 983
II. Qu.	1 027	1 028	564	540	2 090	2 107	2 021
III. Qu.	980	1 012	570	540	2 080	2 087	1 987
IV. Qu.	960	990	583	540	2 073	2 060	1 945
1978 I. Qu.	945	990	529	525	2 037	2 060	1 900
II. Qu.	955	992	526	525	2 000	2 053	1 906
III. Qu.	978	1 003	526	525	2 037	2 050	1 925

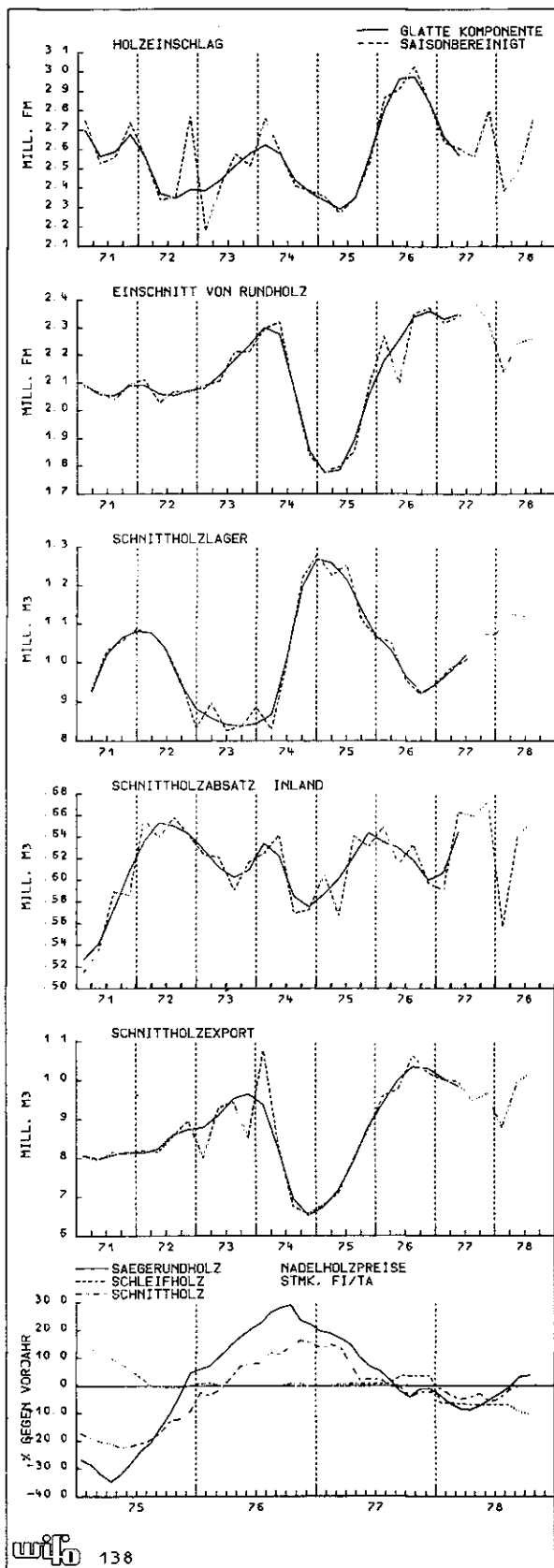
Q: Preisangaben der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich ohne Mehrwertsteuer — ¹⁾ Fichte Tanne — ²⁾ Frei autofahrbare Straße — ³⁾ Bahnablage — ⁴⁾ Waggonverladen — ⁵⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

Verstärkter Holzeinschlag

Die steigende Rundholznachfrage hat im III. Quartal auch den Einschlag belebt. Es wurden 2,2 Mill fm Holz geschlägert, um 7½% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Gegenüber dem Vorquartal

ist der Einschlag saisonbereinigt um über 10% gestiegen, vor allem die Schadholzaufarbeitung nahm sehr stark zu (im Vorjahresvergleich +40%). Wie im ersten Halbjahr haben sich auch im III. Quartal Starkholzeinschlag und Schwachholzeinschlag fast parallel entwickelt. Buchenholz wurde besonders stark nachgefragt, der Einschlag war im III. Quartal um 18% höher

Entwicklung der Holzwirtschaft



Holzeinschlag

	1977		1978		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	III Qu	I/III Qu	
Starkholz	6 724 5	1 504 8	4 143 8	-10 6	+6 7	-2 2	
Schwach- und Brennholz	3 982 1	7 14 1	2 234 5	-1 8	+9 3	-2 6	
Insgesamt	10 706 6	2 218 9	6 378 3	-7 5	+7 5	-2 3	

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

als im Vorjahr. Die Schlägerungsunternehmen wurden wieder besser beschäftigt (+13%), ihr Anteil am Einschlag betrug 28%.

Kräftig ausgeweitet wurden im III. Quartal die Schlägerungen in Kärnten (+38%). Salzburg (-3½%), Niederösterreich (+½%) und Vorarlberg (+1½%) meldeten einen eher schwachen Einschlag.

Die Kleinwaldbesitzer reagierten auf die günstige Marktentwicklung besonders rasch (Einschlag +16½%), wobei vor allem die Laubholznutzung forciert wurde (+56%). An Brennholz wurde um 38½% mehr aufgearbeitet als vor einem Jahr. Die privaten Forstbetriebe (+4½%) und die Bundesforste (+1%) erhöhten hingegen den Einschlag nur wenig.

Schnittholzlager sinken

Der Schnittholzlagerzyklus hat seinen oberen Wendepunkt überschritten. Die Aufbauphase dauerte diesmal viel länger als im letzten Zyklus, die Differenz zwischen Höchststand und Tiefststand betrug nur 20% (Zyklus 1973/1976: 55%). Bis Ende September sanken die Schnittholzlager auf 1 03 Mill. m³ (-4% gegen 1977). Gegenüber dem Vorquartal beträgt der Rückgang saisonbereinigt 7½%. Der Lagerabbau wurde in erster Linie durch die günstige Exportentwicklung bewirkt. Der Rundholzeinschnitt war zwar niedriger als im Vorjahr (-5½%), saisonbereinigt nimmt er jedoch seit dem Frühjahr wieder zu. Der Schnittholzabsatz im Inland stagnierte (-½%). Die Exporte waren um 8% höher als im Vorjahr und liegen mit fast 1 Mill. m³ beträchtlich über dem langfristigen Trend. Die starken Ausfälle von Lieferungen in den Nahen Osten konnten durch die Expansion der Exporte in die Bundesrepublik Deutschland und in die Schweiz überkompensiert werden. Das Italiengeschäft erwies sich weiterhin als sehr stabil. Die Sägeindustrie bezog im Berichtsquartal um 14% mehr Nadelrundholz aus dem Ausland als vor einem Jahr. Die Nadelrundholzimporte steigen seit Jahresbeginn und erreichten im III. Quartal einen Anteil von 9½% am Einschnitt (III. Quartal 1977: 7½%). Die Schnittholzein-

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1977	1978		1977	1978	
		III Qu 1 000 m ³	I/III Qu		III Qu	I/III Qu
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	9 373 5	2 267 0	6 702 5	+ 3 2	- 5 7	- 5 7
Produktion von Schnittholz	6 246 5	1 505 5	4 446 9	+ 3 7	- 6 2	- 6 3
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 585 5	693 3	1 897 2	+ 3 7	- 0 3	- 3 0
Schnitthollexport ³⁾	3 915 6	981 9	2 883 2	- 2 4	+ 7 9	- 1 7
Schnittholzlager ⁴⁾	1 062 3	1 029 2	1 029 2	+ 13 1	- 3 8	- 3 8

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ in 1 000 fm — ²⁾ Anfanglager — Endlager + Produktion + Import — Export — ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen — ⁴⁾ Stand Ende des Jahres bzw Quartals

**Volumen des Holzaußenhandels
(Rohholzbasis)**

	1977	1978		1977	1978	
		III Qu 1 000 fm	I/III Qu		III Qu	I/III Qu
Einfuhr insgesamt	3 163 2	792 0	2 353 4	+ 2 6	+ 0 4	- 4 3
davon						
Schnittholz ¹⁾	510 9	123 7	409 1	+ 13 6	+ 13 6	+ 7 7
Nadelrundholz	793 9	213 3	598 7	+ 2 6	+ 14 1	- 1 8
Schleif- Brenn- und Spreißeholz	1 156 4	295 5	829 7	- 0 1	+ 3 1	- 10 2
Ausfuhr insgesamt	6 505 5	1 619 6	4 783 9	- 1 7	+ 6 4	- 2 0
davon						
Schnittholz ²⁾	5 773 0	1 444 2	4 263 9	- 2 2	+ 7 9	- 1 5
Nadelrundholz	170 4	31 7	108 3	+ 1 5	- 19 3	- 14 3
Schleif- Brenn- und Spreißeholz ³⁾	258 7	64 5	173 0	+ 3 3	- 17 6	- 13 9

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1 587) Laubschnittholz (1 724) Schwellen (1 818) — ²⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor: 1 484) Laubschnittholz (1 404) Schwellen (1 818) Kisten und Steigen Bauholz — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0 7 Spreißeholz 0 5

fuhr war um 13½% höher als im Vorjahr. An Rohholz für die Papier- und Plattenindustrie wurde um 3% mehr als im Vorjahr aus dem Ausland bezogen, die Importe liegen aber noch immer beträchtlich unter dem langjährigen Trend.

Wilfried Puwein

gungsbedingungen für die Wasserkraftwerke die Wärmekraftwerke forciert einsetzen mußte und gleichzeitig die zu Quartalsbeginn niedrigen Brennstoffvorräte ergänzte. Viel mehr Energie benötigte auch der Güterverkehr. Die Transportwirtschaft, vor allem der Gütertransport auf der Straße, profitierte von der Festigung der Konjunktur in den transportintensiven Branchen. Nur der schwache Personenverkehr dämpfte die Treibstoffnachfrage. Ungünstigere Witterungsbedingungen und Sonderfaktoren (Lkw-Blockade im Juli) wirkten sich negativ auf den Reiseverkehr aus. Die Brennstoffkäufe der Haushalte lagen knapp über, die Käufe der Industrie knapp unter dem Niveau des Vorjahres. In den wichtigsten energieintensiven Branchen stagnierte die Produktion (Steine — Keramikindustrie - 1 3%, papiererzeugende Industrie + 0 6%, Roheisenerzeugung + 1 9%), teils weil sich die Auftragslage in diesen Branchen noch nicht erholte, teils weil die Produktionszunahme durch Sondereinflüsse (Durchbruch des Hochofens in Linz) behindert wurde.

Der zusätzliche Energiebedarf wurde vor allem mit Erdölprodukten gedeckt, auch die festen Brennstoffe und das Erdgas profitierten von der lebhaften Nachfrage. Am wenigsten nahm der Stromverbrauch zu. Die Entwicklung war jedoch je nach Abnehmer unterschiedlich. Die Elektrizitätswirtschaft bezog mehr

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5 4

Starke Zunahme der Energienachfrage — Hohe Brennstoffbezüge der Elektrizitätswirtschaft

Zu Jahresbeginn war der Energiebedarf infolge des strengeren Winters viel größer als vor einem Jahr, im Frühjahr erreichten die Energiekäufe konjunkturbedingt nur das Niveau des Vorjahres. Die Konjunktur hat sich zwar seither erholt, ein kräftiger Aufschwung ist bisher jedoch ausgeblieben, dennoch waren die Energiebezüge im III. Quartal weit höher als 1977.

Am stärksten stieg der Brennstoffbedarf der Elektrizitätswirtschaft, die infolge der ungünstigeren Erzeu-

Erdgas und Kohle, vor allem aber mehr Heizöl. Die Industriebetriebe schränkten ihre Kohlen- und Erdgaskäufe ein und erhöhten die Heizölkäufe, die Kleinverbraucher schränkten die Heizöl- und Erdgasbezüge ein und benötigten mehr Kohle sowie elektrischen Strom. Die Energiepreise für Kleinabnehmer haben sich seit dem Frühjahr nur wenig geändert, und Heizöl (Heizöl extra leicht und Heizöl leicht) kostet gleich viel wie im Vorjahr, nur die festen Brennstoffe (Briketts +5%, Koks +3%) und der elektrische Strom (+5%) wurden seither fühlbar teurer. Eine Anhebung der Gaspreise in Wien wurde für Jänner 1979 angekündigt (Haushaltstarif +7 0%, Gewerbe- und Industrietarif +7 4%, Zählergebühren +7 1%), für die Stromtarife gilt ein Stillhalteabkommen bis Ende 1979.

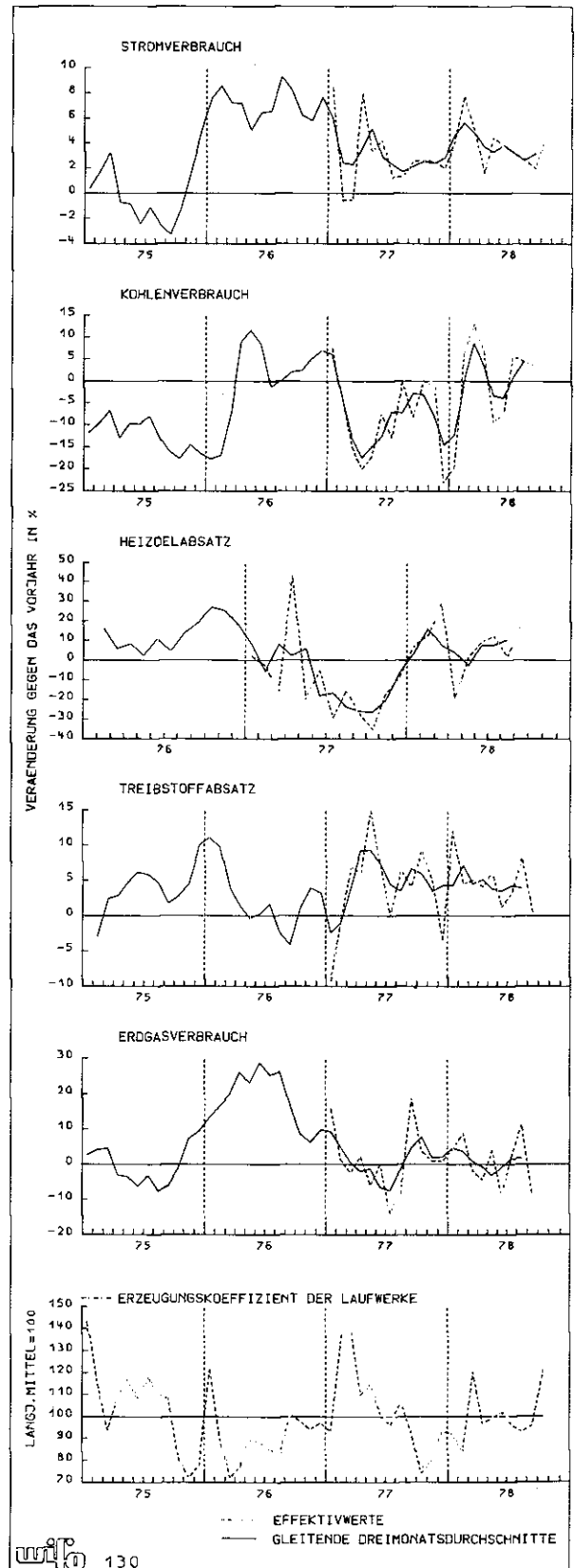
Der Energieverbrauch nahm heuer wieder kräftiger zu (I/III. Quartal +4 1/2%), obschon sich das Nationalprodukt nur mäßig erhöhte (+1 2%). Die Entwicklung des Energieverbrauches folgte bisher im wesentlichen den vom Institut zu Jahresbeginn für 1978 prognostizierten Trends (Zunahme des Gesamtverbrauches um 4 1/2%, überproportionales Wachstum des Bedarfes der Haushalte, Stagnation in der Industrie). Die auch im IV. Quartal lebhaftere Energienachfrage dürfte die Jahreszuwachsrate noch vergrößern und über den Prognosewert heben.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1977	1978		1977	1978	
	1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	3 646	3 642	-0.1	1 321	1 381	+4.5
Wasserkraft	2 678	2 681	+0.1	928	935	+0.7
Erdölprodukte	10 151	10 925	+7.6	3 474	3 738	+7.6
Erdgas	3 961	4 064	+2.1	1 159	1 194	+3.0
Insgesamt	20 455	21 312	+4.7	6 882	7 248	+5.3

Der Großteil des zusätzlichen Energiebedarfes mußte mit Energieimporten gedeckt werden, der heimischen Energiegewinnung sind enge Grenzen gesetzt, sie ist in zunehmendem Maße von den jeweiligen Produktionsbedingungen für Wasserkraftwerke abhängig. Im III. Quartal war das inländische Rohenergieaufkommen nur wenig größer als im Vorjahr (+1%, I/III. Quartal -1%): Das Stromangebot der Wasserkraftwerke und die Kohlenförderung waren niedriger, Erdöl wurde gleich viel gefördert, nur die Erdgasförderung nahm kräftig zu. Der Braunkohlenbergbau Fohnsdorf wird nicht wie ursprünglich geplant Ende 1979, sondern bereits Ende 1978 stillgelegt. Dieser Bergbau arbeitete wegen ungünstiger Abbaubedingungen seit Jahren mit großen Verlusten, Abnehmer der geförderten Glanzkohle war das Dampfkraftwerk

Entwicklung des Energieverbrauches



Energieimporte

	I./III Qu.		Ver- ände- rung in %	III Qu.		Ver- ände- rung in %
	1977	1978		1977	1978	
	1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	2 630	2 618	- 0,5	970	1 031	+ 6,3
Elektrische Energie	168	212	+26,2	31	44	+39,2
Erdöl u. Erdölprodukte	10 006	10 658	+ 6,5	3 517	3 642	+ 3,6
Erdgas	2 280	2 496	+ 9,5	993	1 005	+ 1,2
Insgesamt	15 084	15 984	+ 6,0	5 511	5 722	+ 3,8

Zeltweg. Im Grubenbetrieb — der tiefste Förderhorizont liegt in 1.130 m Tiefe — wurden 1970 515.600 t Kohle gefördert, 1974 402.200 t und 1977 noch 269.100 t. Im Herbst vergangenen Jahres wurde mit dem Fluten der Grube begonnen, seit April dieses Jahres nimmt die Förderung rasch ab. Im III. Quartal wurden nur noch 15.660 t gefördert, ein Viertel der Vorjahresmenge, der Beschäftigtenstand sank von 903 (Ende Dezember 1977) auf 365 (Ende Oktober 1978). Der Großteil der Arbeitskräfte wurde umgeschult und von der VÖEST-Alpine für ihren Betrieb in Zeltweg sowie von der Firma Eumig für ihr neuerrichtetes Werk in Fohnsdorf aufgenommen. Zur Zeit wird in der Steiermark ein 1973/74 entdecktes Braunkohlenvorkommen erschlossen. Die Investitionsaufwendungen für den Großtagbau Oberdorf betragen rund 700 Mill. S, des Vorkommen wird auf 33 Mill. t geschätzt. Die jährliche Kohlenförderung soll im Vollbetrieb 1 Mill. t betragen (für 1980 ist eine Förderung von 100.000 t geplant), die Kohle soll für die Stromerzeugung im Wärmekraftwerk Voitsberg III verwendet werden. Dieses Kraftwerk befindet sich zur Zeit in Bau und wird voraussichtlich 1983 den Betrieb aufnehmen. Insgesamt ist jedoch auf längere Sicht nach wie vor mit einem Rückgang der heimischen Braunkohlenförderung zu rechnen, einzelne Lagerstätten sind bereits zum Großteil ausgekohlt und neue Vorkommen mit wirtschaftlichen Abbaubedingungen fehlen.

Verbilligung der Energieimporte

Im III. Quartal wurde Energie mit einem Heizwert von 5 72 Mill. t SKE (I./III. Quartal 15 98 Mill. t SKE) und einem Importwert von 6 28 Mrd. S (17 73 Mrd. S) aus dem Ausland bezogen. Die Importmenge war um 3,8% (I./III. Quartal 6,0%) höher, der Importwert um 1,8% (-1%) niedriger als im Vorjahr. Die Einfuhr von Erdöl, elektrischem Strom und Kohle ist gestiegen, die Erdgasimporte erreichten das Niveau des Vorjahres (dank zusätzlichem „Sommergasangebot“ der UdSSR) und die Mineralölprodukteimporte nahmen stark ab. Der fühlbare Rückgang der impliziten Importpreise für Energie hat seine Ursache in der merk-

lichen Verbilligung des Erdöls. Die Preise sanken seit Jahresbeginn um 12%, zum Teil auf Grund des weltweiten Überangebotes, vor allem aber dank den Wechselkursgewinnen des Schillings und der damit verbundenen „Verbilligung“ des Dollars, der nach wie vor Verrechnungseinheit auf dem internationalen Erdölmarkt ist. Die Erdgasimporte verteuerten sich entsprechend den längerfristigen Vereinbarungen mit der UdSSR zu Jahresbeginn um 13%, im III. Quartal betrug der Vorjahrsabstand 16%. Für 1979 ist kein außerordentlicher Preissprung zu erwarten, der Erdgaspreis ist nur noch an die übliche Preisgleitklausel gebunden.

Auf dem internationalen Erdölmarkt wurde Erdöl reichlich angeboten, Preissteigerungen konnten erst im Spätherbst durchgesetzt werden. In allen westlichen Industriestaaten war der Erdölverbrauch im III. Quartal höher als im Vorjahr (USA +3%, Europa +3%, Japan +2%, insgesamt +2%), die Erdölimporte gingen in den USA (-7%) und Japan (-3%) fühlbar zurück, in Europa waren sie gleich hoch wie 1977. Die Erdölförderung der OPEC-Staaten lag (-1,3%) unter¹⁾ dem Niveau des Vorjahres, in den USA (+6,5%), in Mexiko (+16,6%) und in der Nordsee (+37,6%) nahm die Förderung stark zu. In den USA änderten sich die Importpreise für Erdöl während der Sommermonate nur wenig, in den übrigen westlichen Industriestaaten gingen sie weiter zurück (auf Basis nationaler Währungen). Im Herbst lebte sich die Erdölnachfrage merklich und die Preise für Erdöl (insbesondere für leichte, schwefelarme Öle) und Erdölprodukte zogen auf dem Spot-Market kräftig an. Dafür gibt es mehrere Erklärungsgründe: Zuerst erhöhte sich die Lagernachfrage aus Angst vor Versorgungsstörungen im Falle eines Scheiterns der Nahostverhandlungen in Camp David, gleichzeitig nahm wegen des kühlen Wetters die Nachfrage nach Heizöl und viel stärker als saisonüblich die Nachfrage nach Treibstoffen zu, Ende Oktober verstärkte sich die Erdölnachfrage aus Angst vor Versorgungsstörungen durch den Streik der Erdölarbeiter im Iran²⁾ und schließlich vergrößerte auch die von den OPEC-Staaten für Jänner 1979 angekündigte Erhöhung der Erdölexportpreise die Lagerkäufe. Am 17. Dezember beschlossen die OPEC-Staaten in Abu Dhabi den Exportpreis für Erdöl von bisher 12,70 \$ je Barrel „marker crude“, 34° Saudi-Arabian light am 1. Jänner 1979

¹⁾ Am stärksten sank die Förderung in Saudi-Arabien, wo beschlossen wurde, die Förderung leichter Erdöle zugunsten des schweren Erdöles einzuschränken. Im Iran stieg die Erdölproduktion — insbesondere die Produktion leichter Öle — kräftig.

²⁾ Österreich bezog 1977 1,08 Mill. t Erdöl (Importwert 1,75 Mrd. S) aus dem Iran, das waren 16% der gesamten Erdölimporte. 1978 nahmen die Importe aus dem Iran kräftig zu (25%), die impliziten Importpreise änderten sich etwa im gleichen Maße wie die Preise der übrigen Importöle, lagen jedoch im allgemeinen unter dem Durchschnitt.

Inländisches Rohenergieaufkommen

	I./III Qu.		Ver- ände- rung	III Qu.		Ver- ände- rung
	1977	1978		1977	1978	
	1 000 t SKE		in %	1 000 t SKE		in %
Kohle	1 142	1 169	+2.4	398	385	- 3.3
Wasserkraft	3 188	3 038	-4.7	1 147	1 125	- 2.0
Erdöl	2 034	2 019	-0.7	647	656	+ 1.4
Erdgas	2.175	2.214	+1.8	588	649	+10.5
Insgesamt	8 539	8 440	-1.2	2 780	2 815	+ 1.2

um 5% (auf 13 335 \$), am 1. April um 3 809% (auf 13 84 \$), am 1. Juli um 2 294% (auf 14 16 \$) und am 1. Oktober um 2 691% (auf 14 54 \$) zu erhöhen. Der offizielle Richtpreis für Erdöl wurde zuletzt von Saudi-Arabien und den Vereinigten Emiraten am 1. Jänner 1977 und am 1. Juli 1977 um je 5% angehoben, die übrigen OPEC-Staaten erhöhten den Exportpreis zuletzt am 1. Jänner 1977 um 10%.

Mäßige Zunahme des Stromverbrauches im Sommer — kräftige Verbrauchssteigerung im Spätherbst

Der Stromverbrauch war im III. Quartal um 4.4% (I. Quartal +5.4%, II. Quartal +3.4%) höher als im Vorjahr. Der Bedarf der Industrie stagnierte (+1%), der Verbrauch der Haushalte und sonstigen Kleinabnehmer wuchs weit unter dem Trend (+4%), nur der Stromaufwand zum Betrieb der Pumpspeicherkraftwerke erhöhte sich auf mehr als das Doppelte (+134%). Erst im Spätherbst vergrößerte sich infolge der niedrigeren Temperaturen und des großen Heizbedarfes der Vorjahrsabstand wieder merklich (Oktober +6.9%, November +7.7%). Im III. Quartal wurde etwa gleich viel Strom erzeugt wie vor einem Jahr (+1%), die Produktionsstruktur verlagerte sich wegen der ungünstigeren Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke zu den kalorischen Kraftwerken (der Erzeugungskoeffizient der hydraulischen Kraftwerke lag 1977 1%, heuer 5% unter dem langjährigen Durchschnitt). Die Wasserkraftwerke lieferten um 2% weniger Strom, die Wärmekraftwerke um 12% mehr, der im Sommer übliche Ausfuhrüberschuß war um 13% kleiner. Die Elektrizitätswirtschaft setzte als Brennstoff für den Betrieb der kalorischen Anlagen vor allem Erdgas ein, allerdings nur wenig mehr als 1977. Die Kraftwerke verfeuerten viel mehr Heizöl und Braunkohle. Die Brennstoffvorräte bei den Wärmekraftwerken blieben insgesamt zu Quartalsbeginn weit, zu Quartalsende nur noch wenig unter dem hohen Niveau des Vorjahres.

Am 5. November wurde eine Volksabstimmung durchgeführt, ob das Gemeinschaftskernkraftwerk Tullnerfeld in Betrieb genommen werden soll oder

Gesamte Elektrizitätsversorgung¹⁾

	I./III Qu.		Ver- ände- rung	III Qu.		Ver- ände- rung
	1977	1978		1977	1978	
	Mill kWh		in %	Mill kWh		in %
Erzeugung						
Wasserkraft	20 661	19 688	- 4.7	7 434	7 289	- 2.0
Wärmekraft	8.093	8.918	+10.2	2.052	2.300	+12.1
Insgesamt	28 754	28 606	- 0.5	9 486	9 589	+ 1.1
Import	1 370	1 722	+25.7	255	355	+39.2
Export	5 517	4 625	-16.2	2 034	1 899	- 6.6
Verbrauch	24 607	25 703	+ 4.5	7 707	8 045	+ 4.4
ohne Pumpstrom	24 280	25 229	+ 3.9	7 605	7 806	+ 2.6

Q: Bundeslastverteiler — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

nicht. Eine knappe Mehrheit stimmte gegen die Inbetriebnahme. Das hat weitreichende Folgen für die künftige Strom- und Energieversorgung Österreichs. Die Stromversorgung im Winter 1978/79 ist dennoch gesichert, weil bereits seit längerem erkennbar war, daß das Kernkraftwerk auch im Falle einer Volkentscheidung für die Inbetriebnahme aus technischen Gründen heuer noch keinen Strom an das Netz abgeben kann und entsprechende Importvereinbarungen getroffen wurden. Für die nächsten Winterperioden muß die Versorgung erst gesichert werden. Darüber hinaus ist es dringend erforderlich, das Ausbauprogramm zu revidieren³⁾.

Lebhafte Nachfrage nach festen Brennstoffen

Der Kohlenabsatz war um 4.5% (I. Quartal -1.6%, II. Quartal -3.8%) höher als im Vorjahr. Die Lager-nachfrage stieg um 8%, der Verbrauch um 4%. Mehr Kohle verbrauchten die Wärmekraftwerke (+43%) und die Haushalte (+8%), weniger die Industriebetriebe (-5%), der Verbrauch der Kokerei stagnierte (+1%). Der Mehrverbrauch der Wärmekraftwerke erklärt sich aus den ungünstigeren Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke und dem forcierten Einsatz der kalorischen Anlagen, die höheren Steinkohlen- und Braunkohlenbrikettsbezüge der Haushalte wahrscheinlich aus unterschiedlichen, statistisch nicht erfaßten Lagerbewegungen. Die Kohlenlieferungen an die Industrie gehen größtenteils in die Eisen- und Stahlindustrie. Diese produzierte zwar insgesamt viel mehr als 1977, infolge des Hoch-ofendurchbruches im August nahm jedoch die Roh-eisenerzeugung nur wenig zu (+2%) und die Koks-käufe der Eisenhütten gingen zurück. Die Lagernachfrage der Elektrizitätswirtschaft war geringer (-13%) als vor einem Jahr, die Lagernachfrage der Kokerei

³⁾ Siehe auch K. Musil: Die Stromversorgung nach der Volksabstimmung. Monatsberichte 11/1978.

Absatz in- und ausländischer Kohle

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1977	1978		1977	1978	
	1 000 t			1 000 t		
Gesamtversorgung (SKE)	3 646 3	3 641 4	-0 1	1 321 3	1 380 8	+ 4 5
Braunkohle	2 368 7	2 447 5	+3 3	867 1	883 6	+ 1 9
Steinkohle	1 769 3	1 698 3	-4 0	621 4	674 0	+ 8 5
Koks ¹⁾	1 781 7	1 770 9	-0 6	614 5	605 5	- 1 5
Verkehr	168 4	175 9	+4 5	57 8	72 3	+25 0
Stromerzeugung	588 3	618 6	+5 1	224 9	217 9	- 3 1
Industrie ²⁾	1 564 5	1 502 2	-4 0	481 2	458 3	- 4 8
Fernheizkraftwerke	184 0	185 2	+0 7	44 8	57 3	+27 7
Hausbrand	725 4	774 0	+6 7	343 6	380 2	+ 4 8
Kokerei Linz	1 504 7	1 437 0	-4 5	517 1	555 3	+ 7 4

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ Einschließlich Inlandkoks der aus ausländischer Kohle erzeugt wird — ²⁾ Einschließlich Hochöfen

viel größer (+132%). Die Kohlenlager bei den Dampfkraftwerken waren zu Quartalsbeginn um 16%, zu Quartalsende noch um 10% höher als 1977

Hohe Heizölnachfrage

Die Nachfrage nach Mineralölprodukten vergrößerte sich um 7 6% (I. Quartal +14 3%, II. Quartal +0 4%), die Lagernachfrage stieg um 60%, der Verbrauch um 3%. Der Heizölabsatz war um 10 5% (Gasöl für Heizzwecke +11 4%, Heizöl +10 2%), der Treibstoffabsatz um 4 1% (Benzin +2 8%, Dieselmotorenstoff +6 3%) höher als im Vorjahr. Die Elektrizitätswirtschaft bezog um 65%, die Industrie um 2% mehr Heizöl, die Käufe der Haushalte schrumpften um 2%. Die forciert eingesetzten Wärmekraftwerke verfeuerten zwar doppelt soviel Heizöl, der Großteil der Bezüge – 60% mehr als vor einem Jahr – ging jedoch auf Lager. Diese waren zu Quartalsbeginn um 24%, zu Quartalsende nur noch um 9% niedriger als 1977. Die Haushalte bezogen weniger leichtes Heizöl und mehr Gasöl für Heizzwecke, insbesondere im Spätherbst, als die Temperaturen unter den langjährigen Durchschnitt sanken. Die Zunahme des Benzinverbrauches war eher mäßig, weil der Reiseverkehr in der Sommersaison relativ schwach war. Die hohe Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen vergrößerte die Nachfrage nach Dieselmotorenstoff merklich.

Bis Jahresende ist auch in Österreich mit einem weiteren Aufbau der Mineralöl- und Mineralölprodukte-

Absatz von Mineralölprodukten

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1977	1978		1977	1978	
	1 000 t			1 000 t		
Motorenbenzin	1 697 6	1 776 1	+ 4 6	643 7	662 0	+ 2 8
Dieselmotoren	1 779 6	1 958 8	+10 1	667 0	724 2	+ 8 6
Petroleum	67	67	-0 0	21	23	+ 6 0
Heizöl	3 183 7	3 433 2	+ 7 8	970 8	1 069 8	+10 2

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

Erdgasaufkommen und -verbrauch

	I./III. Qu.		Veränderung in %	III. Qu.		Veränderung in %
	1977	1978		1977	1978	
	Mill. m ³			Mill. m ³		
Förderung	1 754 1	1 785 5	+1 8	474 1	523 7	+10 5
Import	1 838 8	2 012 9	+9 5	801 1	810 7	+ 1 2
Aufkommen	3 592 9	3 798 4	+5 7	1 275 2	1 334 4	+ 4 6
Verbrauch	3 209 6	3 277 5	+2 1	934 8	962 9	+ 3 0

Q: Oberste Bergbehörde

lager zu rechnen. Dafür sprechen folgende Gründe: Die Erhöhung der Erdölexportpreise der OPEC-Staaten ab 1. Jänner 1979 wurde seit längerem angekündigt, die Erhöhung der Bundesmineralölsteuer in Österreich ab 1. Jänner 1979 um 25 g je Liter Benzin und Dieseltreibstoff wird zwar die Pumpenabgabepreise dieser Produkte nicht erhöhen, voraussichtlich jedoch die Handelsspannen verkleinern (Wegfall von Rabatten für Großverbraucher und Händler), und zusätzlich dürfte die weitere Erhöhung der Pflichtnotstandsreserven ab 1. März 1979 bereits heuer die Nachfrage vergrößern. Ein dämpfender Einfluß auf die Lagernachfrage Ende 1978 geht allerdings von der Erwartung einer nur mäßigen Preissteigerung für OPEC-Erdöl aus sowie von der Annahme weiterer Wechselkursgewinne des Schillings im Laufe des Jahres 1979.

Das Erdgasaufkommen (Förderung +10 5%, Importe +1 2%) war um 4 6% größer als im Vorjahr, die Lagernachfrage stieg um 9 1%, der Verbrauch um 3 0% (I. Quartal +4 4%, II. Quartal -1 6%). Die Elektrizitätswirtschaft benötigte mehr Gas, die Nachfrage der Industrie und der Haushalte ging zurück. Die Ergasbezüge aus der UdSSR waren viel höher (+79%), als auf Grund der langfristigen Verträge zu erwarten war, weil Überschußmengen („Sommergas“) angeboten wurden. Dank diesem zusätzlichen Angebot werden die Erdgasimporte im Jahre 1978 nicht, wie die längerfristigen Vereinbarungen vorsahen, niedriger, sondern höher sein als 1979.

Karl Musil

Industrie

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

Zögernde Belebung der Produktion

Nach dem deutlichen Anstieg der Industrieproduktion im II. Quartal setzte sich die Belebung im III. Quartal nur in merklich abgeschwächter Form fort. Obschon je Arbeitstag um 3% mehr erzeugt wurde als im Vorjahr, konnte das Produktionsergebnis des Vorquar-

Produktion, Beschäftigung, Produktivität

	1978 ¹⁾			
	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I/III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion				
Ohne Energieversorgung ²⁾	-05	+15	+30	+13
Beschäftigung	-12	-18	-21	-17
Produktivität ²⁾	+07	+36	+54	+32

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt — ³⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten

tals im saisonbereinigten Vergleich¹⁾ nur wenig übertröffen werden. Etwas bessere Ergebnisse liefert der Index der Sachgütererzeugung, der sowohl die industrielle als auch die großgewerbliche Produktion erfaßt²⁾. Für eine allmähliche Verstärkung der expansiven Einflüsse spricht auch die Beschäftigungsentwicklung. Die Zahl der Industriebeschäftigten war zwar im Durchschnitt des III. Quartals um 2,1% niedriger als im Vorjahr, saisonbereinigt hat sich der Abbau jedoch abgeschwächt. Zwischen Juli und Oktober blieb die saisonbereinigte Industriebeschäftigung nahezu unverändert.

Die Auftragsstatistik bestätigt den Eindruck, den die Produktionszahlen liefern. Die Auftragseingänge der

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1978 ¹⁾			
	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I/III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	-05	+15	+30	+13
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	-05	+17	+32	+15
Bergbau und Grundstoffe	-06	+33	+104	+42
Bergbau und Magnesit	-113	+76	+108	+30
Grundstoffe	+12	+26	+103	+45
Energieversorgung	-12	-06	+17	-01
Elektrizitätswirtschaft	-09	-05	+09	-02
Gaswerke	-41	-20	+132	+13
Investitionsgüter	+01	+13	+03	+06
Vorprodukte	-11	+39	+69	+31
Baustoffe	-39	-21	+04	-17
Fertige Investitionsgüter	+18	+11	-30	-01
Konsumgüter	-09	+17	+37	+14
Nahrungs- und Genussmittel	-35	+36	+60	+21
Bekleidung	-65	-53	-42	-54
Verbrauchsgüter	-05	+25	+50	+23
Langlebige Konsumgüter	+62	+58	+70	+63

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

¹⁾ Dem saisonbereinigten Vergleich der Quartalswerte wird die sogenannte „Konjunkturreihe Industrieproduktion“ zugrunde gelegt. Darin sind der arbeitstägig bereinigte und der kalendermonatliche (d. h. unbereinigte) Index der Industrieproduktion im Verhältnis von 7 : 3 gewichtet

²⁾ Unterschiede zwischen den Ergebnissen des Index der Industrieproduktion und jenen des Index der Sachgütererzeugung sind allerdings nicht nur wegen des Erhebungsumfanges, sondern auch wegen der andersgearteten Gliederung und Gewichtung möglich. Siehe dazu die Beilage zum Heft 12/1976 der Statistischen Nachrichten

Industrie blieben im III Quartal wohl deutlich unter den Werten des II Quartals. Bereinigt man die Auftragsstatistik um die stark schwankenden Aufträge der Maschinenindustrie, zeichnete sich im Jahresverlauf ein leichtes Steigen der Auftragseingänge ab. Das war fast ausschließlich den Auslandsaufträgen zu verdanken; die Inlandsaufträge begannen sich erst im Oktober zu beleben. Die zunehmende Nachfrage läßt allmählich auch die Auftragsbestände der Industrie (ohne Maschinenindustrie) etwas wachsen.

Rückschlag in der Investitionsgütererzeugung

Die insgesamt zögernde Belegung der Industrieproduktion war im III Quartal das Ergebnis sehr unterschiedlicher Entwicklungen in den einzelnen Industriegruppen bzw. -untergruppen. Auf der einen Seite gab es z. B. im Bergbau eine kräftige Beschleunigung des Produktionswachstums, auf der anderen Seite wurde die Erzeugung von fertigen Investitionsgütern, langlebigen Konsumgütern und Bekleidung gegenüber dem II Quartal gedrosselt. Im arbeitstägig bereinigten Vorjahresvergleich gehen diese Unterschiede allerdings zum Teil verloren.

Trotz der uneinheitlichen und teilweise durch Sonderinflüsse verzerrten Entwicklung lassen sich gewisse Grundtendenzen erkennen. Die Belegung der Industriekonjunktur hat ihre Schwerpunkte in der exportorientierten Grundstoff- und Verbrauchsgüterindustrie (Chemie, Papier, NE-Metalle). Die technischen Verarbeitungsindustrien — vor allem die Investitionsgüterbranchen — sowie der Bekleidungssektor befanden sich zu Herbstbeginn großteils noch im Konjunkturschatten. Ein Aufschwung auf breiter Basis konnte demnach im III Quartal nicht beobachtet werden. In einer Reihe von Branchen war vielmehr die Lage schlechter als zu Jahresbeginn.

Unternehmerische Konjunkturbeurteilung zurückhaltend

Die Meldungen der Unternehmen im Konjunkturtest von Ende Oktober fielen schlechter aus als in der Juli-befragung. Nach Ausschaltung der üblichen Saisoninflüsse ergibt sich insgesamt eine etwas bessere Konjunkturbeurteilung als im Sommer. Dies paßt auch eher in das Konjunkturbild, das die Produktions- und die Auftragsstatistik liefern.

Eine Verschlechterung der Auftragslage wurde insbesondere von der Investitionsgüterindustrie gemeldet. In der Konsumgüterindustrie scheinen im Laufe des Herbstes vor allem die Inlandsaufträge zugenommen zu haben. Die Fertigwarenlager der Industrie haben sich per Saldo verringert, nur in der Grundstoffindustrie kam es zu einem unerwünschten Lageraufbau.

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tionsgü- ter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1977	-39	-19	-52	-35
Ø 1978	-33	-19	-30	-39
1977 Jänner	-39	-12	-59	-30
April	-32	-12	-47	-25
Juli	-40	-25	-48	-39
Oktober	-45	-28	-52	-45
1978 Jänner	-37	-18	-27	-51
April	-34	-17	-29	-41
Juli	-28	-19	-23	-35
Oktober	-33	-23	-41	-30

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tionsgü- ter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1977	-2	-2	-2	-2
Ø 1978	-2	-2	± 0	-4
1977 Jänner	+4	-1	+1	+8
April	+5	-8	+9	+6
Juli	-3	+4	-2	-6
Oktober	-14	-4	-15	-14
1978 Jänner	+1	-2	+11	-7
April	-2	±0	+1	-6
Juli	-1	-3	-2	-1
Oktober	-6	-3	-10	-1

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tionsgü- ter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1977	-51	-51	-55	-46
Ø 1978	-40	-37	-35	-46
1977 Jänner	-49	-48	-59	-39
April	-43	-36	-53	-37
Juli	-53	-60	-54	-51
Oktober	-57	-61	-55	-58
1978 Jänner	-45	-41	-29	-61
April	-40	-40	-31	-46
Juli	-36	-35	-30	-39
Oktober	-40	-31	-48	-37

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tionsgü- ter	Konsum- güter
% der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
Ø 1977	69	51	82	65
Ø 1978	68	50	76	69
1977 Jänner	65	48	81	60
April	66	47	82	59
Juli	69	54	81	65
Oktober	75	54	83	77
1978 Jänner	72	48	85	71
April	72	51	84	68
Juli	63	50	67	65
Oktober	66	52	67	71

übrigen Bereichen scheint auf Grund der Meldungen eine Besserung der Lage wahrscheinlich. Die Einschätzung der Kapazitätsauslastung hat sich gegenüber Ende Juli kaum verändert.

Zur Lage der Branchen

Im Herbst gab es wenige Industriezweige mit deutlichen Anzeichen eines dauerhaften Aufschwunges. Rund die Hälfte der Branchen erzeugte zwar mehr als im Vorjahr, die Mehrzahl der Branchen erreichte aber das Produktionsniveau vom Frühjahr nur knapp oder blieb sogar darunter. Produktionssteigerungen größeren Ausmaßes gab es nur in sechs Branchen.

Der *Bergbau* expandierte vor allem durch die verstärkte Förderung von NE-Metallerzen sowie Magnetit. Neben Einflüssen vom Angebot her dürfte die beginnende internationale Stabilisierung der Metallgrundindustrie zur Produktionsbelebung beigetragen haben. Auch in der österreichischen NE-Metallindustrie nahm die Produktion kräftig zu. Die Auftragslage hat sich im Laufe des Jahres deutlich gebessert. Obwohl zum Teil auf Lager produziert wurde, rechnen die Unternehmer per Saldo mit weiter steigender Produktion.

Die gemeldeten Produktionserwartungen spiegeln zum Teil die saisonübliche Verschlechterung wider. Die Unternehmen rechneten überwiegend nicht mit einer Produktionsausweitung. Der Pessimismus der Industrie ging allerdings nur im Investitionsgüterbereich über das Saisonausmaß hinaus. In den beiden

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tionsgü- ter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1977	+28	+10	+36	+26
Ø 1978	+32	+10	+33	+37
1977 Jänner	+16	-2	+29	+13
April	+26	+5	+38	+23
Juli	+31	+17	+33	+32
Oktober	+38	+21	+42	+36
1978 Jänner	+32	+15	+30	+39
April	+31	+4	+29	+38
Juli	+34	+8	+38	+39
Oktober	+29	+11	+34	+31

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im III. Quartal 1978¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- u. -Gehalts-summe		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	162 32	+ 9 7	14 009	-6 2	147 30	+18 2	602 5	- 5 9	130 38	-14 8
Magnesitindustrie	67 83	+12 9			8 577	-1 6	97 05	+14 0	571 8	- 0 8
Erdölindustrie	104 28	+12 2	39 392	-5 9	110 64	+15 8	1 602 7	- 3 2	154 62	-10 3
Eisenhütten	106 35	+ 8 9	7 952	-4 3	137 62	+ 9 3	310 9	+ 4 5	132 25	+ 0 7
Metallhütten	127 62	+ 4 6	27 212	-1 2	137 01	+ 1 3	1 082 7	+ 5 4	144 66	+ 6 8
Stein- und keramische Industrie	128 30	+ 0 1	7 454	-0 2	144 04	- 0 5	298 7	+ 8 9	145 63	+10 5
Glasindustrie	109 02	- 0 6	61 533	-2 1	146 33	+10 8	2 507 8	+ 5 9	133 35	- 1 0
Chemische Industrie	147 64	+ 8 4	14 556	-6 7	159 61	+ 8 3	607 8	- 0 7	117 17	- 1 3
Papierherzeugung	131 76	+ 1 0	9 142	-1 4	127 69	+ 5 0	311 5	+ 5 1	155 85	+ 2 9
Papierverarbeitung	112 05	+ 3 5	29 167	-2 0	124 81	+ 5 4	986 5	+ 6 3	161 57	+ 4 5
Holzverarbeitung	132 88	+ 3 4	50 811	-2 4	119 63	+ 8 6	1 934 3	+ 3 9	164 99	- 0 8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	117 99	+ 6 2			1 437	-5 8	129 92	- 2 3	40 3	+ 5 0
Tabakindustrie	108 12	+ 4 3	13 666	-6 6	108 66	-10 2	328 8	- 1 9	167 73	+19 0
Lederherzeugung	77 04	- 7 9	47 204	-7 0	118 31	+ 5 9	1 285 4	+ 1 1	159 71	+ 4 2
Lederverarbeitung	87 33	-16 1	32 491	-5 2	107 56	+ 2 4	727 2	+ 1 9	177 70	+ 6 9
Textilindustrie	84 90	- 1 5	10 149	-5 6	105 50	+ 6 6	384 8	- 0 7	174 11	+ 0 1
Bekleidungsindustrie	91 16	- 2 9	78 609	+3 9	102 63	- 6 5	3 317 1	+13 3	193 64	+18 4
Gießereindustrie	83 91	+ 0 6	30 603	-2 7	91 89	- 8 4	1 110 9	+ 2 5	202 06	+16 8
Maschinenindustrie	115 54	- 2 8	63 271	-0 1	123 51	+ 9 1	2 187 7	+ 6 4	157 28	- 1 0
Fahrzeugindustrie	95 93	-10 9	70 819	0	120 25	+ 4 8	2 658 4	+ 8 8	171 04	+ 5 5
Eisen- und Metallwarenindustrie	125 73	+ 9 0								
Elektroindustrie	137 38	+ 4 8								
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	117 48	+ 3 2	618 054	-2 1	122 27	+ 5 4	22 857 9	+ 4 9	160 84	+ 3 0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse - ²⁾ Produktion je Beschäftigten - ³⁾ Je Produktionseinheit

In der *Chemieindustrie* hielt die Produktionsbelegung vom Vorquartal an. Die Auftragslage wurde insbesondere von den exportorientierten Unternehmen günstiger beurteilt als in der ersten Jahreshälfte. Die stärkere Nachfrage trug auch zur Reduzierung der uner-

wünschten Fertigwarenlager bei. Trotz der Zurückhaltung in den gemeldeten Produktionserwartungen ist es daher wahrscheinlich, daß sich der Aufschwung, wenn auch in etwas abgeschwächter Form, fortsetzt.

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im IV. Quartal 1978

	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartung ²⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	-43	-60	+14	39	+ 5
Erdölindustrie	0	0	0	92	0
Eisenhütten	-42	-42	+40	42	- 1
Metallhütten	-19	-16	+61	60	+ 6
Stein- und keramische Industrie	-42	-60	+24	78	-41
Glasindustrie	-47	-45	+43	62	± 0
Chemische Industrie	-17	-15	+ 7	59	- 5
Papierherzeugung	-42	-50	+53	59	+40
Papierverarbeitung	-32	-58	+28	88	-12
Holzverarbeitung	-51	-65	+36	74	-14
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-19	-29	- 1	80	+ 7
Lederherzeugung	-37	-23	+46	64	+ 7
Lederverarbeitung	-45	-42	+32	68	+ 7
Textilindustrie	-17	-24	+43	54	- 7
Bekleidungsindustrie	-33	-36	+27	62	+ 2
Gießereindustrie	-40	-51	+13	47	+33
Maschinenindustrie	-39	-43	+27	73	+ 1
Fahrzeugindustrie	-73	-75	+89	82	-73
Eisen- und Metallwarenindustrie	-35	-42	+19	64	-27
Elektroindustrie	-50	-66	+33	93	± 0
Industrie insgesamt	-33	-40	+29	66	- 6

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung -

¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände - = niedrige Bestände) - ²⁾ % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten. -

³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion - = fallende Produktion)

Die Konjunkturlage der *Papierindustrie* ist im Laufe des Jahres günstiger geworden. Die Preise auf den internationalen Märkten haben sich um die Jahresmitte zu festigen begonnen. Die Anlaufschwierigkeiten bei neuen Erzeugungskapazitäten scheinen überwunden. Die Auftragslage wird insgesamt besser beurteilt als zu Jahresbeginn. Die Unternehmer erwarteten im Herbst ein Steigen von Produktion und Preisen.

Die *Textilindustrie* dürfte den konjunkturellen Tiefpunkt ebenfalls überwunden haben. Obwohl die Produktion im III. Quartal stagnierte, sollten die steigenden Auftragseingänge aus dem In- und Ausland zu einer Produktionsbelegung führen.

In der *Eisen- und Metallwarenindustrie* überwogen in den ersten drei Quartalen die expansiven Einflüsse. Die Produktion, fertige Investitionsgüter ausgenommen, nahm auch im Herbst noch kräftig zu. Obwohl insbesondere langlebige Konsumgüter auf Lager produziert wurden, werden die Fertigwarenlager insgesamt nicht als ungewöhnlich hoch eingeschätzt. Zweifel an den Absatzmöglichkeiten äußerten sich jedoch in einer deutlichen Verschlechterung der Produktionserwartungen. Die Beurteilung der Auftragslage spricht ebenfalls für eine Abschwächung des Aufschwunges.

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwahlware

	I Qu.		II Qu.		III Qu.		I/III Qu.	
	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge								
Insgesamt	953 0	+ 6 0	825 9	+ 4 4	759 5	+ 4 3	2 538 4	+ 4 6
Inland	366 1	+26 1	303 9	+12 1	244 8	-12 7	914 8	+ 8 7
Export	476 0	- 6 5	432 3	+ 3 7	432 1	+13 7	1 340 4	+ 2 6
Auftragsbestand¹⁾								
Insgesamt	669 9	+ 3 6	652 1	+ 8 0	627 1	+14 1	649 7	+ 8 3
Inland	257 5	+11 4	259 7	+22 5	211 0	+ 9 7	242 7	+14 6
Export	412 4	- 0 7	392 4	+ 0 1	416 0	+16 5	406 9	+ 4 8

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

Die Produktion der *Elektroindustrie* scheint der Nachfrage bisher vorausgeeilt zu sein. Die Fertigwarenlager wurden von den Unternehmen noch Ende Oktober als erheblich zu groß eingestuft. Die Beurteilung der Auftragslage verschlechterte sich im Laufe des Jahres. Eine Verlangsamung des Produktionswachstums ist auch auf Grund der diesbezüglichen Unternehmererwartungen wahrscheinlich.

Anzeichen für eine Konjunkturwende gibt es in der *Lederindustrie*. Der Rückgang im Erzeugungsbereich wurde im III. Quartal unterbrochen, Auftragslage und Kapazitätsauslastung haben sich im Herbst gebessert. Für den Verarbeitungsbereich gilt ähnliches. Insgesamt rechneten die Unternehmer damit, daß die Produktion weiter steigt.

Für die *Eisen- und Stahlindustrie* erfüllten sich die Hoffnungen auf eine durchgreifende und anhaltende Belebung vorläufig noch nicht. Vor allem im Edelstahlsektor setzte sich die Expansion vom Jahresbeginn nicht fort. Aber auch im Kommerzstahlbereich bessern sich Auftragslage und Absatzmöglichkeiten nur zögernd.

Die *Steine- und Keramikindustrie* verharrte auf dem Produktionsniveau des Vorquartals. Auftrags- und Lagerbeurteilung der Unternehmen zeigen heuer keine ausgeprägte Tendenz zu einer Veränderung. Die Produktionserwartungen haben sich allerdings in der Oktoberbefragung stärker als saisonüblich verschlechtert.

In der *Glasiindustrie* fehlen bisher ebenfalls die Auftriebstendenzen. Die Auftragslage wurde im Herbst schlechter beurteilt als zu Jahresbeginn, dies gilt insbesondere für das Inlandsgeschäft. Die Unternehmer

rechnen per Saldo mit einer gleichbleibenden Produktion bei steigenden Preisen.

Die *holzverarbeitende Industrie* schränkte heuer die Erzeugung kontinuierlich ein. Der Mangel an Inlandsaufträgen konnte durch eine etwas lebhaftere Auslandsnachfrage bisher noch nicht wettgemacht werden. Eine unmittelbar bevorstehende durchgreifende Besserung der Konjunkturlage wurde von den Unternehmen im Herbst nicht erwartet.

Der *Maschinenindustrie* gelang es nicht, die Stagnation zu überwinden. Die Auftragslage hat sich in der zweiten Jahreshälfte eher verschlechtert. In der *Fahrzeugindustrie* schlug sich der Auftragsmangel verstärkt in Produktionseinschränkungen nieder, da die Fertigwarenlager bereits einen unerwünscht großen Umfang angenommen hatten. Nach den Erwartungen der Unternehmer sind bis Jahresende weitere Produktionsdrosselungen möglich.

Die Konjunkturaussichten der *Bekleidungsindustrie* haben sich dank der lebhaften Exportnachfrage etwas gebessert. Die Unternehmen rechneten im Herbst per Saldo mit einer Produktionssteigerung. Dies könnte eine Umkehr des bisherigen Trends bedeuten.

Winfried Schenk

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

Leichte Abschwächung der Baukonjunktur

Die Bauwirtschaft hat sich im Laufe des III. Quartals 1978 nicht mehr so günstig entwickelt wie im 1. Halbjahr. Die reale Bauproduktion stieg im Vergleich zum Vorjahrsquartal nur noch um 2% nach 4% im II. Quartal 1978. Saisonbereinigt bedeutet dies einen Rückgang von 1/2%.

Die Abschwächung der Entwicklung auf dem österreichischen Baumarkt war vorwiegend auf das Nachlas-

Inlandbezug und Export von Edelstahlwalmaterial

	1978			
	I Qu.	II Qu.	III Qu.	I/III Qu.
Inlandsbezug	15 125	13 845	12 151	41 121
Export	32 691	41 482	39 252	113 625
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandsbezug	-22 4	+7 1	-42 2	-23 0
Export	+ 5 7	-0 6	- 0 4	+ 1 2

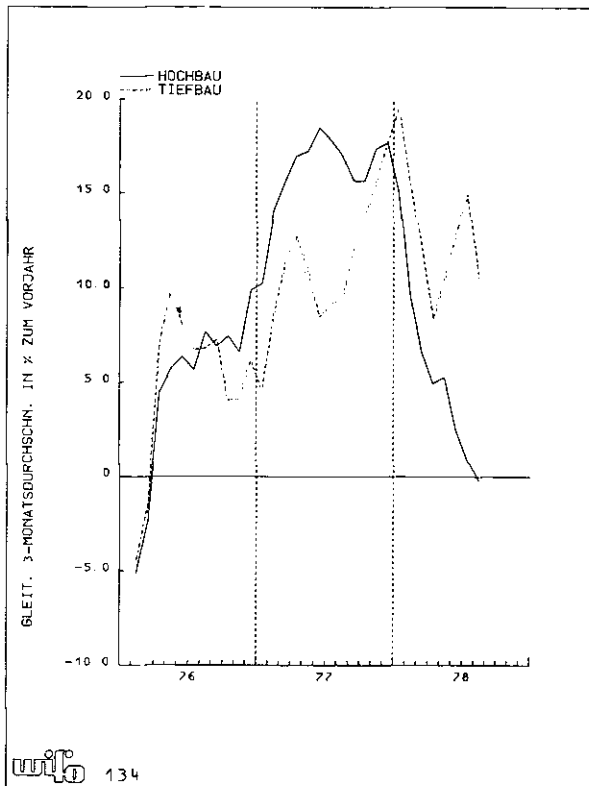
sen der Nachfrage im Hochbau zurückzuführen. Insbesondere der Wohnbau mußte — durch die zurückhaltende Auftragsvergabe infolge der Finanzierungsengpässe der öffentlichen Hand — deutliche Produktionseinbußen hinnehmen. Hingegen war der Tiefbau dank der noch relativ günstigen Auftragslage im Brückenbau und sonstigen Tiefbau besser ausgelastet als der Hochbau. Auch hielt die rege Nachfrage nach Ausbau- und Installationsleistungen im III. Quartal an.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich zwar im Laufe des vergangenen Quartals etwas abgeschwächt, die vorhandenen Auftragsbestände reichen aber noch aus, die Baubeschäftigung bis Jahresende einigermaßen zu sichern. Die im Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen meldeten keine Verschlechterung der derzeitigen Auftragslage, allerdings wird in den kommenden Monaten eine Abschwächung der Baukonjunktur erwartet. Auch könnte der relativ frühe Wintereinbruch heuer in einigen Baubranchen zu einer verstärkten Winterarbeitslosigkeit führen.

Mäßige Umsatzentwicklung

Die Umsätze im Hoch- und Tiefbau schnitten im III. Quartal 1978 nicht mehr so günstig ab wie im Vorquartal. Im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie war die nominelle Produktion um 5% höher als im Vorjahr, nach 8% im II. Quartal und +11% im I. Quartal 1978.

Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau



Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe

	Juli	August	September	III. Qu.
	Mill. S ohne MwSt			
1978 Bauhauptgewerbe	5 906	5 689	5 887	17 483
davon Hochbau	2 654	2 534	2 768	7 957
Tiefbau	2 843	2 768	2 701	8 311
Adaptierungen	409	387	418	1 215
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1978 Bauhauptgewerbe	+ 9,3	+ 4,0	+ 2,0	+ 5,0
davon Hochbau	+ 0,6	- 3,9	+ 2,7	- 0,2
Tiefbau	+ 19,4	+ 11,8	+ 0,4	+ 10,1
Adaptierungen	+ 6,4	+ 8,0	+ 8,8	+ 7,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Die Umsatzentwicklung war in den einzelnen Baupartnen sehr unterschiedlich. So stagnierte die nominelle Produktion im Hochbau auf dem Vorjahrniveau (-0,2%), jene im Tiefbau stieg infolge der noch relativ guten Auftragslage im Brückenbau und sonstigen Tiefbau um 10%. Die mäßige Hochbautätigkeit war insbesondere auf den drastischen Rückgang der Auftragsvergabe im öffentlichen Wohnbau zurückzuführen. Der Wohnbau mußte erstmals seit einem Jahr wieder nominelle Umsatzeinbußen hinnehmen (-4%). Der sonstige Hochbau (Industrie- und Gewerbebau), der auf Grund der günstigen Abschreibungsmöglichkeit im Vorjahr besonders stark expandiert hatte, wuchs im Berichtsquartal nur noch um 2 1/2%.

Von den einzelnen Tiefbauspartnen schnitten der Brückenbau (+33 1/2%) und der sonstige Tiefbau (Wasser- und Kanalbauten u a +15 1/2%) am günstigsten ab. Im Straßenbau dagegen war der Umsatzzuwachs merklich geringer (+5%), und der Kraftwerksbau verzeichnete einen Produktionsrückgang von 8%.

Die Nachfrage nach Adaptierungen und Instandhaltungen hat sich auch im III. Quartal günstiger entwickelt als jene nach Rohbauleistungen. Damit war das Baunebengewerbe wie schon in den vergangenen Quartalen weiterhin besser ausgelastet als das Bauhauptgewerbe.

Leichte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der Bauwirtschaft seit Sommer etwas verschlechtert. Die Zahl der Baubeschäftigten war im I. Quartal noch um 1% höher gewesen als im Vorjahr, im II. Quartal stagnierte sie (+0,1%), und im III. Quartal sank sie knapp unter den Vorjahrsstand (-0,3%). Vom Beschäftigungsrückgang war das Bauhauptgewerbe (-1,7%) stärker betroffen als die Bauindustrie (-0,7%). Das Baunebengewerbe erreichte dank der anhaltenden Vergabe von kurzfristigen Adaptierungs- und Installationsaufträgen auch im III. Quartal einen Beschäftigungszuwachs von 2%.

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft

	Arbeitskräfte insgesamt in Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1977 Ø I Quartal	234 169	+4 464	+19
Ø II Quartal	263 515	+4 986	+19
Ø III Quartal	275 961	+4 534	+17
1978 Ø I Quartal	236 589	+2 419	+10
Ø II Quartal	263 817	+ 302	+01
Ø III Quartal	275 247	- 714	-03

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung (einschließlich Baunebengewerbe) ...

**Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe
(Hoch- und Tiefbau)**

	Jul	August	Septem- ber	Ø III Qu
	1977 Insgesamt	139 862	138 873	139 528
Hochbau	75 687	76 292	76 381	77 165
Tiefbau	48 026	48 036	47 202	47 755
Adaptierungen	16 149	14 545	15 161	15 285
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1978 Insgesamt	- 01	- 21	-19	-14
Hochbau	- 34	- 42	-28	-35
Tiefbau	+ 19	- 04	-23	-03
Adaptierungen	+111	+ 38	+45	+65

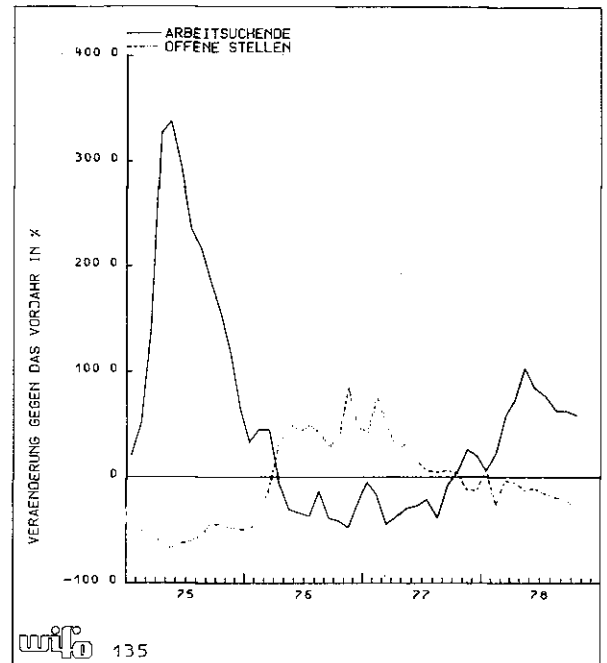
Der leichte Beschäftigungsrückgang traf vorwiegend Gastarbeiter. Die Zahl der ausländischen Bauarbeiter sank im Vergleich zum Vorjahr um 3.000 oder um 11%, wobei der Hoch- und Tiefbau verstärkt Fremdarbeiter abbaute

Die Schere zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen klafft weiterhin auseinander. Obschon die Arbeitslosigkeit im III. Quartal mit +68% (absolut allerdings nur 750) etwas weniger weit über dem Vorjahrsniveau lag wie im II. Quartal (+83%), hat sich gleichzeitig die Zahl der offenen Stellen verringert. Es standen um etwa 18½% (oder um rund 1.000) weniger offene Stellen zur Verfügung als vor einem Jahr (nach -9% oder -500 im II. Quartal).

Mäßige Preisentwicklung

Die seit Jahresbeginn anhaltend mäßige Preisentwicklung in der Bauwirtschaft setzte sich auch im III. Quartal fort. Allerdings haben sich die Baupreise

Arbeitssuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



135

auf Grund der sehr differenzierten Nachfrage unterschiedlich entwickelt. So stiegen die Preise im Hochbau infolge der schwachen Nachfrage im Wohnbau merklich schwächer als jene im Tiefbau.

Der Preisindex im Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im III. Quartal mit einer Jahreszuwachsrate von 5,7% nur knapp über jener im II. Quartal (5,1%). Auf Grund der etwas besseren Nachfrage nach Baunebenleistungen sind die Preise für Arbeiten der Professionisten wieder etwas stärker gestiegen als im Vorquartal (II. Quartal +3,5%, III. Quartal +4,7%).

Die Straßenbaupreise, die im II. Quartal auf Grund der sehr zurückhaltenden Auftragsvergabe der öffentlichen Hand nahezu stagniert hatten (+1,5%), zogen im III. Quartal wieder stärker an (+9,6%). Allerdings schwankt der vom Österreichischen Statistischen

Arbeitssuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft

	Arbeitsuchende Personen		Veränderung gegen das Vorjahr	
	1977	1978	absolut	in %
Jul	1 086	1 929	+ 843	+77,6
August	1 095	1 792	+ 697	+63,7
September	1 156	1 886	+ 730	+63,2
Ø III Quartal	1 112	1 869	+ 757	+68,0
	Offene Stellen			
Jul	5 342	4 510	- 832	-15,6
August	5 311	4 283	-1 028	-19,4
September	5 358	4 245	-1 113	-20,8
Ø III Quartal	5 337	4 346	- 991	-18,6

Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt = 100		Baumeister- arbeiten = 100		Sonstige Bauarbeiten = 100	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1971/72
Ø 1975	+7,2	161,8	+5,5	157,7	+9,9	168,1
Ø 1976	+4,9	169,8	+3,7	163,4	+6,7	179,3
Ø 1977	+5,8	179,5	+6,0	173,1	+5,5	189,2
1977 I Qu	+5,7	173,9	+5,8	167,9	+5,5	183,0
II Qu	+6,3	179,9	+6,4	173,3	+6,2	189,8
III Qu	+5,6	181,8	+5,8	175,2	+5,3	191,7
IV Qu	+5,4	182,4	+5,8	175,9	+5,1	192,3
1978 I Qu	+6,0	184,5	+6,3	178,5	+5,7	193,5
II Qu	+5,1	189,1	+6,4	184,3	+3,5	196,4
III Qu	+5,7	192,1	+6,4	186,4	+4,7	200,7

Preisentwicklung im Straßenbau

	Ø 1974 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1975	100 1	+ 0 1
Ø 1976	112 0	+11 8
Ø 1977	137 5	+22 8
1978 I Quartal	146 1	+ 16 0
II Quartal	143 6	+ 1 5
III Quartal	155 2	+ 9 6

Zentralamt veröffentlichte Straßenbaupreisindex im Laufe des Jahres infolge der unterschiedlichen Meldeeinheiten sehr stark

Die Baupreise werden sich in den kommenden Monaten voraussichtlich weiterhin gedämpft entwickeln. Die im Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen rechnen im Hochbau mit eher gleichbleibenden Preisen und im Tiefbau mit einem starken Nachlassen der Preisaufrtriebstendenz.

Weiterhin flauere Baustoffproduktion

Die reale Baustoffproduktion lag im III Quartal mit -1 0% nicht so stark unter dem Vorjahrsniveau wie in den vergangenen Quartalen (I Quartal -4 1/2%, II Quartal -2%). Saisonbereinigt ist die Baustoffproduktion dank den etwas besseren Septemberergebnissen geringfügig gestiegen. Der Lagerabbau dürfte zum Teil zu Ende gegangen sein. Die Produktion einiger Indikatorbaustoffe, die seit Jahresbeginn rückläufig war, hat sich etwas erholt. So wurden im III. Quartal um rund 2% mehr Sand und Brecherprodukte sowie Hohlziegel erzeugt.

Die Erzeugung der Baustoffe für das Ausbau- und das Baunebengewerbe (insbesondere Heizungs- und Isoliermaterialien) hat sich — dank der anhaltend regeren Nachfrage nach Baunebenleistungen — weiterhin besser entwickelt als jene für den Rohbau. Allerdings wird die Baunachfrage nicht ausreichen, der Baustoffproduktion stärkere Impulse zu geben. So hat die Stein- und keramische Industrie nach den Ergebnissen des jüngsten Konjunkturtests von Ende Oktober für die kommenden Monate wieder deutlich ungünstigere Produktionserwartungen als noch bei der letzten Befragung im Juli.

Baustoffproduktion¹⁾

	1978			
	Juli	August	September	III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt	-2 7	-0 4	+ 0 2	-1 0
davon ²⁾				
Zement	-5 1	-0 4	- 1 7	-2 5
Sand und Brecherprodukte	+2 8	+4 5	- 1 1	+2 0
Hohlziegel	+0 6	+7 4	- 2 3	+1 8
Betonmauersteine	-3 0	-1 8	-10 0	-5 0

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte — ²⁾ Ausgewählte Baustoffe

Nachfrage nach Baustahl

	1978			
	Juli	August	September	III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Auftragseingänge	-35 5	-5 9	-34 4	-25 9
Baustahllieferungen ¹⁾	-14 8	-6 0	-41 7	-21 6

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

**Importanteil von Baustahl
(Betonbewehrungsstahl)**

	Importe	Inlandlieferungen	Importanteil
	1 000 Monatstonnen		
Ø 1975	1 9	15 4	11 4
Ø 1976	2 5	18 1	12 3
Ø 1977	3 6	21 1	14 7
1978 Ø I Qu	4 0	20 0	16 7
Ø II Qu	4 7	24 6	19 4
Ø III Qu	4 4	14 6	23 1
Oktober	5 2	13 1	28 5

Q: Außenhandelsstatistik; Walzstahlbüro

Die Situation im Baustahlsektor hat sich im Berichtsquartal weiter verschärft. Während die Inlandlieferungen an Baustahl und die Auftragseingänge der heimischen Stahlfirmen zurückgingen, erreichten die Importe einen bisherigen Höchstwert. Die Billigstahlimporte aus Oberitalien, Deutschland und der Schweiz stiegen kräftig. Im III. Quartal lag die Importquote schon bei 23 1% nach 14 7% im Jahresdurchschnitt 1977 und 12 3% 1976. Erst ab Jahresbeginn 1979 soll ein neues Preissystem für Baustahlimporte gelten (Basis- oder Richtpreise, verschärfte Kontrollbestimmungen, neue Bestimmungen für eine Antidumpingverordnung u. a.). Bis dahin werden die Billigstahlimporte weiter kräftig zunehmen. Allein im Oktober erhöhte sich die Importquote bei Betonbewehrungsstahl auf 28 5%.

Die derzeitige Geschäftslage und die Auftragsbestände werden von den Bauunternehmern im jü-

Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft

Auftragsbestände

	davon		
	Bauhauptgewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden		
Ø 1977	-39	-43	-33
Ø 1978	-43	-45	-39
1977 Jänner	-50	-54	-39
April	-42	-45	-37
Juli	-30	-36	-20
Oktober	-35	-36	-36
1978 Jänner	-47	-53	-35
April	-45	-46	-43
Juli	-42	-42	-41
Oktober	-37	-39	-35

sten Konjunkturtest von Ende Oktober kaum anders eingeschätzt als im Juli. Dagegen rechnen die Baufirmen mit einer deutlichen Abschwächung der Nachfrageentwicklung in den kommenden Monaten. Sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau erwarten mehr Bauunternehmer einen Rückgang der Bauproduktion als im Juli (53% im Oktober nach 44% im Juli).

Zukünftige Preisentwicklung

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1977	-15	-10	-24
Ø 1978	-16	-13	-23
1977 Jänner	-14	-9	-27
April	-9	-2	-22
Juli	-10	-10	-9
Oktober	-26	-19	-36
1978 Jänner	-23	-19	-34
April	-11	-12	-13
Juli	-11	-11	-14
Oktober	-18	-10	-30

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1977	-53	-53	-54
Ø 1978	-50	-49	-53
1977 Jänner	-64	-63	-66
April	-53	-51	-58
Juli	-47	-50	-41
Oktober	-48	-46	-52
1978 Jänner	-59	-58	-64
April	-56	-58	-56
Juli	-42	-41	-44
Oktober	-41	-38	-46

Zukünftige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saisongemäß zu erwarten wäre			
Ø 1977	-55	-52	-59
Ø 1978	-53	-54	-51
1977 Jänner	-57	-52	-67
April	-53	-48	-59
Juli	-45	-45	-45
Oktober	-64	-63	-65
1978 Jänner	-60	-58	-68
April	-54	-54	-53
Juli	-44	-51	-31
Oktober	-53	-53	-53

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.3

Privater Konsum weiterhin schwach

Die Konsumenten gaben im III. Quartal nominell um 2½% mehr aus als vor einem Jahr, real aber um 1½% weniger nach +3% und -1% im 1. Halbjahr. Der stärkere reale Rückgang ist allerdings hauptsächlich auf das hohe Vorjahrsniveau als Folge des Zollabbaus im Juli 1977 sowie des Beginns der Vorziehkäufe zurückzuführen. Konjunkturell hat sich die Nachfrage, die seit Jahresanfang auf niedrigem Niveau verharrte, ab Juli leicht belebt. Saisonbereinigt waren die realen Verbrauchsausgaben im III. Quartal um rund 1% höher als im Durchschnitt des 1. Halbjahres.

Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Konsumkredite

	Privater Konsum ¹⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ¹⁾	Spareinlagen ²⁾	Konsumkredite ³⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1976	+11.4 ⁴⁾	+10.7 ⁴⁾	+19.0	+131.8
1977	+11.1 ¹⁾	+9.1 ¹⁾	-29.6	-45.5
1978 I. Quartal	+4.4	+8.7	+81.3	⁵⁾
II. Quartal	+2.2	+7.0	+22.2	+191.1
III. Quartal	+2.7	+7.2	+78.1	-52.0 ¹⁾

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Absolute Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten, einschließlich Zinsgutschriften. — ³⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bauparkkredite an denselben Personenkreis. Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter. Absolute Differenz der Stände. — ⁴⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ⁵⁾ Negative Differenz.

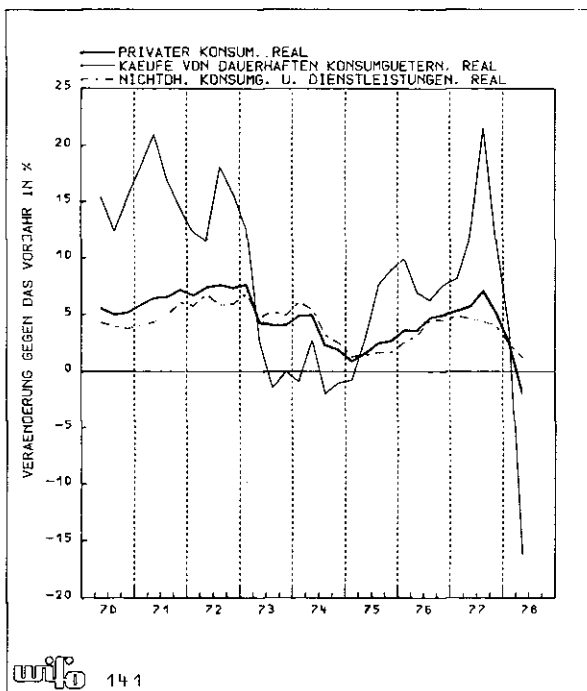
Die gegenüber dem Vorjahr ungünstigere Entwicklung des privaten Konsums im III. Quartal ist auf die mäßigeren Einkommenszuwächse sowie eine anhaltend hohe Sparneigung der Haushalte zurückzuführen. Nach vorläufigen Berechnungen waren die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen) im III. Quartal um 7% höher als vor einem Jahr, nach +8% im 1. Halbjahr und +9% im Durchschnitt 1977. Stellt man die Entwicklung von Masseneinkommen und Konsumausgaben gegenüber, so ergibt sich — wie schon im 1. Halbjahr — eine um rund 3½ Prozentpunkte höhere Sparquote als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für eine anhaltend hohe Sparneigung der privaten Haushalte spricht auch die Entwicklung des Kontensparens. Von Wirtschaftsunternehmen und Privaten wurden von Juli bis September per Saldo mehr als 12 Mrd. S auf *Sparkonten* eingezahlt. Verglichen mit dem Nettosparen vor zwei Jahren — ein Vergleich mit dem Vorjahr wird durch die vor allem zu Jahresbeginn und zu Jahresende 1977 fällig gewordenen begünstigten Spargelder verzerrt — betrug der Zuwachs 15½%, nach 16% im

Margarethe Zinegger

1. Halbjahr Demgegenüber ist die *Verschuldung der Haushalte*, die im 1. Halbjahr gesunken war, im III. Quartal wieder leicht gestiegen. Die Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an diese Personengruppe) nahmen nach Ergebnissen der Fortschreibung im III. Quartal um rund 2 Mrd. S zu. Dieser Zuwachs war allerdings um mehr als die Hälfte (—52%) geringer als vor einem Jahr.

Die nur schleppende Konsumnachfrage spiegelt sich auch in den Aussagen der Verbraucher. Nach Erhebungen des Institutes für empirische Sozialforschung blieben die Einschätzungen der Konsumenten über die künftige finanzielle Lage des Haushaltes sowie die Arbeitsplatzsicherheit von Juni bis September nahezu unverändert.

Entwicklung des privaten Konsums
(Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte)



Die Importe von Konsumgütern waren im III. Quartal geringer als im Vorjahr. Dadurch ging die *Importquote* (Inländerkonzept) nach einer groben Berechnung¹⁾ von 29½% im Vorjahr auf 27½% zurück. Der Anteil der Importe hat sich auch gegenüber dem Vorquartal nicht erhöht, obwohl saisonbedingt ein Zuwachs zu erwarten gewesen wäre. Niedriger als im Vorjahr war der Importanteil am Inlandsangebot vor allem bei Motorrädern, Mopeds, Fahrrädern, Farbfernsehgeräten, Waschmaschinen, Vorhangstoffen sowie Radios und Tonbandgeräten. Die Importquoten von Schwarzweißfernsehgeräten, elektrischen Rasierapparaten sowie

¹⁾ Siehe dazu Monatsberichte 6/1977 S. 298 f.

Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	1977 ²⁾	1978		
		I Qu	II Qu	III Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel und Getränke	+ 0,8	+ 5,0	- 2,6	+ 1,4
Tabakwaren	+ 2,6	+ 6,6	+ 3,4	+ 0,7
Kleidung	+ 2,6	- 2,4	- 3,0	- 2,1
Wohnungseinrichtung und Hausrat ³⁾	+ 11,9	- 4,7	+ 0,5	- 4,4
Heizung und Beleuchtung	- 0,0	+ 10,4	+ 4,0	+ 5,3
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 14,3	+ 3,5	- 2,8	- 5,5
Verkehr	+ 15,7	- 14,5	- 5,5	- 6,5
Sonstige Güter und Leistungen	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,1	+ 2,2
Privater Konsum insgesamt	+ 6,2	- 0,3	- 1,9	- 1,6
davon				
Dauerhafte Konsumgüter	+ 19,3	- 22,2	- 8,6	- 13,7

¹⁾ Vorläufige Schätzung — ²⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ³⁾ Einschließlich Haushaltsführung

Kühlschränken waren dagegen höher als vor einem Jahr. Der Anteil der Ausgaben für Auslandsreisen ist konstant geblieben.

Käufe von dauerhaften Konsumgütern noch auf niedrigem Niveau

Die Abnahme des privaten Konsums gegenüber dem Vorjahr ist hauptsächlich auf die weiterhin schwache Nachfrage nach *dauerhaften Konsumgütern* (nominell —10½%, real —13½% nach —12% bzw. —15% im 1. Halbjahr) zurückzuführen. Die Vorziehkäufe der zweiten Jahreshälfte 1977 dürften durch die Kaufzurückhaltung in den ersten drei Quartalen 1978 bereits ausgeglichen worden sein. Demgegenüber gaben die Verbraucher für die *übrigen Waren und Dienstleistungen* wie bisher auch im III. Quartal mehr als vor einem Jahr aus (nominell +4½%, real +1% nach +5½% und +1½% im 1. Halbjahr). Saisonbereinigt war die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern nur wenig höher als im II. Quartal, die nach nichtdauerhaften Gütern und Dienstleistungen hat sich etwas stärker belebt.

Unter den langlebigen Waren wurden erwartungsgemäß meist jene Güter weniger gekauft als vor einem Jahr, die ab 1. Jänner der erhöhten Mehrwertsteuer unterliegen, der Rückgang war aber teilweise geringer als vorher. Die realen Ausgaben für Neuanschaffungen von Pkw der Unselbständigen nahmen um 33% ab (1. Halbjahr —39½%), für Käufe von Motorrädern gaben die Konsumenten real um 6% weniger aus als vor einem Jahr (1. Halbjahr —13%). Die Einzelhandelsumsätze von Uhren und Schmuckwaren gingen um 16½% zurück (1. Halbjahr —16%), die von elektrotechnischen Erzeugnissen um 6½% (1. Halbjahr —1%). Nur an optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (die ebenfalls der erhöhten Mehrwertsteuer unterliegen) wurde knapp mehr abgesetzt als im Vorjahr (real +½%), der Zuwachs war aber geringer als vorher (1. Halbjahr +4½%). Von den übrigen langlebigen Konsumgütern hat sich die Nachfrage

nach Haushalts- und Küchengeräten, die im 1. Halbjahr noch gewachsen war (+4%), stark abgeschwächt (-8%). Auch die Umsätze von Möbeln und Heimtextilien (real -3½%) unterschritten das Vorjahrsniveau, allerdings weniger als vorher (1. Halbjahr -7%).

Unter den übrigen Gütern und Leistungen wuchsen die realen Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke (+1½%) etwas stärker als im Durchschnitt des 1. Halbjahres (+1%), die für Tabakwaren sowie Heizung und Beleuchtung aber zum Teil deutlich schwächer (+½% bzw. +5½% nach +5% und +7½% im 1. Halbjahr). Die Nachfrage nach Bildung und Unterhaltung, die schon im 1. Halbjahr stagnierte, ging im III. Quartal sogar zurück. Für Urlaubsreisen wurde im Inland (-1% nach +2½% im 1. Halbjahr), vor allem aber im Ausland (-9% nach -3% im 1. Halbjahr) real weniger ausgegeben als vor einem Jahr. Die Kinobesuche (real -7%) gingen weiter zurück und der reale Aufwand für Theater (+6½%) nahm weniger stark zu als in der ersten Jahreshälfte. Die Nachfrage nach Büchern (real +6½%) sowie die Umsätze von Spielwaren und Sportartikeln (real +8½%) haben sich dagegen im III. Quartal belebt (1. Halbjahr real +4% bzw. +8%).

Etwas besserer Geschäftsgang im Handel

Der *Handel* hatte im III. Quartal einen relativ günstigen Geschäftsgang. Der *Großhandel* konnte nach

dem Rückgang im Durchschnitt der Vormonate wieder einen Umsatzzuwachs erzielen, im Einzelhandel hat die Nachfrage weniger abgenommen als vorher

Der Umsatzindex des *Einzelhandels* war im III. Quartal nominell brutto (einschließlich erhöhter Mehrwertsteuer) um ½%, real um 3½% niedriger als im Vorjahr. Diese Veränderungsdaten sind aber durch Sondereffekte bei einigen in der Stichprobe enthaltenen Betrieben der Lebensmittelbranche im III. Quartal des Vorjahres verzerrt. Versucht man diese auszuschalten, so war der Umsatz des gesamten Einzelhandels nominell brutto um ½% höher, real um 2% niedriger als vor einem Jahr nach -½% und -3% im 1. Halbjahr. Die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern dürfte danach stärker gewachsen sein als vorher (real bereinigt +2½%, nach +1% im 1. Halbjahr), der Rückgang bei den langlebigen Konsumgütern ist etwas geringer geworden (real -14½% nach -15%).

Der *Großhandel* verkaufte im III. Quartal nominell netto (ohne Mehrwertsteuererhöhung) um 2%, real um 1% mehr als im Vorjahr, nach ½% und 1% weniger im Durchschnitt des 1. Halbjahres. Die Nachfrage hat sich auch konjunkturell, allerdings ausgehend von einem niedrigen Niveau, stark belebt. Saisonbereinigt gegen das 1. Halbjahr betrug der reale Umsatzzuwachs im III. Quartal rund 6%. Der gute Geschäftsgang ist hauptsächlich auf die günstige Entwicklung der Nachfrage nach Agrarprodukten (real +7½% nach +3%) zurückzuführen. Die Umsätze von Roh-

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	1977			1978			1977			1978		
	I Qu	II Qu	III Qu	I Qu	II Qu	III Qu	I Qu	II Qu	III Qu	I Qu	II Qu	III Qu
	nominell						real					
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 95	+ 62	- 05	- 10	+ 28	+ 37	- 31	- 27				
Tabakwaren	+150	+ 40	+ 44	+ 12	+ 42	+ 39	+ 44	+ 12				
Textilwaren u. Bekleidung	+ 68	+ 18	00	+ 18	+ 24	- 13	- 28	- 07				
Schuhe	+ 93	+ 45	+ 31	+ 27	+ 40	+ 10	- 02	- 02				
Leder- u. Lederersatzwaren	+ 99	+ 53	+ 14	+ 15	+ 49	+ 16	- 30	- 27				
Heilmittel	+ 66	+ 59	+ 06	+ 04	+ 37	+ 54	+ 09	+ 27				
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u. a	+ 59	+ 55	- 07	+ 29	+ 37	+ 35	- 26	+ 10				
Möbel u. Heimtextilien	+ 95	- 33	- 58	- 21	+ 64	- 63	- 78	- 36				
Haushalts- u. Küchengeräte	+238	+ 65	+ 47	- 70	+196	+ 40	+ 39	- 78				
Gummi- u. Kunststoffwaren	+110	+ 88	+ 10	+ 42	+117	+109	+ 29	+ 70				
Fahrzeuge	+310	-384	-102	-170	+276	-425	-155	-244				
Näh- Strick- u. Büromaschinen	+ 18	+ 28	+ 67	- 38	+ 13	- 02	+ 46	- 83				
Optische u. feinmechanische Erzeugnisse	+279	+ 53	+121	+ 55	+293	+ 12	+ 69	+ 05				
Elektrotechnische Erzeugnisse	+155	-120	+ 89	- 67	+152	-118	+ 93	- 64				
Papierwaren u. Bürobedarf	+ 97	+ 77	+ 24	+ 40	+ 88	+ 22	- 31	- 19				
Bücher Zeitungen Zeitschriften	+109	+120	+127	+ 83	+ 80	+ 59	+ 22	- 20				
Uhren u. Schmuckwaren	+212	- 80	- 60	- 81	+116	-197	-130	-167				
Spielwaren Sportartikel u. Musikinstrumente	+132	+144	- 15	+ 73	+128	+143	- 01	+ 85				
Brennstoffe	- 33	+136	- 01	- 09	- 70	+115	- 12	- 29				
Treibstoffe	- 06	- 32	- 31	+ 17	- 10	- 22	- 31	+ 17				
Blumen u. Pflanzen	+177	+189	+ 70	+103								
Waren- u. Versandhäuser	+ 85	+ 28	+ 62	+ 55	+ 39	- 00	+ 35	+ 47				
Gemischwarenhandel	+ 72	+ 98	+ 58	+ 76	+ 13	+ 72	+ 32	+ 57				
Übrige Waren	+101	- 38	+ 56	+ 47								
Einzelhandel insgesamt	+113	- 14	+ 03	- 07	+ 70	- 41	- 22	- 33				
Dauerhafte Konsumgüter	+223	-207	- 40	-101	+191	-237	- 73	-144				
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 78	+ 49	+ 17	+ 22	+ 28	+ 29	- 04	+ 07				

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowert (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	1977	1978			1977			1978		
		I Qu	II Qu	III Qu	I Qu	II Qu	III Qu	I Qu	II Qu	III Qu
		nominell			real			real		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Landwirtschaftliche Produkte	+ 33	+ 13	+101	+ 96	+ 21	+ 25	+ 92	+ 85		
Textilien	+130	+ 43	+ 52	- 80	+ 53	+ 06	+ 19	- 89		
Häute Felle, Leder	+ 16	-146	- 63	+ 55	- 19	-164	+ 35	+ 44		
Holz u. Holzhalbwaren	- 23	-107	- 56	- 44	- 71	- 84	- 29	- 34		
Baumaterialien u. Flachglas	+135	- 74	+ 36	-107	+ 90	-100	+ 11	-122		
Eisen u. NE-Metalle	- 96	-119	- 21	- 05	- 88	- 91	- 14	- 14		
Feste Brennstoffe	- 63	- 34	- 27	+ 83	- 97	- 55	- 47	+ 52		
Mineralerzeugnisse	+ 13	+ 61	+ 38	+ 49	- 13	+ 60	+ 38	+ 48		
Übrige Rohstoffe u. Halbwaren	+ 83	+ 51	+ 98	+ 82	+ 97	+149	+237	+158		
Nahrungs- u. Genußmittel	+102	+ 69	+ 07	+ 71	+ 21	+ 11	- 20	+ 63		
Wein u. Spirituosen	+ 01	+236	- 34	- 32	- 28	+163	- 94	- 52		
Tabakwaren	+201	+ 27	+ 13	+ 03	+ 90	+ 27	+ 13	+ 03		
Bekleidung Stickwaren u. Bettwäsche	+ 15	-148	-145	-140	- 36	-213	-202	-186		
Schuhe u. Lederwaren	+ 65	+ 42	-137	- 73	+ 03	+ 07	-145	- 60		
Heilmittel	+ 61	- 11	+ 22	+ 29	+ 49	- 12	+ 23	+ 39		
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+134	+ 56	+ 52	+ 46	+ 89	+ 27	+ 24	+ 18		
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 97	- 60	+ 48	- 12	+ 49	-107	- 03	- 58		
Elektrotechnische Erzeugnisse	+145	+ 06	+ 26	- 09	+165	+ 32	+ 59	+ 06		
Fahrzeuge	+231	-419	-177	-250	+188	-425	-177	-271		
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+ 61	+ 63	+ 15	+ 12	+ 56	+ 49	+ 11	+ 23		
Möbel u. Heimtextilien	+ 69	- 36	+ 13	+ 01	+ 39	- 65	- 08	- 16		
Metallwaren Haushalts- u. Küchengeräte	+143	+110	+ 27	+ 50	+ 93	+ 84	+ 26	+ 44		
Papierwaren u. Bürobedarf	+ 37	+ 38	+ 07	+118	+ 36	+ 31	+ 03	+111		
Vermittlung von Handelswaren	+ 17	+ 43	- 57	- 64						
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+ 48	+ 72	+109	+ 73	+ 42	+ 58	+ 84	+ 54		
Übrige Waren	+120	- 82	- 65	+114	+115	-100	- 90	+ 61		
Großhandel insgesamt	+ 68	- 18	+ 10	+ 18	+ 41	- 31	+ 04	+ 12		
Agrarerzeugnisse, Lebens- u. Genußmittel	+ 61	+ 44	+ 55	+ 82	+ 19	+ 23	+ 39	+ 73		
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+ 06	- 10	+ 15	+ 10	- 21	- 13	+ 19	+ 03		
Fertigwaren	+122	- 75	- 27	- 48	+102	- 88	- 28	- 55		

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973=100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

stoffen und Halberzeugnissen nahmen weiterhin nur wenig zu (real + 1/2%), während Fertigwaren (-5 1/2%) infolge der immer noch schwachen Nachfrage des Einzelhandels weiterhin weniger abgesetzt wurden als vor einem Jahr. Dementsprechend schnitt der Großhandel mit Fahrzeugen (real -27%) am schlechtesten ab.

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	1977		1978	
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel				
Umsätze	+ 68	- 18	+10	+18
Wareneingänge	+ 65	-46	-05	+28
Einzelhandel				
Umsätze	+113	-20	-06	-16
Wareneingänge	+105	-55	-22	-46

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973=100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Arbeitslage

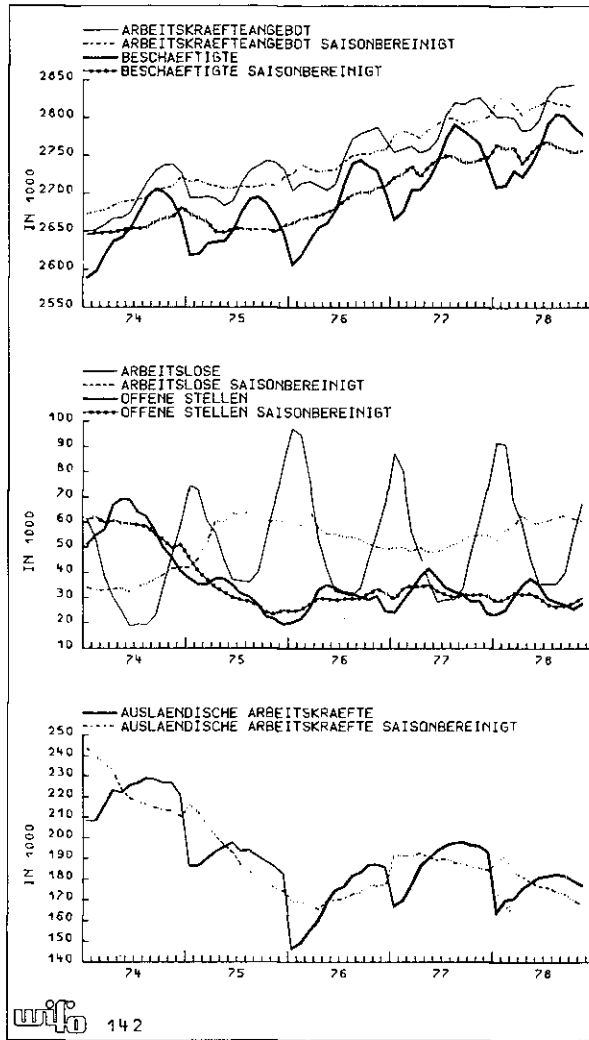
Dazu Statistische Übersichten 11 4 bis 11 11

Auf dem Arbeitsmarkt zeigten sich im Herbst im Gegensatz zur allgemeinen Konjunkturentwicklung keine Aufwärtstendenzen. Nach einer leichten Erholungsphase im Sommer (Mai bis Juli) setzte sich vielmehr die seit Mitte 1977 zu beobachtende leichte Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt fort. Das Beschäftigungsniveau war zwar in den letzten Monaten weiterhin höher als im Vorjahr, saisonbereinigt ist es aber seit September schwach rückläufig. Maßgebend hierfür ist die ungünstigere Beschäftigungslage im industriell-gewerblichen Bereich und neuerdings auch in der Bauwirtschaft. Nur vom tertiären Sektor gingen bis zuletzt Beschäftigungsimpulse aus. Die Dämpfung der Beschäftigungslage ging vor allem auf Kosten der ausländischen Arbeitskräfte. Unter Ausschaltung der Saisonbewegung hat sich der Abbau von Fremdarbeitern beschleunigt.

Die Zahl der Arbeitslosen ist nach einer kurzen Unterbrechung zur Jahresmitte bis September saisonbereinigt ziemlich stetig gestiegen, hat sich aber ab Oktober wieder stabilisiert. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr traf infolge der unterschiedlichen Entwicklung der Beschäftigung in den einzelnen Bereichen Männer stärker als Frauen.

Michael Wüger

Der Arbeitsmarkt 1974 bis 1978



Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate erhöhte sich im August auf 2,2% (Juli 2,1%) und blieb bis November auf diesem Niveau.

Das Stellenangebot war auch im Herbst niedriger als im Vorjahr. Während sich die Zahl der offenen Stellen saisonbereinigt von Juni bis August merklich verringerte, hat sie von September bis November deutlich zugenommen. Da vor allem der Produktionsbereich seine offenen Stellen bei den Arbeitsämtern meldet, könnte dies ein Hinweis auf eine künftige Erholung der Arbeitslage sein. Entsprechend den Erfahrungen in der Vergangenheit reagiert zuerst das Stellenangebot auf Produktionsveränderungen, dem etwas verzögert die Beschäftigung folgt.

Dienstleistungen stützen weiterhin die Beschäftigungslage

Nach einer gewissen Stabilisierung im Sommer hat sich die Beschäftigung saisonbereinigt seit August ständig verringert. Auch die Vorjahrsabstände der Beschäftigung lassen im wesentlichen diese Entwicklung erkennen. Seit August liegt die Gesamtbeschäftigung nur noch um etwa 1/2% (rund 14 000) über dem Vorjahrsniveau, nach rund 1 1/2% (40 000) zu Jahresbeginn. Wenn die Gesamtbeschäftigung in letzter Zeit den Stand 1977 übertraf, beruhte dies auf der vergleichsweise günstigen Beschäftigungsentwicklung der Frauen. Die Beschäftigung der Männer ist seit Oktober geringer als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Der abweichende Verlauf der Beschäftigung von Männern und Frauen ergibt sich aus der unterschiedlichen Nachfrage nach Arbeitskräften in den verschiedenen Branchen. Industrie, Gewerbe und seit August auch die Bauwirtschaft haben eine rückläufige Beschäftigungstendenz, der Dienstleistungssektor hingegen expandiert weiterhin. Diese konjunkturbedingte Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage begünstigt Frauen und Angestellte. Allerdings ist auch innerhalb des Dienstleistungssektors eine Dämpfung der Be-

Die Beschäftigung im Herbst

	Veränderung gegen Vormonat	1977 Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	1978 Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Männer</i>						
August	+ 10 500	1 692 700	+ 25 900	+ 6 800	1 694 200	+ 1 500
September	- 1 000	1 691 700	+ 20 300	+ 800	1 695 000	+ 3 300
Oktober	- 3 600	1 688 100	+ 20 400	- 7 400	1 687 700	- 400
November	- 5 400	1 682 700	+ 17 100	- 6 100	1 681 600	- 1 100
<i>Frauen</i>						
August	+ 7 900	1 098 600	+ 24 800	+ 5 900	1 111 300	+ 12 700
September	- 6 700	1 091 900	+ 18 500	- 3 900	1 107 400	+ 15 500
Oktober	- 4 500	1 087 400	+ 18 600	- 5 700	1 101 700	+ 14 300
November	- 4 700	1 082 700	+ 17 500	- 4 900	1 096 900	+ 14 200
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
August	+ 18 400	2 791 300	+ 50 600	+ 12 700	2 805 500	+ 14 200
September	- 7 700	2 783 700	+ 38 800	- 3 100	2 802 500	+ 18 800
Oktober	- 8 100	2 775 500	+ 39 000	- 13 100	2 789 400	+ 13 900
November	- 10 100	2 765 400	+ 34 600	- 10 900	2 778 500	+ 13 100

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

schäftigungsdynamik festzustellen, so etwa im Handel, Verkehr, Fremdenverkehr und auch im öffentlichen Sektor. Dieser Entwicklung wirken einstweilen noch Sonderfaktoren im Bankwesen und bei den Versicherungen entgegen. Nach deren Abklingen wird aber die Wachstumsverlangsamung in den Dienstleistungen deutlicher hervortreten.

Der Abbau von Arbeitskräften im Produktionsbereich traf vor allem ausländische Arbeitskräfte. Zu Jahresbeginn waren um etwa 3.400 Fremdarbeiter weniger beschäftigt als im Vorjahr, im Laufe des Jahres vergrößerte sich der Rückstand bis auf 18.900 (-9,6%) im November. Damit sank die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften auf den niedrigsten Novemberstand seit 1971 von 177.300 (Anteil an Gesamtbeschäftigung: 6,4%). Da nur ein Teil der beschäftigungslosen Fremdarbeiter in die Heimat zurückkehrte, erhöhte sich auch die Zahl der Arbeitslosen. Während im Frühjahr nur Industrie und Gewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft die Fremdarbeiterbeschäftigung einschränkten, traf dies im Herbst auch für den Dienstleistungsbereich (insbesondere Fremdenverkehr) zu.

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1977 August	197 900	+ 15 900	+ 8,7
September	198 100	+ 14 400	+ 7,8
Oktober	196 800	+ 9 200	+ 4,9
November	196 200	+ 8 700	+ 4,6
1978 August	182 700	- 15 300	- 7,7
September	182 100	- 16 000	- 8,1
Oktober	179 500	- 17 300	- 8,8
November	177 300	- 18 900	- 9,6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Schwache Beschäftigungslage in Industrie und Bauwirtschaft im Herbst

Die Festigung der Industriekonjunktur im Spätsommer und Frühherbst fand in der Beschäftigungslage bisher keinen Niederschlag. Die Industriebeschäftigung blieb mit 623.700 im Durchschnitt des III. Quartals um 13.200 oder 2,1% unter dem Vorjahrsstand. Damit hat sich die Beschäftigungslage gegenüber dem I. und II. Quartal weiter verschlechtert. Der Rückgang war bei den Frauen relativ größer als bei den Männern (-3,2% gegenüber -1,5%), zum Teil auf Grund der spezifischen Branchenentwicklung, zum anderen auch infolge der Kündigungspraxis in der Industrie, wonach Familienerhalter erst in zweiter Linie abgebaut werden. Saisonbereinigt ist jedoch schon eine leichte Verlangsamung im Rückgang der Industriebeschäftigung festzustellen.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	Veränderung von 1977 bis 1978 in %			Stand Ende September 1978	Veränderung gegen das Vorjahr	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.		absolut	in %
Bergwerke	-5,2	-4,2	-6,2	13 965	- 993	- 6,6
Eisenerzeugende Industrie	-5,3	-5,1	-5,9	39 643	- 2 610	- 6,2
Erdölindustrie	-0,2	-0,2	-1,5	8 605	- 109	- 1,3
Stein- u. keramische Industrie	-2,0	-2,1	-1,2	27 118	- 357	- 1,3
Glasindustrie	-0,5	+0,3	-0,2	7 394	- 37	- 0,5
Chemische Industrie	-1,3	-1,7	-2,1	61 433	- 1 360	- 2,2
Papierherstellende Industrie	-2,4	-4,4	-6,7	14 395	- 1 062	- 6,9
Papierverarbeitende Industrie	-5,0	-2,6	-1,4	9 093	- 128	- 1,4
Filmindustrie	+2,6	+3,3	+3,3	1 902	+ 61	+ 3,3
Holzverarbeitende Industrie	+0,2	-0,1	-1,9	29 294	- 551	- 1,8
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	-0,3	-2,2	-2,4	50 768	- 995	- 1,9
Ledernerzeugende Industrie	-9,0	-8,7	-5,8	1 456	- 56	- 3,7
Lederverarbeitende Industrie	+0,1	-2,9	-6,6	13 694	- 1 090	- 7,4
Gießereiindustrie	-4,6	-5,6	-5,6	10 170	- 543	- 5,1
Metallindustrie	-1,4	-2,2	-4,3	8 070	- 265	- 3,2
Maschinen- u. Stahlbauindustrie	+4,2	+3,8	+3,9	79 549	+ 3 308	+ 4,3
Fahrzeugindustrie	+0,5	-0,6	-2,7	30 961	- 1 024	- 3,2
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+0,4	+0,7	-0,1	63 936	+ 310	+ 0,5
Elektroindustrie	+0,1	-0,8	-	71 431	+ 317	+ 0,4
Textilindustrie	-6,4	-7,5	-7,0	47 285	- 3 555	- 7,0
Bekleidungsindustrie	-5,4	-6,1	-5,2	32 741	- 2 013	- 5,8
Gaswerke	+2,3	+2,7	+4,0	3 699	+ 127	+ 3,6
Insgesamt	-1,2	-1,7	-2,1	626 602	- 12 625	- 2,0
Männer	-0,6	-1,1	-1,5	422 449	- 6 085	- 1,4
Frauen	-2,4	-3,1	-3,2	204 153	- 6 540	- 3,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

Die Entwicklung der Industriebeschäftigung nach Branchen war ziemlich uneinheitlich. Einige Branchen beschäftigten Ende September mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr: Maschinen- und Stahlbauindustrie, Eisen- und Metallwarenindustrie, Elektroindustrie, Gaswerke und Filmindustrie. In allen anderen Bereichen wurde das Vorjahrsniveau zum Teil merklich unterschritten; relativ am stärksten in der Lederverarbeitenden Industrie, der Textilindustrie, den Bergwerken, der eisenerzeugenden Industrie und der Bekleidungsindustrie. Von diesen letztgenannten Bereichen war nur in der Textil- und Bekleidungsindustrie im III. Quartal eine leichte Erholung gegenüber dem II. Quartal zu erkennen.

Auch in der Bauwirtschaft hat sich die Beschäftigungslage im III. Quartal verschlechtert. Im II. Quartal war die Zahl der Beschäftigten noch etwas über dem Vorjahrsniveau gelegen, seit August bleibt sie um etwa 1.000 darunter.

Die geleistete Arbeitszeit zeigt den Grad der Unterauslastung der industriellen Ressourcen besonders deutlich. Im I. Quartal wurde durchschnittlich um 2% Stunden (-1,8%) weniger gearbeitet als im Vorjahr, im II. und III. Quartal waren es etwa 2% Stunden (-1,5% bzw. -1,6%) weniger. Die relativ starke Arbeitszeitverkürzung (Überstundenabbau) weist auf

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte Arbeiter ¹⁾	Geleistete monatliche Arbeitsstunden in 1 000 ¹⁾	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1977 Ø I Qu	446 845	67 401	150,8	+0,4	+0,3
Ø II Qu	444 403	65 967	148,5	-0,8	-0,5
Ø III Qu	449 793	63 176	140,5	-4,1	-2,8
Ø IV Qu	447 391	66 129	147,8	-3,7	-2,4
1978 Ø I Qu	439 103	65 033	148,1	-2,7	-1,8
Ø II Qu	433 735	63 444	146,3	-2,2	-1,5
Ø III Qu	437 091	60 429	138,3	-2,2	-1,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke — ¹⁾ Ohne Heimarbeiter

eine Hortung von Arbeitskräften hin. Man zieht eine deutliche Unterauslastung der Belegschaft einer Kündigung vor, sei es als Folge von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder als Folge der Besorgnis, bei einem künftigen Aufschwung keine geeigneten Arbeitskräfte zu finden. Diese Entwicklung ließ Stundenproduktivität und Mannproduktivität in der Industrie merklich auseinanderklaffen. Die Beschäftigung ging, insbesondere im 1. Halbjahr, nur wenig stärker als die Produktion zurück, die Arbeitszeit hingegen wurde merklich kräftiger reduziert. So erhöhte sich die Stundenproduktivität in den ersten drei Quartalen um 2,4%, 5,1% und 5,7%, die Mannproduktivität aber um 0,7%, 3,5% und 5,4%. Ohne Berücksichtigung der geleisteten Arbeitszeit könnten falsche Schlüsse über die tatsächliche Produktivitätsentwicklung der Industrie gezogen werden. Mit einer Steigerung der Stundenproduktivität um etwa 5% wird der Durchschnitt der letzten zehn Jahre (6,3%) nicht merklich unterschritten; die Steigerung der Mannproduktivität ist jedoch mit rund 3% deutlich geringer.

Kontinuierlich leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen hat im Herbst weiter zugenommen. Der Anstieg war angesichts der Konjunkturlaute relativ schwach, zufolge des forcierten Abbaues ausländischer Arbeitskräfte (exportierte Arbeitslosigkeit), beschäftigungsstützender Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik und nicht zuletzt auf Grund einer gewissen Hortung von Arbeitskräften im industriell-gewerblichen Bereich. Der wichtigste stabilisierende Faktor auf dem Arbeitsmarkt war weiterhin die Aufnahmefähigkeit des Dienstleistungssektors. Die Arbeitslosenrate stieg im August nur leicht auf 2,2% und blieb seither konstant.

Die ungünstigere Entwicklung der Männerbeschäftigung ließ auch die Arbeitslosigkeit der Männer stärker steigen als die der Frauen. Im Durchschnitt der Monate August bis November war die Zahl der arbeitslosen Männer um 4 200 (+29%), die der Frauen um 2 000 (+7%) höher als im Vorjahr. Der absolute Stand und die Arbeitslosenrate war allerdings bei den Frauen (30 700 und 2,7%) höher als bei den Männern (18 700, 1,1%). Auch die Zahl der arbeitslosen ausländischen Arbeitskräfte hat im Herbst weiter zugenommen und erreichte im Durchschnitt der Monate August bis November mit 3 100 (+900, +41,8% gegen Vorjahr) den höchsten Wert seit der Rezession 1975.

Die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen (15- bis unter 20jährigen) war im Herbst (August bis November) mit durchschnittlich 2 400 weiterhin niedrig. Die seit 1975 leicht steigende Tendenz hielt zwar an, die Arbeitslosenrate der Jugendlichen blieb aber auch im August mit 0,97% deutlich unter dem Durchschnitt von 1,3%.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Herbst in fast allen Berufen höher als im Vorjahr. Verringert hat sie sich

Veränderung der Arbeitslosigkeit

	Veränderung gegen Vormonat	1977		1978	
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
Vorgemerkte Arbeitslose					
<i>Männer</i>					
August	- 100	9 700	- 700	13 500	+3 800
September	+ 1 600	11 300	- 200	15 300	+3 900
Oktober	+ 4 300	15 600	+ 900	19 800	+4 200
November	+ 5 800	21 400	+2 500	26 200	+4 700
<i>Frauen</i>					
August	+ 100	19 700	- 700	22 200	+ 2 500
September	+ 2 800	22 500	+ 200	24 800	+2 300
Oktober	+10 600	33 100	+2 100	34 800	+1 700
November	+ 6 600	39 700	+2 400	41 100	+1 400
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
August	- 10	29 400	- 1 400	35 600	+ 6 200
September	+ 4 400	33 800	+ 20	40 100	+ 6 300
Oktober	+14 900	48 700	+2 900	54 600	+ 5 900
November	+12 500	61 200	+4 900	67 300	+ 6 100

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1977 bis 1978			Stand Ende November 1978
	Ø III Qu	Oktober	November	
Land- u forstwirtschaftliche Berufe	+ 38	- 25	- 245	2 910
Steinarbeiter	+ 94	+ 88	+ 128	755
Bauberufe	+ 757	+ 851	+ 1 144	4 677
Metallarbeiter Elektriker	+ 752	+ 764	+ 684	4 303
Holzverarbeiter	+ 203	+ 230	+ 287	946
Textilberufe	- 1	- 45	- 80	749
Bekleidungs- u Schuhhersteller	+ 323	+ 71	- 94	2 412
Nahrungs- u Genußmittelhersteller	+ 110	+ 198	+ 154	1 084
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 334	+ 224	+ 83	3 464
Handelsberufe	+ 867	+ 933	+ 918	5 831
Hotel- Gaststätten- u Küchenberufe	+ 135	+ 461	+ 1 004	20 319
Reinigungsberufe	+ 320	+ 204	+ 169	3 102
Allgemeine Verwaltungs- u Büroberufe	+ 1 091	+ 885	+ 860	7 603
Sonstige	+ 1 248	+ 1 030	+ 1 133	9 149
insgesamt	+ 6 274	+ 5 889	+ 6 145	67 304
Männer	+ 3 808	+ 4 179	+ 4 724	26 159
Frauen	+ 2 467	+ 1 690	+ 1 421	41 145

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Belegung des Stellenangebots zu Jahresende

Das Stellenangebot hat sich seit September saisonbereinigt ständig erhöht. Die Zahl der offenen Stellen blieb zwar auch im November mit 27 900 noch etwas unter dem Vorjahrsniveau (-1 100, -3,8%), doch war der Vorjahrsabstand im Oktober und November nur noch halb so groß wie im III. Quartal. Das Stellenangebot für Männer und Frauen erholte sich im gleichen Maß. Mit Ausnahme der Bauberufe und verwandter Berufe besserte sich das Stellenangebot in allen wichtigen Berufsgruppen.

Gudrun Biffel

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 8

Zunehmende Nachfrage im Güterverkehr

Die Indikatoren für die Nachfrage im Güterverkehr entwickelten sich auch im III. Quartal relativ günstig. Die Industrieproduktion (+2%) war etwas höher als im Vorjahr, die transportintensiven Branchen verzeichneten zum Teil ein überdurchschnittliches Wachstum (Erdölindustrie +12%, Eisenhütten +8%, Nahrungsmittelindustrie +5%). Die Produktion in der Papierindustrie (+1/2%) stagnierte zwar, der Abbau von Fertigwarenlagern verstärkte jedoch die Transportnachfrage. Andererseits schwächen sich die vom Bausektor ausgehenden Impulse auf die Transportwirtschaft ab. Der Produktionswert des Baugewerbes war im III. Quartal nur um 2 1/2% höher als im Vorjahr, die Baustoffproduktion ging leicht zurück.

Die Transportnachfrage im Außenhandelsverkehr wächst saisonbereinigt seit dem III. Quartal 1977 kontinuierlich, im Berichtsquartal war der Außenhandel gewichtsmäßig um 12 1/2% höher als vor einem Jahr. Die Transportleistungen auf Inlandstrecken im statistisch erfaßten Güterverkehr waren im III. Quartal mit 5 23 Mrd. n-t-km um 6% höher als im Vorjahr. Dabei nahm der Transitverkehr nur um 4 1/2% zu.

Marktanteilsverluste der Bahn

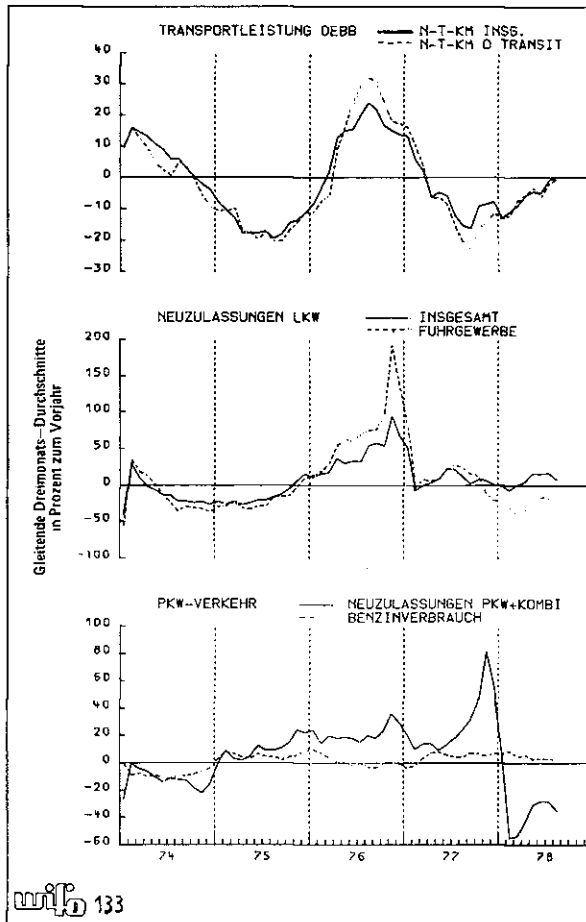
Die Tarifeinnahmen der Bahn aus dem Güterverkehr waren im III. Quartal mit 2 13 Mrd. S um 9% höher als im Vorjahr. Die Erhöhung ist ausschließlich auf Tarifanhebungen zu Jahresbeginn zurückzuführen. Die Güterverkehrsleistung erreichte im Berichtsquartal mit 2 37 Mrd. n-t-km nur knapp das Vorjahrsergebnis, saisonbereinigt ist sie gegenüber dem II. Quartal wieder leicht gesunken. Die Bahn blieb damit deutlich hinter der Entwicklung der übrigen Verkehrsträger.

Entwicklung des Stellenangebotes

	1977		1978			
	Veränderung zu Monatsende Vorjahr	Stand Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand Monatsende		
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
August	- 200	20 500	+ 1 600	- 500	17 900	- 2 500
September	- 200	20 300	+ 1 900	- 400	17 500	- 2 800
Oktober	- 1 600	18 700	+ 700	- 1 600	15 900	- 2 800
November	- 2 200	16 500	- 400	- 900	15 000	- 1 400
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
August	- 1 300	11 300	- 1 200	- 800	9 600	- 1 700
September	- 700	10 600	- 900	- 500	9 100	- 1 500
Oktober	- 1 300	9 300	- 1 500	- 200	8 900	- 400
November	+ 2 300	11 600	- 1 800	+ 2 700	11 600	+ 20
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen (egal)</i>						
August	- 200	800	+ 200	- 100	1 000	+ 200
September	- 100	700	+ 100	- 100	900	+ 200
Oktober	- 100	700	- 20	+ 50	1 000	+ 300
November	+ 300	1 000	+ 100	+ 300	1 300	+ 300
<i>Insgesamt</i>						
August	- 1 700	32 600	+ 600	- 1 500	28 800	- 4 000
September	- 900	31 600	+ 1 100	- 1 000	27 500	- 4 100
Oktober	- 2 900	28 700	- 800	- 1 700	25 800	- 2 900
November	+ 300	29 000	- 2 000	+ 2 100	27 900	- 1 100

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Entwicklung des Verkehrs



zurück. Die Marktanteilsverluste zeigen sich nicht nur im Transport von Massengütern (gegenüber Schiff und Rohrleitungen), sondern auch bei den Transporten von Finalprodukten.

Die Wirtschaft forderte von der Bahn für Erze ($-33\frac{1}{2}\%$), Kohle (-10%) und Baustoffe (-8%) viel weniger Wagen an als im Vorjahr. Mehr Transportraum wurde für Nahrungsmittel ($+18\frac{1}{2}\%$), Handelsdünger ($+4\frac{1}{2}\%$) und Metalle ($+3\frac{1}{2}\%$) benötigt.

Besonders interessiert, wie sich die Transportnachfrage in jenen Bereichen entwickelte, die von der Einführung des Straßenverkehrsbeitrags für Lkw ab dem 1. Juli 1978 am ehesten berührt werden konnten: Die Wagenstellungen für Stückgut ($-1\frac{1}{2}\%$) und Sammelgut ($-12\frac{1}{2}\%$) haben im III. Quartal überdurchschnittlich stark abgenommen. Die Transportleistungen der Bahn im Binnen- und Ausfuhrverkehr für die NST-Abteilung 9 (Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Fertiggüter) waren in den Monaten Juli/August um 5% höher als im Vorjahr.

Demgegenüber deuten die vorliegenden Statistiken auf eine weit günstigere Entwicklung des *Straßengüterverkehrs* hin. Die Umsätze im Lastfuhrgewerbe (Nah- und Fernverkehr) waren im Juli/August um $11\frac{1}{2}\%$ höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im frachtbriefpflichtigen fuhrgewerblichen Straßen-güterverkehr nahmen die Transportleistungen im III. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 4% zu. Der Binnen- und Außenhandelsverkehr expandierte gleich

Güterverkehr nach Verkehrsträgern
(Auf Inlandstrecken)

Transportleistung	1977	III. Qu 1978	Ø 1972/ 1977	1976	1977	III. Qu 1978
	Mill. t-km		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bahn	9 887,9	2 370,0 ¹⁾	+ 0,0	+ 12,5	- 6,3	+ 0,1
davon Transit	2 764,5	631,3 ¹⁾	+ 3,0	+ 7,5	+ 0,8	+ 2,5
Schiff	1 450,7	420,3		- 9,4	+ 13,4	+ 13,2
davon Transit	395,0	98,2		+ 4,6	+ 17,6	+ 35,5
Straße	2 423,3	613,9 ¹⁾	+ 8,1	+ 9,7	+ 9,7	+ 3,2
davon Transit	199,8	50,6 ¹⁾	+ 20,3	+ 8,8	+ 22,1	+ 8,1
Rohrleitungen	6 453,9	1 798,3	+ 1,4	+ 13,5	- 1,2	+ 11,7
davon Transit	3 469,1	895,9	- 2,1	+ 14,2	+ 2,6	+ 2,5
Insgesamt	20 215,8	5 202,5		+ 10,8	- 1,7	+ 5,2
davon Transit	6 828,4	1 676,0		+ 10,7	+ 3,1	+ 4,1
ohne Rohrleitungen	13 761,9	3 404,2		+ 9,5	- 2,0	+ 2,1
Transportaufkommen		1 000,1		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	46 544,4	11 400,0 ¹⁾	- 1,2	+ 7,6	- 6,7	+ 0,9
Schiff	6 676,4	2 009,9	- 0,0	- 8,7	+ 4,4	+ 18,5
davon DDSG	2 804,8	880,7	+ 2,8	+ 1,3	- 2,9	+ 22,0
Straße	11 803,7	3 007,6 ¹⁾	+ 6,7	+ 9,2	+ 9,3	+ 2,9
Rohrleitungen	35 339,0	9 586,2	+ 0,1	+ 12,3	- 1,3	+ 4,6
Luftfahrt	35,5	8,9	+ 4,1	+ 13,4	+ 4,3	+ 10,6
davon AUA	11,8	2,9	+ 13,5	+ 19,4	+ 13,6	+ 6,4
Insgesamt	100 399,0	26 012,6	+ 0,1	+ 8,2	- 2,5	+ 3,7

¹⁾ Vorläufig

Entwicklung der ÖBB

		1977	III Qu 1978	Ø 1972/1977	1976	1977	III. Qu 1978
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebseinnahmen							
Personenverkehr	Mill S	3 222 7	977 8	+4 1	+ 4 9	+ 7 4	+ 4 4
Güterverkehr (Kassenerfolg)	Mill S	7 632 5	2 133 4	+3 9	+14 6	- 1 0	+ 9 1
Wagenachs-km							
Güterzüge	Mill	2 083 4	518 0	-0 1	+ 8 6	- 5 4	+ 0 9
Reisezüge	Mill	1 206 3	338 6	+0 8	+ 1 3	+ 1 0	+ 3 7
Wagenstellungen							
Stück- und Sammelgut	1 000	375 7	94 3	-3 6	- 2 3	- 1 7	- 3 1
Nahrungsmittel	1 000	104 9	39 5	-3 2	+10 9	-13 8	+18 6
Baustoffe	1 000	108 8	30 2	-9 2	- 1 5	- 8 4	- 8 2
Papier Zellstoff	1 000	74 4	19 2	-1 3	+11 2	- 5 8	+ 2 1
Holz	1 000	82 4	18 7	-1 8	+33 6	- 9 7	- 0 4
Metalle	1 000	138 4	34 4	-1 1	+11 9	- 9 6	+ 3 4
Erze	1 000	75 2	11 8	-6 8	- 3 7	-13 4	-33 6
Kohle	1 000	53 7	11 9	-7 5	-17 6	-12 8	- 9 7
Sonstige	1 000	281 0	74 6	-0 9	+ 5 7	- 6 9	- 0 2
Insgesamt		1 369 5	347 5	-3 5	+ 2 3	- 7 0	- 1 4

stark wie der Transitverkehr. Gemäß der bisherigen Entwicklung der Transportleistungen von Schiene und Straße haben sich die Erwartungen¹⁾ bestätigt, wonach der Straßenverkehrsbeitrag keine wesentlichen Verlagerungen von Transportgut zur Bahn bewirken wird.

Die Nachfrage nach Lkw entwickelte sich auch im III. Quartal nach Nutzlastklassen sehr unterschiedlich. Insgesamt wurden um 7½% mehr farbrückeneue Lkw als 1977 zugelassen, die Zulassungen von leichten Transportern nahmen um 25½% zu, von schweren Lkw hingegen um 41½% ab Sattelfahrzeuge wurden um 45½% weniger neu angemeldet als vor einem Jahr. Die gesamte Nutzlastkapazität der neu zugelassenen Lkw erreichte im III. Quartal fast 50.000 t (-24½% gegen 1977), die der Anhänger 36.500 t (-31½%). Die

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1977	III Qu 1978	Ø 1972/1977	1976	1977	III. Qu 1978	
	Tonnen Nutzlast		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Lkw-Nutzlast	49 966 3	9 564 4	-5 1	+26 0	+ 4 9	-24 7	
davon Fuhrgewerbe	11 663 5	2 108 0	-6 3	+77 9	+ 1 5	-32 6	
Anhänger-Nutzlast	36 482 2	6 816 0	+5 3	+44 4	+10 9	-31 6	
davon Fuhrgewerbe	19 011 0	2 496 5	+9 3	+78 9	+12 1	-46 0	

Veränderungen der saisonbereinigten Werte der Neuzulassungen zeigen, daß die Nachfrage nach schweren Transportfahrzeugen bereits im I. Quartal stark schrumpfte. Im Fuhrgewerbe waren die Neuzulassungen im I. Quartal um mehr als die Hälfte geringer als im IV. Quartal 1977, im II. und III. Quartal haben sie wieder um jeweils mehr als 20% zugenommen. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr betrug aber im III. Quartal noch 32%.

Die *Schifffahrt* auf dem österreichischen Donauabschnitt meldete im Berichtsquartal einen weiteren Leistungszuwachs (+13%). Der durchwegs hohe Wasserstand ermöglichte eine Volladung der eingesetzten Transportkapazitäten. Der Transitverkehr (+35½%) nahm stärker zu als der Binnen- und Außenhandelsverkehr. Das Transportaufkommen der DDSG ist auf der gesamten Donau um 22% gewachsen. Insbesondere die Linzer Hüttenwerke wurden in verstärktem Maße mit Erz und Kohle beliefert, die Einfuhren haben daher um 49% zugenommen. Die Ausfuhren waren um 16½% höher als im Vorjahr. Relativ stark nahm auch die Transportleistung in den *Rohrleitungen* zu (+11½%). Das Frachtaufkommen der *Luftfahrt* war um 10% höher als im Vorjahr.

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen

Lastkraftwagen Nutzlastklassen	1977	III Qu 1978	Ø 1972/1977		1976	1977	III. Qu 1978
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bis 1 999	10 786	3 060	- 13	+ 50 4	+ 7 5	+25 5	
2 000-6 999	2 408	564	- 4 8	+ 35 3	- 1 4	+ 1 3	
7 000 und mehr	3 049	484	- 6 6	+ 52 1	+ 6 2	-41 6	
Insgesamt	16 243	4 108	- 3 0	+ 48 1	+ 5 8	+ 7 4	
Anhänger Nutzlastklassen							
Bis 1 999	5 994	3 220	+45 4	- 27 4	+466 5	+78 9	
2 000-6 999	629	184	-12 3	+ 2 0	- 18 8	- 2 6	
7 000 und mehr	2 438	377	+ 6 1	+ 52 8	+ 5 7	-42 4	
Insgesamt	9 061	3 781	+18 1	+ 11 1	+118 9	+43 1	
Sattelfahrzeuge	989	127	+20 5	+107 4	+ 25 5	-45 3	

¹⁾ W. Puwein: Sektorale und regionale Aspekte zum Straßenverkehrsbeitrag Monatsberichte 5/1978.

Personenverkehr nach Verkehrsträgern

		1977	III Qu 1978	Ø 1972/1977	1976	1977	III Qu 1978
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bahn	1 000 Personen	171 262 0	45 400 0 ¹⁾	- 0,7	- 0,7	+ 1,8	- 2,3
Linienbus	1 000 Personen	283 801 9		+ 5,2	+ 3,4	+ 3,6	
Luftfahrt	1 000 Personen	3 140 4	1 082 7	+ 6,0	+ 12,0	+ 6,7	+ 8,4
davon AUA	1 000 Personen	1 427 7	522 6	+ 12,5	+ 19,2	+ 7,1	+ 15,1
Benzinverbrauch	Milli Liter	296 1	871 1	+ 2,5	+ 1,0	+ 4,2	+ 2,8

¹⁾ Vorläufig

Personenverkehr weiterhin schwach

Die Nachfrage im Personenverkehr war auch im III. Quartal schwach. Der Berufsverkehr (Beschäftigte + 1/2%) stagnierte, der Reiseverkehr (+ 1 1/2%) nahm gegenüber dem Vorjahr nur leicht zu. Relativ stark sank die Frequenz der Bahn, sie wurde von 2 1/2% weniger Reisenden benützt als im Vorjahr. Der Rückgang kann zum Teil auf die Tarifierhöhungen zurückgeführt werden. Die Tarifeinnahmen erreichten im Berichtsquartal 978 Mill S, um 4 1/2% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Das Reisezugangebot (Wagenachskilometer) war um 3 1/2% höher als vor einem Jahr. Die Linienbusse wurden von etwas mehr Personen benützt. Im Luftverkehr nahm die Zahl der Passagiere um 8 1/2% zu, die AUA meldete überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten (+ 15% gegen 1977). Der Individualverkehr auf der Straße (Benzinverbrauch + 3%) war wohl etwas stärker als im Vorjahr, saisonbereinigt nimmt er aber seit dem I. Quartal leicht ab.

Die Pkw-Nachfrage wird weiterhin durch die Vorkäufe Ende 1977 beeinflusst. Im III. Quartal wurden 42.943 fabriksneue Pkw zugelassen, um 34 1/2% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang war in den unteren Hubraumklassen stärker als in den oberen. Saisonbereinigt hatten die Neuzulassungen schon im II. Quartal zugenommen und verharrten seither etwa auf diesem Niveau.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾

(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Nach cm ³ Hubraum	1977	III Qu 1978	Ø 1972/1977	1976	1977	III Qu 1978
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1 000	31 260	4 325	+ 3,9	+ 23,4	- 4,9	- 39,2
1 001 - 1 500	133 318	19 223	+ 6,9	+ 1,7	+ 42,5	- 37,8
1 501 - 2 000	103 588	14 885	+ 4,4	+ 60,1	+ 34,7	- 32,1
2 001 und mehr	27 769	4 510	+ 10,5	+ 19,8	+ 25,6	- 22,5
Insgesamt	295 935	42 943	+ 6,0	+ 21,8	+ 31,3	- 34,7
davon Kombi	104 759	16 274	+ 25,8	+ 57,5	+ 38,5	- 29,8

¹⁾ Ohne Elektrofahrzeuge

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9.1 und 9.2

Starke Expansion des internationalen Tourismus

Der internationale Reiseverkehr in Westeuropa hat 1978 sehr kräftig zugenommen. Nach ersten Meldungen expandierten die Grenzankünfte in Spanien um 15 1/2% (Jänner bis August) und in Griechenland um 13 1/2% (Jänner bis September). In Jugoslawien erhöhten sich die Ausländernächtigungen in den ersten neun Monaten um 20%. Auch in Italien und Frankreich dürfte der internationale Tourismus merklich gewachsen sein. In den Alpenländern hat sich der Reiseverkehr heuer schwächer entwickelt, die Verlagerung der Nachfrage zum Mittelmeerraum hält weiter an: In der Schweiz gingen die Ausländernächtigungen um 2 1/2% zurück, doch wurde diese schlechte Entwicklung auch durch den hohen Kurs des Frankens verursacht, der überdies gerade in den Sommermonaten am stärksten aufgewertet hatte. Davon profitierten die Länder mit ähnlichem Landschaftsbild: In Bayern wuchsen die Gesamtnächtigungen bis einschließlich September um 5 1/2%, in Österreich jedoch nur um 2 1/2%, in erster Linie wegen des Nächtigungsausfalls im Juli als Folge der Lkw-Blockade.

Österreich hat somit im internationalen Reiseverkehr in Westeuropa auch 1978 Marktanteile verloren. Dies ist in erster Linie auf den Wegfall der „Rückstau-effekte“ zurückzuführen: Auf Grund politischer Sonderfaktoren im Mittelmeerraum hat sich die abwertungsbedingte Verbilligung dieser Länder erst seit 1977 voll

Reiseverkehr

	III Quartal	Oktober	Sommerhalbjahr 1978			Fremdenverkehrs-jahr 1977/78
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Absolut						
Übernachtungen						
Inland	in 1 000	11 058	- 1,0	+ 0,8	- 0,3	+ 1,5
Ausland	in 1 000	42 367	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 3,2
Insgesamt	in 1 000	53 425	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,7
Devisen¹⁾						
Einnahmen	Mill. S	26 251	+ 8,2			
Ausgaben	Mill. S	12 211	- 1,4			
Saldo	Mill. S	14 040	+ 18,3			

¹⁾ Revidierte Daten

Wilfried Puwein

auf die Reiseströme ausgewirkt. Im Vorjahr sank der Anteil Österreichs im westeuropäischen Reiseverkehr um 9%, 1978 dürfte er um etwa 4% abnehmen, obwohl sich Österreich erstmals seit vielen Jahren im Vergleich zur internationalen Konkurrenz merklich verbilligt hat ($-3\frac{1}{2}\%$). Dies zeigt deutlich, daß die Marktanteilsverluste auf frühere relative Verteuerungen zurückgeführt werden müssen. Abgesehen von den „Rückstauwirkungen“ waren für die Marktanteilsverluste auch der mittelfristige Trend zum „Sonnenuhr im Mittelmeerraum“ sowie die kurzfristigen Folgen der Lkw-Blockade bestimmend.

Schwache Sommersaison

In der abgelaufenen Sommersaison haben die Nächtigungen insgesamt stagniert (+0,4%), die Nachfrage aus dem Inland nahm geringfügig ab (-0,3%), jene des Auslands stieg leicht (+0,6%). Damit hat sich die Sommersaison zwar etwas besser entwickelt als in den letzten zwei Jahren, aber doch deutlich schwächer, als vor Saisonbeginn erwartet worden war. Dies geht sowohl auf das sehr ungünstige Wetter als auch auf die Lkw-Blockade zurück. Der Einfluß der Blockade zeigt sich am unterschiedlichen Verlauf in den einzelnen Monaten. Im Juli gingen die Nächtigungen von Ausländern um 3% zurück, im August stiegen sie um 7%. Die Inländernächtigungen entwickelten sich in beiden Monaten etwa gleich, weshalb unterschiedliche Wetterbedingungen die enorme Diskrepanz bei der Auslandsnachfrage nicht erklären können. Das Hemmnis durch die Lkw-Blockade geht auch aus der Analyse der Nächtigungen von Deutschen hervor. Diese sanken im Juli in Österreich um $5\frac{1}{2}\%$, stiegen jedoch in der Schweiz trotz der Franken-Aufwertung um $1\frac{1}{2}\%$, umgekehrt ging die deutsche Nachfrage in der Schweiz im August um $8\frac{1}{2}\%$ zurück, während sie in Österreich wuchs ($+3\frac{1}{2}\%$). Auch der neuerliche Anstieg der Ausländernächtigungen im September um 4% weist darauf hin, daß der Rückgang im Juli in erster Linie auf die Lkw-Blockade zurückzuführen ist.

Die Nächtigungsnachfrage entwickelte sich nach Herkunftsländern sehr unterschiedlich: Erstmals seit 1975 stiegen die Nächtigungen von Engländern kräftig (+14,0%), die Besuche aus den Niederlanden wuchsen wie schon seit Jahren stark überdurchschnittlich (+13,5%), dies gilt in abgeschwächtem Maß auch für die Nächtigungen von Belgiern (+8,1%) und Schweden (+4,6%). In erster Linie als Folge der Dollar-Schwäche ging die Nachfrage aus den USA stark zurück (-14,3%).

Die Nachfrageverschiebung zwischen den einzelnen Unterkunftsarten setzte sich auch in der Sommersaison 1978 fort: Während die Nächtigungen in den Hotels der Kategorie A (+8,0%) und B (+4,7%) kräftig zunahm, gingen sie in den Betrieben der Kategorie C/D leicht zurück (-1,6%). Insgesamt nahm die Nachfrage in den gewerblichen Betrieben zu (+1,8%), die Privatquartiere entwickelten sich wie in den letzten Saisonen viel schlechter (-4,9%).

Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten

Übernachtungen in Privatquartieren	Sommerhalbjahr 1978				
	Insgesamt	Übernachtungen in gewerblichen Betrieben			C/D
		A	B		
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Übernachtungen					
Inland	-5,3	+1,1	+10,9	+5,6	-3,1
Ausland	-4,8	+2,0	+7,5	+4,5	-1,2
Insgesamt	-4,9	+1,8	+8,0	+4,7	-1,6

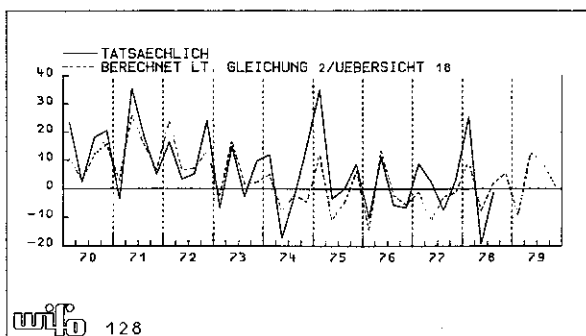
Ergebnisse der touristischen Quartalsmodelle

Die ökonometrischen Modelle zur Analyse und Prognose der kurzfristigen Entwicklung des Reiseverkehrs haben den Verlauf im Jahr 1978 ziemlich gut erfaßt. Wie die Abbildung zeigt, wurde die Diskrepanz zwischen dem I. und dem II. Quartal infolge der extremen Osterverschiebung nicht vollständig wiedergegeben, doch wird das Jahresergebnis davon nicht berührt. Für das gesamte Kalenderjahr 1978 errechnet das Modell einen Anstieg der Nächtigungen von Deutschen um 2,0%; dieser Wert dürfte fast genau realisiert werden, bis einschließlich September betrug der Zuwachs 1,5%. Für 1979 prognostiziert das Modell eine noch günstigere Entwicklung: Auf Grund der leichten Belebung der deutschen Konjunktur ergibt sich ein Nächtigungsanstieg um 4,7%. Wegen der neuerlichen Osterverschiebung muß für das I. Quartal mit einem absoluten Nächtigungsrückgang und für das II. Quartal mit einem besonders starken Anstieg gerechnet werden. Die Sommersaison dürfte laut Modell gut verlaufen, doch stellt der Wert für das III. Quartal aus mehreren Gründen eine Obergrenze dar.

Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern

	III. Qu 1978	Sommerhalbjahr		
	Veränderung in %	1978	1977	1978
		Anteil in %		
Insgesamt	+ 1,9	+ 0,6	100,0	100,0
davon				
Belgien/Luxemburg	+10,1	+ 8,1	2,7	2,9
BR Deutschland	- 0,3	- 1,1	76,6	75,4
Frankreich	+ 1,3	+ 1,4	1,6	1,7
Großbritannien	+15,8	+14,0	1,5	1,7
Italien	+ 1,9	+ 1,3	0,6	0,6
Jugoslawien	- 5,1	- 0,5	0,3	0,3
Niederlande	+19,5	+13,5	8,6	9,7
Schweden	+ 3,8	+ 4,6	0,8	0,9
Schweiz	+ 0,3	+ 0,5	1,6	1,6
USA	-14,3	-14,3	2,0	1,7

**Internationaler Reiseverkehr in Österreich
Nächtigungen aus der BRD**



Auch die Entwicklung der nominellen Einnahmen Österreichs im internationalen Reiseverkehr hat das Modell 1978 gut erfaßt: Einem tatsächlichen Anstieg um etwa 11% (Jänner bis September +10%) steht eine berechneter Wert von +10,4% gegenüber. Laut Modell werden die Einnahmen 1979 noch stärker wachsen (+14,3%), doch dürfte der tatsächliche Verlauf auf Grund von devisa-statistischen Vorzieheffekten etwas schwächer sein

Sehr gute Devisenbilanz

Die Netto-Einnahmen Österreichs aus dem Reiseverkehr nahmen im III. Quartal um 18½% zu: Eine kräftige Einnahmensteigerung um 8% (der reale Nächtigungsaufwand hat sich leicht erhöht) traf mit einem absoluten Rückgang der Ausgaben um 1½% zusammen. Damit setzte sich die sehr schwache Entwicklung der Devisenausgänge fort. Sie dürfte durch einen starken Rückgang der Warendirektimporte verursacht worden sein als Folge der allgemein schwachen Konsumnachfrage sowie der kräftigen Franken-Aufwertung. Denn die Auslandsreisen der Österreicher haben auch 1978 zugenommen (Jugoslawien, Griechenland und Spanien melden kräftige Steigerungen der Ankünfte bzw. Nächtigungen von Österreichern).

Dank der guten Wintersaison werden die Deviseneinnahmen im gesamten Kalenderjahr 1978 um etwa 11% wachsen, während die Ausgaben aus den genannten Gründen stagnieren dürften (+1%). Die Netto-Einnahmen werden demnach um 24% auf 33 Mrd. S steigen.

Günstige Prognose für die Wintersaison

Nach der im November 1978 durchgeführten Prognoseerhebung unter Fremdenverkehrsreferenten österreichischer Gemeinden ergibt sich für die kommende Wintersaison folgendes Bild: Insgesamt wird auf Grund des Buchungsstands und sonstiger Informationen ein Nächtigungszuwachs um 2½% erwartet, Binnenreiseverkehr und internationaler Tourismus werden etwa gleich rasch zunehmen.

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Winterhalbjahr 1978/79

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Winterhalbjahr 1977/78 in %		
Kärnten	+43	+41	+42
Niederösterreich	+08	+47	+41
Oberösterreich	+72	+13	+33
Salzburg	+26	+27	+26
Steiermark	+16	+14	+15
Tirol	+20	+20	+20
Vorarlberg	+31	+32	+31
Wien	-00	+11	+02
Österreich	+23	+25	+24

Wie in den letzten Saisons wird für die gewerblichen Betriebe ein besserer Verlauf (+3%) erwartet als für die privaten Unterkünfte (+½%)

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Winterhalbjahr 1978/79

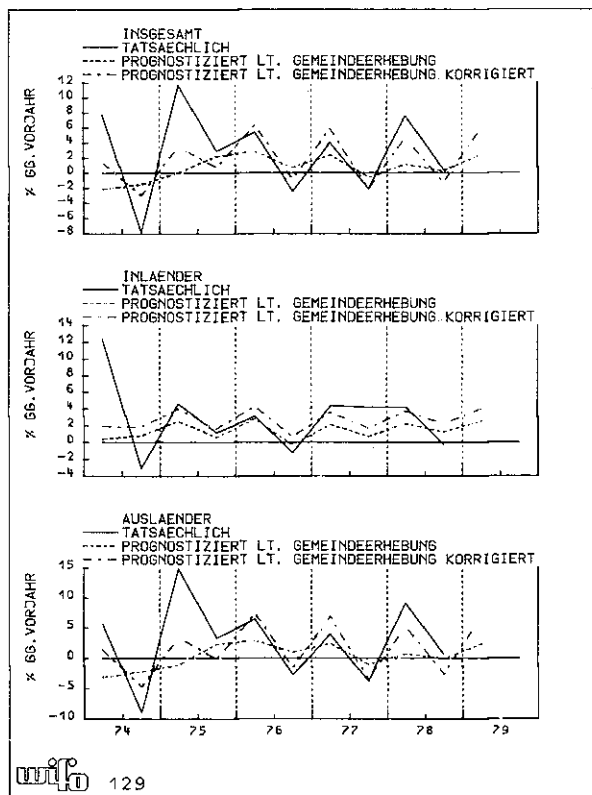
	In gewerblichen Betrieben	In Privatquartieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Winterhalbjahr 1977/78 in %		
Kärnten	+42	+17	+38
Niederösterreich	+48	+02	+42
Oberösterreich	+30	+13	+28
Salzburg	+39	+19	+34
Steiermark	+23	+09	+20
Tirol	+30	-02	+21
Vorarlberg	+32	+18	+27
Wien	+02	-	+02
Österreich	+31	+07	+26

Seit der Sommersaison 1978 wird versucht, die Ergebnisse der Erhebung um systematische Prognosefehler zu korrigieren. Denn in der Vergangenheit zeigte sich, daß der Verlauf im Winter regelmäßig unterschätzt und umgekehrt die Sommerentwicklung überschätzt worden war. Dies dürfte einen einfachen Grund haben: Die jüngste tatsächliche Entwicklung beeinflusst die Erwartungen für die kommende Saison; nach jeweils guter Wintersaison wird der Sommer etwas zu optimistisch beurteilt, die entsprechende „Enttäuschung“ führt zu einer Untersuchung des Winterverlaufs. Nach diesen Erfahrungen wurde auf Basis der Prognoseperioden seit 1975 ein — vorerst einfaches — Korrekturverfahren entwickelt. Wie die Abbildung zeigt, konnte dadurch die Anpassung der Schätzwerte an die tatsächliche Entwicklung erheblich verbessert werden

Auf Grund dieses Korrekturverfahrens ergibt sich eine viel günstigere Entwicklung: Insgesamt würden die Nächtigungen um 6% zunehmen, für die Auslandsnachfrage wird ein stärkeres Wachstum prognostiziert (+7%) als für die Inländer (+4%).

Diese gute Entwicklung scheint aus mehreren Gründen nicht unplausibel:

Nächtigungsentwicklung in Österreich



Konjunkturelle Impulse kamen vor allem von der Erholung der Vorproduktnachfrage im Zuge des Lageraufbaus und der verstärkten Produktionstätigkeit in Westeuropa. Die österreichischen Exporterfolge sind weiters in beachtlichem Ausmaß auf Marktanteilsgewinne zurückzuführen. Regional war allerdings die Entwicklung der Marktanteile sehr unterschiedlich. So standen im 1. Halbjahr 1978 Marktanteilsverluste in den westlichen Industrieländern und Oststaaten gegenüber den Entwicklungen in den westlichen Industrieländern und den OPEC-Staaten gegenüber. Insgesamt konnte Österreich seine Position auf den Weltmärkten weiter ausbauen.

Der Marktanteilsindikator

Um die für Österreich sehr wichtige Marktanteilsentwicklung in den westlichen Industrieländern besser erfassen zu können, wurde ein strukturbereinigter Marktanteilsindikator konstruiert: Die Indizes der nominellen Warenimporte der wichtigsten Handelspartner¹⁾ wurden mit ihrem jeweiligen Anteil am österreichischen Export des Jahres 1977 multipliziert und die so gewogenen Importe summiert. Die Entwicklung des mit der Länderstruktur gewogenen Importindex kann als Indikator für das nominelle Marktwachstum in den westlichen Industrieländern aufgefaßt werden. In einem zweiten Rechengang wurde die Summe der

— Der hohe Franken-Kurs dürfte zu Nachfrageverlagerung von der Schweiz nach Österreich führen, zumal die Kapazität des einzigen billigeren Konkurrenzlandes im Wintertourismus, Italien, relativ beschränkt ist

— Wegen des späteren Ostertermins ist die kommende Wintersaison viel länger als im Vorjahr.

— Schließlich stimmen die korrigierten Prognosen mit den ökonometrischen Modellberechnungen viel besser überein als die Ursprungswerte.

Stephan Schulmeister

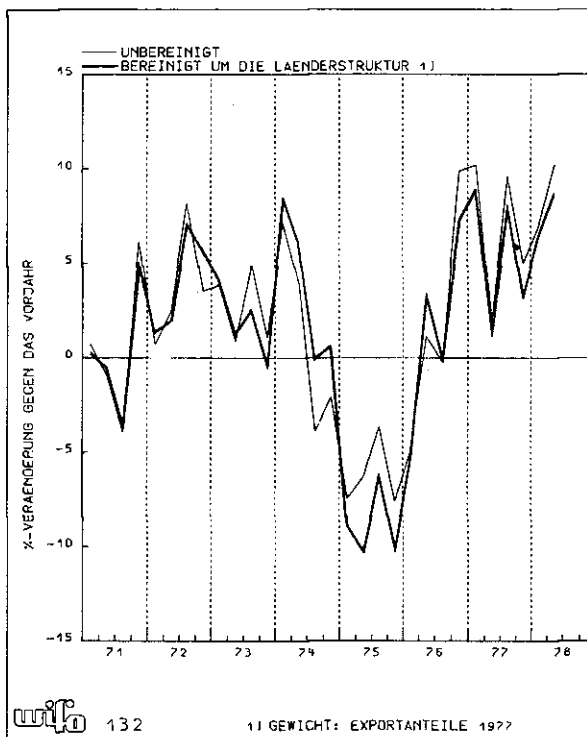
Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

Anhaltende Marktanteilsgewinne in den westlichen Industrieländern

Die für die erste Jahreshälfte festgestellte Exportbelebung hielt auch im III. Quartal 1978 und im Oktober an. Rein statistisch verzeichneten die Warenexporte im III. Quartal zwar eine Wachstumsabschwächung, die jedoch durch den Extremwert im Juni bedingt ist. Schaltet man die „Juni-Verzerrung“ aus, bleibt ein anhaltend kräftiges Wachstum der Exporte.

Österreichs Marktanteile am Intra-OECD-Handel



¹⁾ Genaugenommen handelt es sich um die Importe der OECD-Staaten aus den OECD-Staaten

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz
	Werte		Durchschnitts-	Real ²⁾	Werte		Durchschnitts-	Real ²⁾	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	preise ¹⁾		Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	preise ¹⁾		
1976	152 1	+ 16 2	- 0 2	+ 16 4	206 1	+ 26 1	+ 2 1	+ 23 5	- 54 0
1977	161 8	+ 6 4	+ 3 1	+ 3 2	234 8	+ 13 9	+ 3 7	+ 9 8	- 73 0
1977 II Quartal	40 3	+ 7 9	+ 7 5	+ 0 4	55 8	+ 11 9	+ 5 6	+ 6 0	- 15 5
III Quartal	40 4	+ 4 2	+ 0 4	+ 3 8	59 3	+ 14 1	+ 2 9	+ 10 9	- 18 9
IV Quartal	42 9	+ 1 1	+ 1 1	- 0 1	64 5	+ 12 2	+ 2 8	+ 9 2	- 21 6
1978 ³⁾ I Quartal	40 6	+ 6 2	- 1 8	+ 8 1	54 5	- 1 7	+ 0 7	- 2 4	- 13 8
II Quartal	44 5	+ 10 6	- 1 3	+ 12 0	58 0	+ 3 8	- 0 7	+ 4 5	- 13 5
III Quartal	42 7	+ 5 8	+ 1 6	+ 4 1	56 4	- 5 2	+ 0 5	- 5 7	- 13 7
Oktober	16 1	+ 15 9	+ 1 7	+ 14 0	21 5	+ 3 9	- 1 0	+ 5 0	- 5 4

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen — ²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise — ³⁾ Ab Jänner 1978 einschließlich Handelsgold

jeweiligen Importe der einzelnen OECD-Staaten aus Österreich und der Marktindikator zueinander in Beziehung gesetzt, so daß in der Folge ein länderstrukturbereinigter Marktanteilsindex für die westlichen Industriestaaten gebildet werden konnte. Der Vorteil dieser Konstruktion gegenüber dem gewöhnlich verwendeten unbereinigten Marktanteil besteht darin, daß die unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Märkte für Österreich berücksichtigt ist. Im unbereinigten Index ist die Wichtigkeit verschiedener österreichischer Absatzmärkte im Ausland in dem Maß fehlerhaft bewertet, wie die Importstruktur der OECD insgesamt von der Länderstruktur der österreichischen Exporte abweicht. Dies wirkt sich z. B. insbesondere dann aus, wenn in den Industriestaaten in Übersee (z. B. USA, Japan) ein isolierter starker Konjunkturaufschwung einsetzt oder wenn die für Österreich

sehr wichtigen Märkte in der BRD, Schweiz und Italien Sonderentwicklungen aufweisen.

So wuchs in der Periode 1970/1978 der bereinigte Marktanteilsindex (+13½%) infolge der negativen Struktureffekte schwächer als der unbereinigte (+15%). Auch im 1. Halbjahr 1978 expandierte der unbereinigte Marktanteil (+8½%) am Intra-OECD-Handel stärker als der länderstrukturbereinigte Marktanteilsindikator (+7½%), so daß die im Vergleich zur Importstruktur der OECD „ungünstigere“ österreichische Exportstruktur einen Prozentpunkt „kostete“.

Marktgewinne wurden im 1. Halbjahr 1978 vor allem in den EG-Ländern BRD und Frankreich sowie in geringerem Maße in Belgien und den Niederlanden erzielt. Beachtlich waren auch die Erfolge in den USA und Japan. Die überwiegend integrationsbedingten Verluste in den EFTA-Staaten scheinen ebenfalls zum Stillstand gekommen zu sein, und in der Schweiz, Schweden und Norwegen wurden leichte Gewinne realisiert.

Da die österreichischen Exportpreise — zum Teil auch bedingt durch den hohen Wechselkurs — im Vergleich zu den mit Exportanteilen 1977 gewogenen Exportpreisen der westlichen Industrieländer geringer stiegen, dürfte ein nicht unbedeutender Teil der Marktanteilsgewinne auf Preiszugeständnisse der österreichischen Exporteure zurückzuführen sein. Die Exportpreise zogen zwar im III. Quartal und im Oktober etwas an, im Durchschnitt der ersten zehn Monate stagnierten sie aber auf dem Vorjahresniveau. Die für die Exporteure unbefriedigende Entwicklung der Exportpreise dürfte die Ertragslage im allgemeinen stark beeinträchtigen. Nur die Exporteure von Maschinen und Verkehrsmitteln konnten nicht nur beachtliche Exporterfolge erzielen (Jänner bis Oktober 1978: +10%), sondern auch nennenswerte Preiserhöhungen (+5%) durchsetzen. In allen anderen wichtigen Warengruppen stagnierten die Exportpreise oder sie waren rückläufig.

Marktanteile

	1976	1977	1977		1978
					1. Halbjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
OECD- Total-bereinigt ¹⁾²⁾	+ 1 8	+ 5 2	+ 5 1	+ 7 6	
OECD- Total	+ 1 9	+ 6 3	+ 5 9	+ 8 5	
BRD	+ 9 4	+ 16 6	+ 11 9	+ 13 0	
Belgien-Luxemburg	- 6 4	+ 4 5	+ 6 6	+ 5 9	
Niederlande	+ 7 9	+ 5 7	+ 1 0	+ 6 2	
Frankreich	+ 4 7	+ 6 7	+ 2 1	+ 33 2	
Italien	+ 12 1	+ 9 9	+ 13 7	- 7 5	
Großbritannien	- 11 9	- 4 4	- 0 8	+ 1 4	
Dänemark	- 6 9	- 10 1	- 6 7	- 14 9	
Schweiz	- 4 6	- 6 9	- 6 3	+ 2 2	
Norwegen	+ 8 1	- 3 4	- 1 4	+ 6 6	
Schweden	+ 1 4	- 7 2	- 7 5	+ 2 6	
Finnland	+ 13 0	- 12 5	- 7 3	- 8 1	
USA	- 17 0	+ 1 8	+ 9 2	+ 31 2	
Kanada	- 4 9	- 8 0	+ 1 0	+ 1 1	
Japan	+ 2 8	- 15 6	- 10 3	+ 13 0	
Oststaaten ³⁾	- 5 0	+ 10 2	+ 12 6	+ 3 9	
OPEC	+ 37 9	- 22 9	- 8 3	- 5 4	
Entwicklungsländer ohne OPEC	+ 9 3	- 5 5	- 3 4	- 7 2	
Welt	+ 1 8	+ 1 3	+ 3 7	+ 8 0	

¹⁾ Anteil der Importe aus Österreich an den Importen aus OECD-Total — ²⁾ Gewichtet mit den Exportanteilen 1977 — ³⁾ Anteil der Exporte Österreichs an den Exporten der OECD-Total in die angeführten Ländergruppen

Belebung der Importe — Verbesserung der Handelsbilanz nur temporär?

Ein Vorjahrsvergleich bringt insbesondere für das III und IV. Quartal irreführende Ergebnisse, weil mit dem kräftigen Importstoß vor Einführung der „Luxussteuer“ verglichen wird. In der Wareneinfuhr kam es im I. Quartal 1978 sowohl im Vorjahrsvergleich als auch gegenüber dem Vorquartal zu einem spürbaren Wachstumseinbruch, der zumindest teilweise auf den Wegfall der luxussteuerbedingten Vorziehkäufe zurückzuführen war. Seit dem Frühjahr ist jedoch (nach Ausschaltung der Juni-Verzerrung) — zum Teil verursacht durch das allmähliche Abflauen des Steuerchocks — saisonbereinigt eine deutliche Erholung der Importe zu erkennen, die auch im Oktober anhielt. Die Importbelebung zeigt sich auch dann, wenn man eine Bereinigung um die Sonderfaktoren Energie und Pkw durchführt. Im Durchschnitt Jänner bis Oktober 1978 waren die so bereinigten Importe um 3% höher als im Vorjahr, während die Importe insgesamt stagnierten

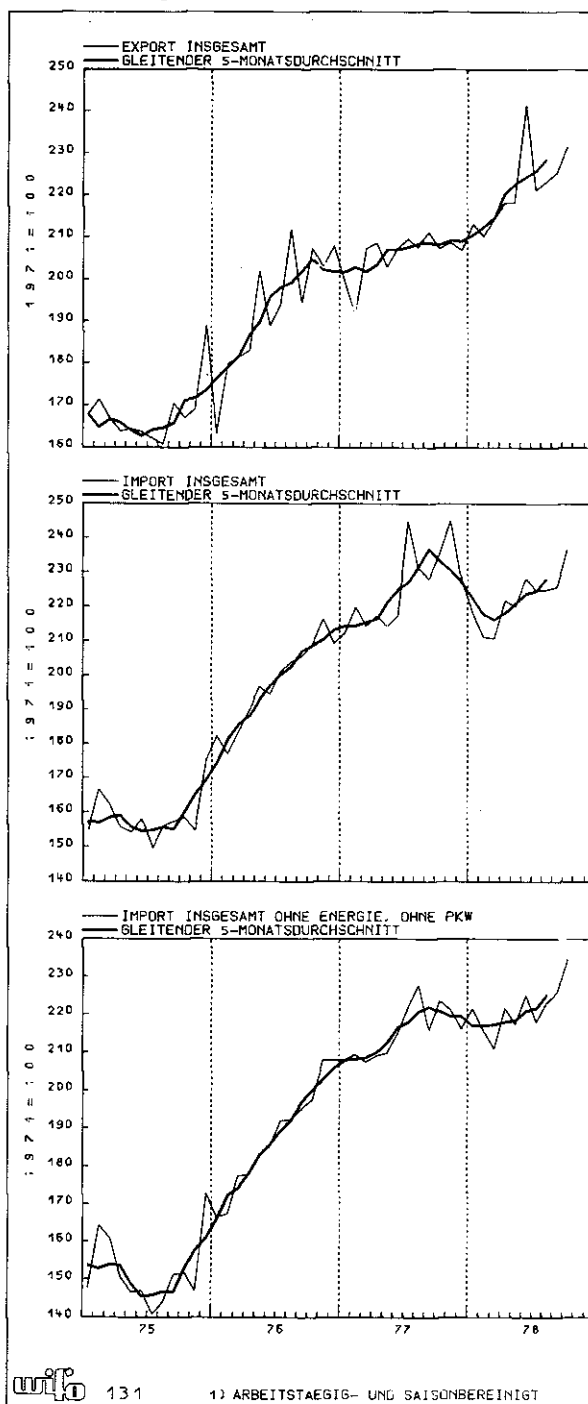
Ähnlich wie die Exportpreise stagnierten auch die Importpreise. Im Gegensatz zu den Exportpreisen zeigt sich jedoch im Jahresverlauf eine leicht sinkende Tendenz, die durch die Oktoberergebnisse bestätigt wurde.

Das Handelsbilanzdefizit war in den ersten zehn Monaten des Jahres 1978 um 11,8 Mrd. S niedriger als im Vorjahr. Die Verbesserung im Jahresdurchschnitt 1978 ist zum Teil auf die überraschend hohen Exportzuwächse, zum anderen auf den konjunkturbedingten Importrückgang sowie auf Sonderfaktoren wie Luxussteuer und die stark gesunkenen Erdölpreise zurückzuführen. Die letztgenannten Gründe lassen befürchten, daß das Defizit nur vorübergehend abgebaut wurde und eine eventuelle Belebung der Inlandsnachfrage sowie der Wegfall der Sonderfaktoren eine sprunghafte Erhöhung des Importüberhangs auslöst. Ein Indiz für die vermutete nur temporäre Verbesserung der Handelsbilanz ist die saisonbereinigte Entwicklung: Seit dem Frühjahr wächst das Handelsbilanzdefizit saisonbereinigt ständig. Auch im Oktober hat es sich gegenüber den Vormonaten weiter erhöht.

Bedeutende Exporterfolge in der BRD

Das Exportwachstum wird weiterhin von Lieferungen in den EG-Raum getragen, wobei — zum Teil wegen der großen Bedeutung als Absatzmarkt — die anhaltenden Exporterfolge in der BRD besonders ausgeprägt sind. Etwa 60% des gesamten Exportzuwachses entfallen auf zusätzliche Lieferungen in die BRD (Jänner bis Oktober +19%). Dennoch ist die Expan-

Außenhandelsentwicklung¹⁾
(Bereinigt um den Reparaturvormerkverkehr)



sion der Ausfuhr zumindest in bezug auf die westlichen Industrieländer breit gestreut: Neben der BRD konnten auch in anderen, wenngleich gemessen am österreichischen Exportanteil nicht so wichtigen EG-Ländern, wie z. B. in Großbritannien, Frankreich, Niederlande und Italien, bedeutende Exportzuwächse verzeichnet werden. Nicht so stark wie die Lieferun-

Regionalstruktur der Ausfuhr

	1978			
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+ 16,4	+ 9,7	72,2	72,9
Westeuropa ²⁾	+ 16,3	+ 10,5	66,8	68,2
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+ 16,0	+ 11,2	64,5	66,1
EG 73	+ 19,4	+ 11,9	52,4	53,0
BRD	+ 25,0	+ 12,0	28,6	30,2
Italien	+ 2,7	+ 7,4	9,0	8,5
Großbritannien	+ 13,3	+ 25,0	4,6	5,0
EFTA 73	+ 3,6	+ 8,2	12,2	13,0
Schweiz	+ 22,2	+ 20,4	7,5	8,2
Südosteuropa ⁴⁾	+ 11,4	- 1,6	5,7	5,5
Industriestaaten in Übersee ⁵⁾	+ 10,9	- 2,9	5,7	5,1
USA	+ 21,6	- 6,2	3,6	3,0
Japan	+ 37,1	+ 26,3	0,7	0,6
Osteuropa	+ 3,1	- 3,2	13,7	13,1
OPEC	- 9,6	- 11,0	5,1	4,6
Entwicklungsländer ohne OPEC	- 5,4	+ 2,5	5,2	5,5

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder — ³⁾ EG 73 und EFTA 73 —
⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland Türkei Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder
und Republik Südafrika

gen in die EG, aber dennoch kräftig, stiegen im III. Quartal die Exporte in die EFTA, wobei insbesondere die Lieferungen in die Schweiz deutlich zunahm. Auf die Ausfuhr in die Schweiz entfiel ein Sechstel des gesamten Exportzuwachses. Im Gegensatz zu den EG-Exporten hielt die Belegung der EFTA-Exporte im Oktober nicht an.

Die Lieferungen in die Industriestaaten in Übersee, die in der ersten Jahreshälfte noch kräftig expandiert hatten, stagnierten im III. Quartal. Die Exporte nach Osteuropa und in die Entwicklungsländer waren weiterhin sehr schwach, das gleiche gilt für die Lieferungen in die OPEC-Staaten, die aber im Oktober gegenüber dem Vorjahr kräftig anzogen.

Regionalstruktur der Einfuhr

	1978			
	II. Qu.	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamt- einfuhr	
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+ 5,6	- 5,3	81,7	81,1
Westeuropa ²⁾	+ 5,9	- 5,5	76,0	75,4
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+ 5,9	- 5,6	74,9	74,5
EG 73	+ 7,3	- 6,1	65,8	65,7
BRD	+ 10,7	- 4,3	43,4	43,6
Italien	+ 5,0	- 6,5	9,0	9,2
Großbritannien	- 18,0	- 11,4	3,1	3,1
EFTA 73	- 3,6	- 2,0	9,1	8,8
Schweiz	+ 5,0	+ 3,8	6,3	6,0
Südosteuropa ⁴⁾	+ 4,9	- 1,8	1,9	1,7
Industriestaaten in Übersee ⁵⁾	+ 5,2	- 5,8	6,3	6,2
USA	+ 10,9	- 6,5	3,2	3,0
Japan	- 4,8	+ 3,0	1,9	1,9
Osteuropa	- 3,2	- 8,7	8,8	8,9
OPEC	- 5,6	+ 7,8	3,0	3,8
Entwicklungsländer ohne OPEC	- 8,1	+ 14,9	5,1	5,0

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder. — ³⁾ EG 73 und EFTA 73. —
⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland Türkei Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder
und Republik Südafrika

Auf der Importseite gingen im III. Quartal, entgegen den bisherigen Erfahrungen aus der Integration, die benachteiligten Importe aus der EFTA schwächer zurück als die Importe aus der EG. Ähnliches zeigte sich im Oktober, als die Importe aus der EFTA stärker stiegen als die aus der EG. Diese Entwicklung läßt sich auch aus dem saisonbereinigten Verlauf der beiden Importreihen ablesen: Die im III. Quartal und im Oktober feststellbare Belegung fällt bei den Bezügen aus der EFTA stärker aus als bei jenen aus der EG. Der stark unterschiedliche Pkw-Anteil verzerrt die Ergebnisse zwar, ändert jedoch nichts an der Grundaussage.

Die Importe aus den Entwicklungsländern und den OPEC-Staaten belebten sich im III. Quartal verglichen mit dem Vorjahr etwas, die Bezüge aus den Oststaa-

Wichtige Relationen im Außenhandel mit den Oststaaten im III. Quartal 1978

	Ausfuhr			Einfuhr		
	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur Anteil ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur Anteil ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur Anteil ¹⁾
	in %		in %		in %	
Nahrungsmittel ²⁾	- 16,0	1,1	3,7	- 6,7	11,5	13,9
Rohstoffe	+ 28,7	2,8	4,5	+ 4,2	15,1	22,0
Brennstoffe	- 5,1	2,0	13,3	- 8,7	53,4	42,5
Industrielle Fertigwaren ³⁾	- 3,5	94,1	14,5	- 19,8	20,0	2,4
davon						
Chemische Erzeugnisse	- 3,0	15,9	25,4	- 29,5	4,5	4,2
Eisen, Stahl	- 1,6	18,2	22,9	+ 73,2	4,5	9,9
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	+ 0,8	23,8	12,5	- 44,5	3,9	2,1
oder						
Maschinen Verkehrsmit- tel ⁴⁾	+ 5,4	32,0	15,7	- 21,7	3,6	1,1
Konsumnahe Fertigwaren	- 50,9	4,3	3,9	- 10,3	3,3	1,9
Alle Waren	- 2,9	100,0	13,2	- 8,7	100,0	8,9

¹⁾ An der Gesamteinfuhr/-ausfuhr der Warengruppe. — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4
— ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um die Einfuhr/Ausfuhr von Flugzeugen
und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und
Stahl

ten hingegen waren rückläufig. Im Oktober stieg umgekehrt die Einfuhr aus den Oststaaten kräftig, jene aus den Entwicklungsländern stagnierte, und die Bezüge aus den OPEC-Staaten sanken stark.

Anhaltende Belegung der Vorproduktexporte

Die seit dem Frühjahr feststellbare Belegung der Rohstoff- und Halbfertigwarenexporte hielt auch im Sommer an und setzte sich im Oktober fort. Sie konzentrierte sich in den letzten Monaten auf Holz, Papierzeug, organische Chemikalien, Textilien, NE-Metalle sowie Eisen und Stahl. Diese Entwicklung dürfte durch die allmähliche Wiederaufstockung der Rohstoff- und Halbfertigwarenlager sowie die Erholung der Vorproduktnachfrage im allgemeinen begünstigt worden sein. Die Investitionsgüterausfuhr verlief ent-

Wichtige Exportrelationen im III. Quartal 1978

SITC-rev 2 Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Gesamt	Struktur		Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73	EFTA 73		EG 73	EFTA 73	EG 73	EFTA 73
Nahrungsmittel ²⁾	+ 90	+209	+ 47	41	45	40	577	129
Rohstoffe	+ 79	+ 95	+278	80	112	36	738	58
davon Holz	+ 62	+ 65	+890	50	77	19	808	50
Brennstoffe	- 53	- 78	-112	20	29	03	782	21
Industrielle Fertigwaren ³⁾ ⁴⁾	+ 52	+ 99	+ 68	859	803	911	493	139
davon								
Chemische Erzeugnisse	+ 86	+247	+ 54	83	71	52	453	82
Eisen, Stahl	+ 73	- 20	+240	105	89	89	446	111
Diverse Fertigwaren ⁵⁾	+122	+195	+129	252	246	299	513	156
Papier	- 14	+ 50	+103	50	46	43	492	113
Textilien	+ 75	+136	- 05	62	62	90	525	191
Maschinen, Verkehrsmittel ⁴⁾	+ 15	+ 59	- 85	269	239	190	468	93
Konsumnahe Fertigwaren	- 09	+ 46	+ 45	147	156	269	563	241
Alle Waren	+ 58	+119	+ 82	1000	1000	1000	530	130

¹⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Export von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

gegengesetzt: Zu Beginn des Jahres war die Expansion noch kräftig, im Laufe des Jahres schwächte sie sich aber ab. Saisonbereinigt war die Investitionsgüterausfuhr zuletzt gegenüber den Vormonaten leicht rückläufig. Von dieser Abschwächung dürften eher die Exporteure von fertigen Investitionsgütern als die von intermedären Investitionsgütern getroffen worden sein.

Die Konsumgüterexporte zeigen im III. Quartal (nach Ausschaltung der Juni-Verzerrung) im Gegensatz zu den Investitionsgütern ein weiteres Wachstum der saisonbereinigten Reihe, das sich allerdings im III. Quartal hauptsächlich wegen der Stagnation von konsumnahen Fertigwaren etwas verlangsamte. Im Oktober belebten sich die Konsumgüterexporte neuerlich, während das Wachstum der Investitionsgüterexporte weiter abflachte. Die Nahrungsmittelexporte, die in der ersten Jahreshälfte noch kräftig expandiert hatten, schwächten sich im III. Quartal und im Oktober ab.

Das Entwicklungsmuster der einzelnen Warengruppen der Ausfuhr in die BRD, deren Zuwachs den größten Teil der Gesamtsteigerung ausmachte, ent-

sprach im III. Quartal im allgemeinen dem Muster der einzelnen Warenexporte insgesamt. Im Oktober wich vor allem die Belebung der Investitionsgüterexporte nach Deutschland von der allgemeinen Entwicklung ab.

Geringere Importquote — luxussteuerfreie Konsumgüterimporte weiterhin hoch — Erholung der Pkw-Nachfrage

Da die Importnachfrage in den ersten zehn Monaten 1978 etwas niedriger war als im Vorjahr, das nominelle Brutto-Inlandsprodukt aber doch deutlich stieg, hat die daran gemessene Importquote abgenommen. Der Rückgang der globalen Importquote erklärt sich im wesentlichen aus

- der konjunkturbedingt allgemein schwachen Nachfrage, insbesondere nach importierten Vorprodukten und Investitionsgütern,
- der rückläufigen Nachfrage nach luxussteuerpflichtigen Gütern,
- den stark rückläufigen Erdölpreisen und der in der Folge stagnierenden nominellen Energieimportnachfrage.

Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen

	Ausfuhr 1978			Einfuhr 1978		
	I Qu	II Qu	III Qu	I. Qu.	II Qu	III Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- und Genußmittel	+359	+297	+92	+ 23	- 42	- 49
Rohstoffe	-134	- 73	+49	- 18	- 21	- 06
Halbfertige Waren	- 08	+ 89	+67	- 13	+ 60	+ 20
Fertigwaren ¹⁾	+ 94	+128	+48	- 20	+ 62	- 77
davon Investitionsgüter ¹⁾	+170	+117	+78	+122	+ 69	- 75
Konsumgüter	+ 52	+135	+31	- 79	+ 60	- 78
oder Maschinen, Verkehrsmittel ¹⁾	+109	+103	+15	- 82	+ 14	-176
Andere Fertigwaren	+ 82	+150	+73	+ 54	+119	+ 45
Alle Waren ¹⁾	+ 54	+102	+53	- 19	+ 38	- 51

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

	Importquoten ¹⁾								
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978 I/III Qu
	in %								
Nahrungsmittel ..	1 78	1 85	1 81	1 95	1 62	1 60	1 78	1 87	1 76
Rohstoffe (SITC 2)	2 25	1 91	1 79	1 95	2 29	1 73	1 87	1 87	1 77
Brennstoffe (SITC 3)	2 03	2 01	1 80	1 93	3 33	3 15	3 46	3 05	2 90
Halbfertigwaren	4 96	4 49	4 31	4 67	5 28	4 15	4 58	4 69	4 67
Investitionsgüter ²⁾	4 55	5 06	5 40	4 98	4 64	4 20	4 87	5 27	5 13
Konsumgüter	8 64	9 30	9 90	9 99	9 90	9 78	11 47	12 58	11 08
davon									
nicht-luxussteuerpflichtig	6 74	7 00	7 30	7 80	8 07	7 67	8 66	9 06	9 08
luxussteuerpflichtig	1 90	2 30	2 59	2 19	1 84	2 11	2 80	3 52	1 99
davon Pkw	1 34	1 67	1 95	1 55	1 18	1 44	1 95	2 50	1 22
Sonstiges	0 32	0 33	0 31	0 27	0 39	0 29	0 29	0 29	0 31
Import insgesamt	24 56	24 95	25 32	25 74	27 45	24 90	28 32	29 62	27 62

¹⁾ Gemessen am nominellen BIP — ²⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

Anzeichen für eine tiefgreifende *strukturelle* Abnahme der gesamten Importquote bzw besonders der Importquoten im Fertigwarenbereich lassen sich zur Zeit nicht finden.

Die Importquoten der meisten Warengruppen sind nur geringfügig gesunken. Stark verringerte sich nur die Importquote von Konsumgütern, deren Rückgang etwa drei Viertel der Gesamtabnahme ausmachte. Eine differenziertere Betrachtung zeigt jedoch, daß die Importneigung bei luxussteuerfreien Konsumgütern angesichts des schwachen Einkommenswachstums im Vergleich zu den Gesamtimporten unverändert hoch ist und die Importquote gegenüber dem Vorjahr sogar leicht zunahm. Der Rückgang der Importquote von Konsumgütern insgesamt ist somit eigentlich nur auf die luxussteuerpflichtigen Konsumgüter, insbesondere Pkw, zurückzuführen. So sanken in den ersten neun Monaten des Jahres 1978 die Pkw-Importe im Vorjahresvergleich um 42%, die restlichen luxussteuerpflichtigen Güter hingegen nur um 7½%, wobei aber die Bezüge von Autoradios (—32½%) und Plattenspielern (—25½%) besonders stark abnahmen.

Saisonbereinigt haben die Konsumgüterimporte seit dem Frühjahr gegenüber den Vorquartalen beachtlich

Einfuhr von Luxusgütern

	1970/ 1976	1977	1978		
		1. Halb- jahr	I/III Qu	III Qu	
	Ø jährliche Zunahme				
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Diverse Luxusgüter	18 2	+ 11 7	+ 1 3	- 2 4	- 9 4
Kosmetische Erzeugnisse	20 2	+ 20 9	+ 0 8	+ 4 2	+ 11 5
Porzellan	15 1	+ 9 6	+ 12 8	+ 12 1	+ 10 8
Fernsehgeräte	19 7	+ 31 4	- 11 1	- 13 2	- 16 6
Elektrische Haushaltsgeräte	14 1	+ 4 6	+ 8 1	+ 5 5	+ 1 0
Wohnwagen	16 4	+ 37 1	- 79 8	- 81 2	- 83 9
Möbel	24 0	+ 19 8	+ 9 1	+ 9 6	+ 10 6
Koffer	20 6	+ 21 5	+ 1 3	+ 4 5	+ 11 2
Luxussteuerpflichtige Waren ¹⁾	19 1	+ 37 0	- 28 5	- 31 9	- 37 0
Luxussteuerpflichtige Waren ohne Pkw ¹⁾	19 8	+ 30 9	- 6 6	- 7 3	- 8 6
Filme	12 9	+ 17 8	+ 0 2	- 4 7	- 12 7
Felle	6 1	+ 1 8	+ 13 3	+ 8 7	- 15 1
Teppiche	33 3	+ 12 5	+ 8 8	+ 7 3	+ 4 5
Edel- und Schmucksteine	28 6	+ 96 9	- 25 2	- 23 9	- 20 4
Schmuck- und Juwelierwaren	37 1	- 6 3	- 11 5	- 11 0	- 9 9
Autoradios	43 4	+ 53 4	- 32 6	- 32 3	- 31 8
Pkw	18 8	+ 39 7	- 38 4	- 41 8	- 46 4
Fotoapparate	14 2	+ 38 5	- 14 5	- 21 0	- 31 7
Radios ²⁾	20 3	- 4 7	+ 7 3	+ 5 1	+ 0 9
Uhren ²⁾	15 9	+ 12 0	+ 7 1	+ 7 2	+ 7 3
Pelzfelle ²⁾	9 6	+ 15 1	- 21 4	- 16 8	- 4 1
Kassettenrekorder ²⁾	15 7	+ 26 5	- 19 5	- 3 9	+ 24 3
Plattenspieler ²⁾	8 4	+ 4 1	- 27 0	- 25 3	- 22 8
Riechmittel ²⁾	24 0	+ 15 7	+ 0 7	+ 7 5	+ 18 6

¹⁾ Ohne handelsstatistische Nummer 8802 80 — ²⁾ Positionen die nicht zur Gänze luxussteuerpflichtig sind

Wichtige Importrelationen im III. Quartal 1978

SITC-rev 2 Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Struktur			Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73	EFTA 73	Gesamt	EG 73	EFTA 73	EG 73	EFTA 73
	in %			in %			in %	
Nahrungsmittel ²⁾	- 5 9	- 9 9	+ 0 4	7 4	4 7	4 3	41 9	5 2
Rohstoffe	- 2 7	- 0 6	- 15 8	6 1	2 7	3 8	29 3	5 6
Brennstoffe	- 2 0	- 6 2	- 48 1	11 2	3 6	1 1	21 2	0 9
Industrielle Fertigwaren ³⁾ 4)	- 6 1	- 6 5	- 1 7	75 3	88 9	90 8	77 4	10 7
davon								
Chemische Erzeugnisse	+ 3 5	+ 4 4	+ 12 2	9 5	11 2	12 0	77 2	11 2
Eisen, Stahl	+ 20 9	+ 19 2	+ 0 4	4 0	4 4	4 4	72 0	9 6
Diverse Fertigwaren ³⁾	- 0 7	+ 2 6	- 1 3	16 3	18 3	28 4	73 4	15 5
Maschinen, Verkehrsmittel ⁴⁾	- 17 6	- 19 7	- 8 4	29 4	36 2	28 6	80 7	8 6
Konsumnahe Fertigwaren	+ 3 7	+ 5 8	+ 4 7	15 9	18 7	16 3	77 1	9 1
Alle Waren	- 5 5	- 6 5	- 2 0	100 0	100 0	100 0	65 5	8 9

¹⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe. — ²⁾ SITC-Klassen 0, 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

zugenommen, wobei im Oktober eine neuerliche Belebung festzustellen ist. Von den einzelnen Konsumgütern expandierten konsumnahe Fertigwaren, wie Möbel, Meß- und Prüfapparate, Koffer, kosmetische Erzeugnisse und Porzellan im Vergleich zu den Gesamtimporten kräftig. Auch die Bezüge von Papier verzeichneten eine leichte Erholung.

Auch die Nachfrage nach Pkw, die im Durchschnitt der ersten zehn Monate und im Oktober weit unter dem Vorjahrsniveau lag, nimmt saisonbereinigt allmählich zu. Ähnliches ist für die restlichen luxussteuerpflichtigen Waren zu vermuten.

Mit Ausnahme der Halbfertigwaren wurde im III. Quartal in allen Warengruppen weniger importiert als im

Vorjahr, im Oktober jedoch mehr. Am stärksten gingen im Berichtsquartal die Nahrungsmittelimporte und die Investitionsgüterimporte, insbesondere von Industriemaschinen (-11%), zurück. Schaltet man wieder die Saisoneinflüsse aus, dann waren die Bezüge von Rohstoffen und Halbfertigwaren im II. Quartal höher als im Vorquartal, im III. Quartal stagnierten sie auf diesem Niveau, und im Oktober belebten sie sich wieder deutlich. Die Energieeinfuhr ging im Vorjahrsvergleich leicht zurück, erholte sich jedoch saisonbereinigt vom II. auf das III. Quartal 1978 und expandierte im Oktober kräftig.

Egon Smeral